DIE

GEMEINSLAVISCHE LIQUIDAMETATHESE

I.

AKADEMISCHE ABHANDLUNG

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT IN UPSALA

VORGELEGT

UND AM 23. OKT. 1901 UM 10 UHR VORMITTAGS

IM HÖRSAAL N:o IV

ÖFFENTLICH ZU VERTEIDIGEN

VON

TORE TORBIÖRNSSON.

DIE

GEMEINSLAVISCHE LIQUIDAMETATHESE

I.

AKADEMISCHE ABHANDLUNG

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT IN UPSALA

VORGELEGT

UND AM 23. OKT. 1901 UM 10 UHR VORMITTAGS

IM HÖRSAAL N:o IV

ÖFFENTLICH ZU VERTEIDIGEN

VON

TORE TORBIÖRNSSON.

ACAD.
UPSAL. BAT.
BIBL.

UPSALA 1901

AKADEMISCHE BUCHDRUCKEREI

EDV. BERLING.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548928_0100

INHALT.

I. **Einleitung** . . . . . 1.

II. **Die verbindungen** *or, ol* **im anlaut** . . . . . 6.

Urslav. *er, el* im anlaut . . . . . 10.

Anlautendes idg. *r̥, l̥* im slav. . . . . 11.

III. **Südslav. und čech.-slovak.** *ra, la* **im inlaut** . . . 12.

IV. **Kašubisch und polabisch** . . . . . 16.

V. **Der vollaut im kleinrussischen und die dehnung der vocale** *o, e* **zu** *i* . . . . . 22.

VI. **Gemeinslav.** *sur̥-, spl̥-* **und** *spr̥-* . . . . . 26.

VII. **Der einschub von** *t* **in der gemeinslav. verbindung** *sr̥* 28.

Chronologisches zu den konsonantischen lautgesetzen des gemeinslavischen . . . . . 35.

VIII. **Urslav.** *el.*

A. Vertretung des urslav. *el* im west.- und südslav. . 36.

B. Vertretung des urslav. *el* im russischen.

1. Russ. *olo* aus urslav. *el* . . . . . 39.

2. Ursprung des russ. *ele* . . . . . 43.

IX. **Accent und quantität** . . . . . 50.

Wortverzeichnis.

A. *or-, ol-* **im anlaut.**

1. *or-, ol-* mit acc. I . . . . . 59.

2. *or-, ol-* mit acc. II . . . . . 66.

B. *-el-, -ol-* **im inlaut** . . . . . 70.

I. Einleitung.

Bei einem blick auf das wortmaterial der slavischen sprachen wird man leicht zu der einsicht gelangen, dass die *l-* bez. *r-* verbindungen der art:

1) r. *gládkij* — s. *glàtkī* — p. *gładki*
2) r. *gólod* — s. *glâd* — p. *głód*
3) r. *glodátь* — s. *glòdati* — p. *głodać*

drei verschiedene urslavische kategorien repräsentieren.

Urslavisch ist die form der genannten wörter folgendermassen anzusetzen: 1) **gladъkъ* 'glatt', 2) **goldъ* 'hunger', 3) **glodati* 'nagen'.

Man sieht hier, dass die urslavischen formen **glad-*, **gold-* und **glod-* im russischen noch heute auseinandergehalten werden, dass aber im serbischen und polnischen je zwei von ihnen zusammengefallen sind.

Diese abhandlung wird sich nur mit den wörtern der zweiten kategorie beschäftigen, die ich hier durch noch ein beispiel erläutern möchte: r. *górod* — s. *grâd* — p. *gród* — plb. *gord* = lit. *gařdas*, aisl. *garðr*.

In bezug auf die urslav. lautverbindung *-or-* zwischen konsonanten können also vier verschiedene dialectgruppen unterschieden werden:

I. der *oro*-dialect: russisch
II. » *or-* » : polabisch und kašubisch
III. » *ro-* » : polnisch und sorbisch
IV. » *ra-* » : čech.-slovak., slov., serb. u. bulg.

Das eigentümliche gepräge, das die metathese der idg. lautverbindungen *or, ol, er, el* vor konsonanten den slavischen sprachen aufgedruckt hat, erweckte schon früh das interesse der gelehrten.

Keiner anderen lautlichen erscheinung auf dem gebiete der slavischen sprachen ist auch von seiten der slavisten im laufe des vergangenen jahrhunderts mehr aufmerksamheit zu teil gekommen. Nicht nur in allen gesammtdarstellungen der slav. sprachen sondern auch in fast allen einzeldarstellungen einer beliebigen slav. sprache wird darauf in grösserem oder geringerem masse rücksicht genommen.

Es ist natürlich hier nicht meine absicht über alle verschiedene diesbezügliche meinungen der gelehrten zu berichten. Nur auf die wichtigeren hauptmomente der entwickelung der anschauungen möchte ich kurz eingehen.

Den ersten behandlungen, die hauptsächlich das russische und das altbulgarishe vor augen hatten, haftet der gemeinsame fehler an, dass die beiden kategorien, die im südslavischen zusammengefallen sind (ab. *gladъkъ, gladъ* = r. *gládkij, gólod)*, nicht streng auseinander gehalten wurden. Der umstand, dass im russischen so viele lehnwörter ans dem südslavischen eingedrungen sind (z. b. *grad* neben *górod)* hat auch dazu beigetragen, bei dem damaligen stande der wissenschaft die frage zu erschweren. Unter diesen umständen darf es uns nicht wunder nehmen, wenn Dobrovský, Vostokov, Maksimovič und Katkov sich das problem nicht richtig stellen konnten, sondern allerlei wagen vermutungen verfielen, mit denen wir uns nicht mehr aufzuhalten brauchen.

Zwei gelehrten, ein russe und ein deutscher, haben sich um die klarstellung des materials besonderes verdienst erworben.

Im jahr 1859 erschien die abhandlung von Lavrovskij O russkom polnoglasii (SA. aus Izv. II Otděl. Akad. Nauk VII: h. 5). Nach genauer prüfung der früher vertretenen ansichten wird hier s. 18—24[1] eine im ganzen gute zusammenstellung der russ., serb., čech. und poln. wörter mit urspr. *or, ol, er, el* zwischen konsonanten gegeben. Die accentuellen und quantitativen verhältnisse der 123 wörter im russ., čech. und serb. werden s. 27—30 erörtert und der hauptsache nach richtig beurteilt.[2]

[1] Ich citiere nach dem SA.

[2] Dass Lavrovskij dabei über die bedeutung der serbischen accentzeichen ˝ und ˆ eine unrichtige vermutung ausgesprochen hat, beeinträchtigt seine resultate nicht.

S. 33—36 werden aus denselben sprachen wörter mit urspr. *ra, la, rĕ, lĕ* angeführt. Nachdem Lavrovskij also die aus dem slavischen zu erschliessenden zwei kategorien von einander streng gesondert hatte, wendet er sich den verwandten sprachen zu und giebt s. 43—51 für die beiden kategorien eine reihe von entsprechungen aus den slav. sprachen einerseits und den übrigen idg. sprachen andererseits, worauf gestützt er das ergebnis seiner untersuchung s. 52 so formuliert: »russkim *olo, oro, ere* ravnjajutsja slogi *al, ar* [der verwandten sprachen]; — — — russkim *ra — la, rĕ — lĕ* ravny *ra — la, ro — lo, ri — li*». D. h. nach den jetzigen anschauungen des idg. vocalismus:

1) den russ. vollautformen *oro, olo, ere* entsprechen in den verwandten (nicht slav.) sprachen urspr. *or, ol, er, el.*

2) den russ. lautverbindungen *ra, la, rĕ, lĕ* entsprechen in den verw. sprachen urspr. *rā, lā, rē, lē* etc.

J. Schmidt widmet in der zweiten, im jahr 1875 erschienenen abteilung seines gross angelegten werkes Zur geschichte des indogermanischen vocalismus den schicksalen der idg. lautverbindungen *or, ol, er, el* vor konsonanten in den slavischen sprachen weit über 100 seiten (s. 66—177). Er stützt sich hierbei auf einem reichen und gut gesichteten material und stellt die thatsächlichen entsprechungen teils in den slavischen, teils in den übrigen idg. sprachen fest. Es verdient zur würdigung seiner arbeit erwähnt zu werden, dass ihm die abhandlung Lavrovskij's und die dagegen gerichtete kritik von Potebnja unbekannt geblieben waren, vgl. Voc. II 177. Besonders hebe ich hervor, dass er die wörter mit ursprünglich auslautendem *or, ol* mit behandelt und auf zwei kategorien verteilt[1]:

1) westslav., russ. *lo, ro* = südslav. *la, ra*
r. *lókotь* = ab. *lakъtь*
» *róvnyj* = » *ravьnъ*

[1] Obgleich Florinskij Lekcii po slavjanskomu jazykoznaniju 1 (1892—95), II (1897) auf unsere frage an vielen stellen eingeht, bietet er trotzdem nichts was man bei Miklosich nicht wiederfände. Es fällt auf, dass er den anlautenden verbindungen *or, ol* konsequenterweise aus dem wege geht. Wenigstens hat er darüber in zusammenhang mit den inlautenden verbindungen, die er I 22 f., 29, 87, 261, 414, 420 und II 77 f., 259 f., 423 f., 566 f., 604, 614 f., 695 behandelt, kein wort verloren. Auch Brandt Lekcii po istoričeskoj grammatikĕ russkago jazyka I 68—94 berücksichtigt nur die inlautenden verbindungen, stellt aber derartige hypothesen auf, dass die moderne wissenschaft über sie einfach zur tagesordnung übergeht.

2) westslav., russ., *la, ra* = südslav. *la, ra*
r. *lanъ* = ab. *lani*
» *rálo* = » *ralo*

Es konnten also dank den untersuchungen von Lavrovskij und Schmidt die urslavischen formen der in frage stehenden wörter angesetzt werden, z. b.

**vorna* aus r. *voróna* — ab. *vrana* — p. *wrona* — plb. *vornó*
**golva* » » *golová* — » *glava* — » *głowa* — » *glâ'va*
**berza* » » *berëza* — » *brěza* — » *brzoza* — » *bréza*
**pelva* » » *polóva* — » *plěva* — » *plewa* — » *plavâ'i*

Es stellte sich aber heraus, dass sich die verschiedenen formen der slavischen sprachen nicht unmittelbar aus dieser form (**vorna* etc.) allein erklären liessen. Ich habe BB XX 124—148 (Liquidametathese in den slavischen sprachen) die früheren ansichten widerlegt und für das gemeinslavische folgende zwischenstufen nachgewiesen:

**vr̥ona, *gl̥ova, *br̥eza, *pl̥eva (*pl̥ova)*[1].

Also ursl. **vorna* > gsl. **vr̥ona* > r. *voróna.* / ab. *vrana.* / p. *wrona.* / plb. *vornó.*

Unter den gründen, die ich für die ansetzung solcher formen wie **vr̥ona* u. s. w. an diesem orte ins feld führte, möchte ich hier die entwickelung der inlautenden verbindungen *or, ol* gegenüber derjenigen der anlautenden im russ., čech., polab. und kašub. ganz besonders hervorheben.

	Im inlaut		Im anlaut
r.	*górod, gólod*	:	*roz-, lókotь* (129 ff.)
č.	*hrad, hlad*	:	*roz-, loket* (145)
plb.	*gord, glåd*	:	*rüz-, lük'ít* (137 f.)
kaš.	*gard, głòd*	:	*roz-, łokc* (vgl. 135 note)
gsl.	**gr̥odъ, *gl̥odъ*	:	**roz-, *lokъtь*
ursl.	**gordъ, *goldъ*	:	**orz-, *olkъtь*

Wenn man nun das sorbische hinzufügt (verf. 146 ff.), so führen alle vier dialectgruppen (s. oben s. 1) auf *gr̥odъ, gl̥odъ* etc.; die

[1] Wie ich unten zeigen werde, hat sich r. *polóva* aus urslav. **pelva* entwickelt, also:
**pelva* > **polva* > **pl̥ova* > r. *polóva.*
**pelva* — **pelva* > **pl̥eva* > ab. *plěva.*

ansetzung dieser formen für das gemeinslavische stellt also keine blosse vermutung, sondern den einzigen answeg dar, dem material gerecht zu werden[1].

Wenn der nachweis dieser formen schon an und für sich ein nicht geringes interesse beanspruchen darf, so kommt hierzu noch, dass nicht wenige lautgeschichtliche und etymologische fragen, die in zusammenhang mit der liquidametathese stehen, hierdurch in ein anderes und wie ich meine rechteres licht gerückt werden. Ich erlaube mir im folgenden auf einige dieser fragen etwas näher einzugehen.

[1] Zu keinen bemerkungen veranlassen mich Jagić Arch. f. slav. Phil. XX 48—53 und Vondrák Altkirchenslavische grammatik 45, da der unkritische standpunkt, den diese gelehrten in dieser frage einnehmen, jedem kundigen klar sein muss.

II. Die verbindungen *or*, *ol* im anlaut.

Die wörter mit gemeinslav. *or-*, *ol-* im anlaut sind bekanntlich auf zwei kategorien verteilt

1) *ra-*, *la-* im südslav. und (dial.?) im slovak.[1];
   ro-, *lo-* im russ. und westslav.[2] (mit ausname des slovakischen), z. b.
   s. *râst*, *lâkat* = r. *rost*, *lókotь*
2) *ra-*, *la-* in allen slav. sprachen, z. b.
   s. *ràlo*, *lȁkom* = r. *rálo*, *lákomyj*.

Nach dem vorgange von Fortunatov (vgl. verf. 129) sehe ich in diesen zwei kategorien die entsprechungen der zwei betonungsarten der lautverbindungen *-or-*, *-ol-* im inlaut.

1) s. *grâd*, *glâd* = r. *górod*, *gólod*
2) s. *grȁh*, *klȁti* = r. *goróch*, *kolótь*

D. h. s. *râst* : *ràlo* = *grâd* : *grȁh*
entspricht r. *rost* : *rálo* = *górod* : *goróch*.

Hierbei ist zu bemerken, dass wir die serbischen accente ˆ und ˝ nur dort finden können, wo das serb. dieselbe silbe betont wie das urslavische, also nur in der ersten silbe des wortes.

Wenn dies nicht der fall ist, finden wir ´ oder ` (vgl. im inlaut *bráda* : *brâdu* im gegensatz zu *drȁga* : *drȁgu*).

1) r. *ro-*, *lo-* $=^{a)}$ s. *râ-*, *lâ-* bei urspr. acc. silbe;
   $=^{b)}$ » *rá-(rà-)*, *lá-(là-)*, bei zurückgezog. acc.
   r. *rost rosta* = s. *râst râsta*
   klr. *rostý rostú* = » *rásti rástēm râstao rásla*

[1] Es scheint als ob im slovakischen die dehnung nur in der verbindung *ra* eingetreten ist, vgl. Gebauer I 36.

[2] In diesem abschnitt nenne ich dieses dialectgebiet nordslav. (oder *ro*-dial.), jenes aber südslav. (oder *ra*-dial.).

r. *robítь, róbitь* = s. *rábiti râbīm*
» *róvnyj* = » *râvnī rávan*
» *rožën rožná* = » *rážanj rážnja*
klr. *rokýta* = » *ràkita*
r. *lodьjá* = » *lâdja (*oldьja)*
» *lókotь* = » *lâkat*
» *lóni* = » *lâni (láni, láne), lànjskī*
» *lópanь* = » *lâp*

2) r. *ra-, la-* =[a] s. *rà-, là-* bei urspr. acc. silbe;
=[b] » *rà-, là-*, bei zurückgezog. acc.
r. *ráka* = s. *ràka*
» *rálo* = » *ràlo*
» *rámo* = » *ràme*
» *ratь* = » *rât*
klr. *ratáj* = » *ràtaj* (vgl. *ràtār*) = lit. *artójis*
r. *lákomyj* = » *làkom*
» *lanь* = » *làne, lànād*

Gegen die regel nur s. *ràl* : r. *rólьja*, wo doch verschiedene stammbildungen vorliegen, so dass die wörter nicht direct vergleichbar sind. Übrigens könnte *ràl* von *ràlo* beeinflusst sein.

Im serbischen kommen folgende (russ.) wörter nicht vor:

lovь (vgl. lett. *a'lwa* mit stosston), *lop, losь, rokóš, róznyj, rochóba* und *laníta*.

S. *ròb* ist aus dem nordslav. (*ro*-dial.) entlehnt, ebenso wie r. *ra* aus dem südslav. (*ra*-dial.)[1]. In der alten slavenwelt war der handel mit sclaven weit verbreitet, vgl. Niederle Človečestvo v doistoričeskija vremena 530 f. Der sclave wurde somit als handelswaare betrachtet. So konnte auch das wort »sclave» von dem nordslav. ins südslav. (und umgekehrt) leicht übernommen werden. Was das russ. *rab* betrifft, so verdankt es wohl seine form hauptsächlich kirchlichem einfluss.

Da also der unterschied zwischen den beiden kategorien (s. *râst* : *ràlo*) im serbischen accentueller art ist und den accentuellen verschiedenheiten der inlautenden verbindungen (s. *grâd* : *gràh*) völlig entspricht, so dürften wir wohl berechtigt sein die gleichen accentuellen verschiedenheiten des inlautes und des anlautes auf eine gemeinsame ursache zurückzuführen.

[1] So auch Fortunatov, wie er mir brieflich mitgeteilt hat.

Dass die meisten (vielleicht alle) wörter der zweiten kategorie (*ràlo* etc.) auf idg. *ar, al* zurückgehen (vgl. Zubatý IF Anz. IV 60), ist allerdings nicht zu bestreiten. Dies ist aber meines erachtens nicht so zu verstehen, als wäre die idg. verschiedenheit *or, ol* : *ar, al* der unmittelbere grund der slav. verschiedenheit *ro-, lo-* (serb. *râ-, lâ-*) : *ra-, la-* (serb. *rà-, là-*), wie aus folgenden erwägungen hervorgeht.

1) Wie Zubatý bemerkt, dürfte *rolija* — *ralija* »dann nicht mehr zur W. *ar* gezogen werden». Da von diesem *ar* doch andere sichere ableitungen in den slavischen und baltischen sprachen vorliegen *(ràlo, ràtaj* = lit. *árklas, artójis)*, so ist schwerlich das begrifflich nahestehende *rolija* — *ralija* davon zu trennen[1].

Übrigens ist wohl auch für klr. *rokýta* = s. *ràkita* ein idg. **arqū-* anzusetzen, vgl. Miklosich EW 226, verf. 140[3], Uhlenbeck EW d. got. spr. 15.

2) Auch unter den inlautenden liquidaverbindungen gehen einige auf idg. *ar, al* zurück, z. b. r. *bórošno* < **bharsino-* (vgl. lat. *far farris*, got. *barizeins*), slov. *klánɛc* < **qalni-* (vgl. lat. *callis*). Da also die idg. verbindungen *ar, al* und *or, ol* im inlaut in den slav. sprachen (in urslav. *or, ol*) unterschiedlos zusammengefallen sind, so müssen diese verbindungen im anlaut demselben schicksal verfallen sein[2].

3) Die idg. laute *o* und *a* sind in allen anderen stellungen in slav. *o* unterschiedlos zusammengefallen, und dass dieser zusammenfall sicher sehr alt (wahrscheinlich vorslavisch) ist, dürfte daraus erschlossen werden, dass die genannten idg. laute auch im baltischen (und germanischen), obgleich mit anderem resultate, zusammengefallen sind, vgl. Brugmann Gr. I[2] 163.

Ich meine also, dass die idg. *or, ol* und *ar, al* im slav. schon vor der liquidametathese in *or, ol* zusammenfielen: im urslavischen unterschieden sich **orstъ* (r. *rost* : s. *râst*) und **ordlo* (r. *rálo*, s. *ràlo*, č. *rádlo*) in bezug auf die verbindung *or* nur durch den

[1] Wie ich unten zeigen werde, muss doch hier accentueller ablaut angenommen werden.

[2] Hier wird natürlich von den verschiedenen slav. accentqualitäten abgesehen.

Diese aber hängen nicht von den verschiedenen vocalqualitäten (*or, ar*) ab, sondern beruhen, wie unten gezeigt wird, auf der verschiedenen quantität der liquida (*or, ar* : *ōr̄, ār̄*).

accent, indem **orstъ* fallenden accent (acc. I), **ordlo* aber steigenden accent (acc. II) hatte (vgl. s. *grâd* : *gràh*).

Die urslav. anlautverbindungen *or-*, *ol-* mit steigendem accent *(*ordlo)* haben wie wir oben gesehen haben, in allen slavischen sprachen *ra*, *la* ergeben. Diese *ra*, *la* müssen somit als gemeinslavisch angesehen werden. In diesen verbindungen muss das *a*, wie immer im gemeinslavischen, was auch die modernen sprachen bezeugen, lang gewesen sein, also gsl. **rādlo* aus ursl. **ordlo*.

Hier hat also eine »dehnung» von *o* zu *ā* stattgefunden. Es fragt sich nun : welcher vorgang ist der frühere gewesen; die dehnung oder die metathese?

Wenn die dehnung früher als die metathese eingetreten, d. h. wenn **ordlo* > **ārdlo* > **rādlo* anzusetzen wäre, so wäre diese dehnung nur als folge des steigenden accents aufzufassen, da bei den wörtern der ersten kategorie (r. *rost* = s. *râst*) keine gemeinslavische dehnung eintrat und da die beiden kategorien nur accentuell unterschieden wurden. Wenn also **ordlo* > *ārdlo*, weil steigend betont, so wäre auch für die entsprechenden inlautverbindungen eine gleichartige dehnung zu erwarten, z. b. **gorchъ* (acc. II) > **gārchъ*. Dass aber hier keine dehnung stattgefunden hat, sieht man am deutlichsten aus dem russ. *goróch*, dem poln. *groch* und dem sorb. *groch* (ns.) und *hroch* (os.).

Also kann auch bei den anlautverbindungen keine dehnung vor der metathese angenommen werden, und wir können die relative zeitfolge so ansetzen:

1) metathese : **ordlo* > **rodlo*

2) dehnung : **rodlo* > **rādlo*.

Dass die dehnung aber unmittelbar auf die metathese folgte, ist deswegen wahrscheinlich, weil alle slavische sprachen *ra*, *la* haben, also urslav. **ordlo* > gemeinslav. *rādlo*[1].

Was ich hier über *or* > *rā* auseinandergesetzt habe, träfe auch zu, wenn eventuell *ar* > *rā* anzusetzen väre, ein vorgang, den ich aber wenig wahrscheinlich finde.

In diesem zusammenhange möchte ich noch ein paar andere nahestehende fragen erörtern.

---

[1] Über den rein phonetischen vorgang bei dem übergange *or-* > *rā-* s. unten s. 15.

1. Urslav. *er-, el-* im anlaut.

Für idg. *er, el* im inlaut sind im slav. noch keine sichere beispiele gefunden. Die bisher vorgegeschlagenen gleichungen — ab. *lěsъ* 'wald' : gr. *ἄλσος* (Pedersen IF V 56) und ab. *rědъkъ* 'dünn, selten' : lit. *eřdvas* 'geräumig' (Miklosich EW 277) — sind meines erachtens sehr unwahrscheinlich und zwar aus accentuellen gründen, vgl.

1) r. *lěs*, klr. *lis* — ab. *lěsъ*, s. *lijes (lîs, lês)*, slov. *lę̑s lẹsâ lẹsû*, č. *les* — os *lěs*, p. *las*. — plb. *l'os*. — Gemeinslav. also *lěsъ*, wo *ě* acc. I hatte.

2) r. *rědkij*, klr. *ridkýj*. — ab. *rědъkъ*, s. *rîjetkī rijèdak (rîtkī rídak, rêtkī rédak)*, slov. *ręde̋k (rędāk)*, č. *řídký*. — p. *rzadki*. — plb. *ŕókʹý*. — Gemeinslav. also *rědъkъ*, wo *ě* acc. I hatte.

Da alle sprachen *lě, rě* haben, erwartet man aber bei einem metathesierten worte acc. II (s. *lȇ, rȅ*), vgl. r. *rálo*, s. *rȁlo*, č. *rádlo* aus **ordlo* (acc. II). Aus *er, el* mit acc. I sollte man dagegen a priori nordslav. *re, le* = südslav. *rě, lě* (s. *rê, lê*) erwarten, vgl. *or, ol* mit acc. I (r. *rost, lókotь* = s. *râst, lâkat)*.

Wenn dies richtig ist, so zeigen die slav. sprachen selbst, dass bei *lěsъ, rědъkъ* keine metathese vorliegt, und wir können davon absehen, dass die vorgeschlagenen etymologien auch aus anderen gründen wenig glaubhaft sind.

Ich gestehe gern, dass dieser schluss erst dann völlig überzeugend wird, wenn er durch factisches material bestätigt werden kann. Mir ist kein fall bekannt, der die regel bestätigen könnte, aber auch keiner, der direct widersprüche.

Ein urspr. *er-, el-* kann in folgenden wörtern vorliegen:

1) r. *remá* 'den überschwemmungen ausgesetztes buschwerk, gehölz längs des ufers eines flusses, eine den überschwemmungen ausgesetzte strecke (an den ufern des flusses); flussthal'. Ksl. *rema* (17 jh.) 'fluxio'. Vgl. lit. *armů -ę̨ns* (Jušk.) 'tiefe, abgrund; moorgrund', *ármyja* (Jušk.) 'tiefe'.

2) slov. *rę̑šek* 'gänsedistel' (Sonchus asper): lit. *erszkẽtis* 'dornpflanze'.

3) r. *lešína* 'eller, erle', *lešínnik* 'ellernwald' aus **elšina*, einer seitenform zu dem sonst vorliegenden r. *ólьcha*, klr. *vílьcha* — ab. *jelьcha*, s. *jócha* — p. *olcha, olsza*. Vgl. lit. *ẽlksnis* 'eller'. Ab. *jelьcha* (< **elьcha*) : r. *lešína* (< **elšina*) etwa wie ab. *alъkati* : *lakati* (< **olk-*).

2. Anlautendes idg. $\underset{\circ}{r}$, $\underset{\circ}{l}$ im slav.

In folgenden wörtern liegt wahrscheinlich idg. $\underset{\circ}{r}$, $\bar{\underset{\circ}{r}}$ und $\bar{\underset{\circ}{l}}$ im anlaut vor, wo meines erachtens gemeinslav. *rъ (rъ̑)* aus idg. $\underset{\circ}{r}$ (acc. I) und *re, ro; le, lo* aus idg. $\bar{\underset{\circ}{r}}$, $\bar{\underset{\circ}{l}}$ (acc. II) entstanden sind:

1) r. *relъ* (gen. *rli*, instr. *rélьju)* 'querbalken, bock, gerüst (mit riegeln und querhölzern), galgen, geländer, stange' aus **rъlъ* (<**rъd-lъ*) : lit. *àrdas* 'žerdь v ovině' *ardaĩ -ũ* 'stangengerüst'.

2) r. *relъ* (gen. *rli*, instr. *rélьju)* 'überschwemmte wiese, durch anschwemmung gebilde kleine insel, sandbank (längs des ufers), hügelrücken, kleine erhabenheit des bodens, erhöhte trockene stelle (im sumpf)' aus **rъlъ* (< **rъd-lъ*) stelle ich zu ai. *$\underset{\circ}{r}$dú-* feuchtigkeit, *ἄρδα* 'schmutz' (s. K. F. Johansson IF II 27 f.), *ἄρδω* 'benetze'. Zu dieser sippe möchte ich ziehen gr. *ἄρσεα · λειμῶνες.* Hesych. (aus **ἀρδσεα*) und *ἀρδάλια · τοὺς πυθμένας τῶν κεραμίδων, οὓς ἔνιοι γοργύρας καλοῦσιν.* Hesych.

3) r. *retь* 'zank, hader', *retítisja* (ksl.) 'sich eifrig bemühen, sich ereifern', *retívyj* 'eifrig, hitzig, heftig, feurig', ab. *retь* 'æmulatio', *retiti* 'contendere'. Vgl. ai. *artháyatē* 'streben, verlangen', *ártham* 'streben, arbeit', *arthí* (*-in-* st.) 'eifrig, geschäftig, begehrend, begierig nach'.

4) r. *róchatь* 'laut schnarchen', *rëch* subst., *rëchatь* vb. 'schnarchen, grunzen' = lett. *urkscheht* 'grunzen'.

5) r. *rov* (gen. *rva* analogisch statt lautgesetzl. **rova)*, klr. *riv*, ab. *rovъ*, s. *rôv ròva*, slov. *ròv róva*, č. *rov*, os. *row*, p. *ród rowu* 'graben'. Vgl. lit. *ùrva* 'höhle', ai. *ūrvám* nach Uhlenbeck 'vertiefung'. Doch ist vielleicht das slav. wort zu ab. *ryti ryja* 'graben, wühlen' etc. zu stellen.

6) r. *lébedь* 'schwan'. Dazu die starkstufe in p. *łabędź* (< **olbondь*) und lat. *albus*, gr. *ἀλφός.*

7) r. *lebedá*, r. (veralt.), klr. *lobodá*, os., p. *łoboda*, p. *lebioda, lebiodka*, č. *lebeda*, slk. *loboda*, slov. *lóboda, lebẹ́da*, s. *lobòda*, b. *lóboda* 'melde (atriplex)'. Meines erachtens liegt hier die schwachstufe zu idg. **ālbh-* (in *albus, ἀλφός*) vor. Vgl. Lidén Studien 97.

III. Südslav. und čech.—slovak. *ra, la* im inlaut.

Den gemeinslavischen formen **gordъ, *goldъ, *bergъ, *želbъ* entsprechen im südslavischen und čech.—slovakischen metathesierte formen mit (urspr.) langen vocalen:

ab. *gradъ, gladъ, brěgъ, žlěbъ*
s. *grâd, glâd, brȉjeg, žlȉjeb*
slov. *grâd, glâd, brẹ̑g, žlẹ̑b*
č. *hrad, hlad, břeh, žlab*

Wie sind nun diese langen vocale zu erklären? Diese frage zerfällt eigentlich in zwei fragen:

a) welche formen müssen wir als zwischenstufen der entwickelung **gordъ > gradъ* etc. ansetzen, oder mit anderen worten: welcher vorgang ist der frühere gewesen: die dehnung oder die metathese?

b) wie ist die entwickelung phonetisch zu erklären?

In seinen vorlesungen, Lekcii 173, beantwortet Fortunatov die beiden fragen in folgender weise: *torṛt, tolḷt, terṛt, telḷt* sind dialectisch schon im gemeinslavischen zu *tārṛt, tālḷt, tērṛt, tēlḷt* gedehnt und später (einzelsprachlich) zu *trāt, tlāt, trět, tlět* metathesiert worden.

Dass diese auffassung Fortunatovs nicht richtig sein kann, habe ich schon früher, wenigstens was das čech. betrifft, nachgewiesen (verf. 145): »Auch des čechische zeigt durch sein *ro-* im anlaut und *-ra-* im inlaut (in wörtern mit gemeinslavischem fallenden accent: *roz-, hrad*), dass es die gemeinslavische differenz *ro-* : *-ṛo-* bewahrt hat.«

In kürzester form enthalten diese zeilen für das čech. die antwort auf die erste frage. Um dies etwas näher auszuführen verzeichne ich nach Gebauer I 36 die wörter mit anlautendem *ro-, lo-*, d. h. diejenigen die gemeinslav. anlautendes *or-, ol-* mit fallendem accent (acc. I) hatten:

rob, robiti, rokyta, rolí, rósti rovný, roz-, rožen, lodí, lokeť, loni.

Diesen gegenüber stehen die wörter mit inlautendem *or, ol* = č. *ra, la* (*hrad, hlad* etc.); vgl. das material bei Gebauer I 32—35.

Wäre nun die dehnung älter als die metathese, so würden wir auch im anlaut *ra-, la-* erwarten. Dies ist nicht der fall, also muss die metathese früher als die dehnung eingetreten sein. Die inlautsformen sind also aus *-r̥o-, -l̥o-* hervorgegangen.

Für das čech. ist somit folgende entwickelung anzusetzen

1) metathese **orvьnъ* > **rovьnъ (rovný)*
**gordъ* > **gr̥odъ*
2) »dehnung» **gr̥odъ* > **gradъ (hrad)*

Dass auch bei den wörtern mit acc. II (č. *hrách* = s. *grȁh*) für das čechische keine dehung *or* > *ār* vor der metathese anzunehmen ist, geht aus einem vergleich mit den entsprechenden wörtern mit anlautendem *ra, la* (č. *rádlo*, s. *rȁlo* aus **ordlo* mit acc. II) hervor. Denn in **ordlo* und dgl. ist, wie oben s. 9 nachgewiesen wurde, keine dehnung *or* > *ār* eingetreten. Eine solche dehnung kann somit ebensowenig in *hrách* stattgefunden haben.

Es muss also auch hier die entwickelung **gorchъ* > **gr̥ochъ* > *hrách* angenommen werden.

Nun ist es an und für sich a priori wahrscheinlich, dass die südslavischen lautverbindungen *-ra-, -la-* im inlaut in derselben weise entstanden sind wie die entsprechenden čechischen *-ra-, -la-*. In dieser hinsicht sind die gelehrten einig. Fortunatov scheint das auch als selbstverständlich verauszusetzen.

Gestützt wird diese voraussetzung wenigstens für einen teil des südslavischen dialectgebietes durch die in einigen altbulgarischen quellen (bes. cod. Supr.) vorkommenden formen mit anlautendem *ro-* (statt erwartetes *ra-*) < *or-*, vgl. Leskien Handb.[3] 29, z. b. *rovьnъ* neben *ravьnъ*. Der dialect, aus welchem diese *ro-*formen stammen, muss auf dem standpunkt des čechischen gestanden haben, und die historische erklärung der formen muss dieselbe sein wie für das čechische (worüber vgl. oben).

Damit stimmen auch die südslav. formen für 'mensch' überein : ab. *člověkъ* — č. *člověk*, wenn es, wie ich vermutet habe[1], aus **čl̥ověkъ (< *čelověkъ)* entwickelt ist. Da nun *člověkъ* in allen südslav. sprachen mit *člo-* anlautet, das aus **čl̥o-* entstanden ist, so sind wir meines erachtens berechtigt die oben für das čech.

[1] Vgl. verf. 145[1] und unten.

erwiesene entwickelung *tr̥ot* > *trat* etc. auch für das ganze südslav. sprachgebiet anzunehmen.

Die čechisch-slovakischen und südslavischen lautverbindungen *trat, tlat, trět, tlět* sind also zunächst aus *tr̥ot, tl̥ot, tr̥et, tl̥et* entwickelt. Mit diesem resultat könnten wir uns für jetzt begnügen. Ich will jedoch einen versuch machen, den übergang *tr̥ot* zu *trat* etc. auch rein phonetisch zu erklären. Dabei hebe ich aber ausdrücklich hervor, dass, auch wenn diese phonetische erklärung durch künftige genauere untersuchungen hinfällig wird, dies doch auf die oben von mir gezogenen schlüsse (*tort* > *tr̥ot* > *trat* etc.) keinen einfluss haben kann.

Ich gehe zunächst von der articulation der gerollten *r*-laute aus. Charakteristisch für die bildung dieser laute ist bekanntlich eine anzahl schneller zungenschläge, vgl. Sievers Phonetik[3] 106. Die anzahl der zungenschläge ist in verschiedenen sprachen sowie auch in verschiedenen stellungen einer und derselben sprache verschieden. Durchschnittlich werden 2 bis 3 schläge als das normale angegeben. Jespersen Fonetik 222 ff., Usov Izv. otděl. russk. jaz. i slovesn. II 924, Pipping Zur phonetik der finnischen sprache 223.

Nun ist es durch die experimentalphonetik erwiesen, dass die zwischen den einzelnen zungenschlägen liegenden lautwellen die vocalfarbe des vorhergehenden oder des folgenden vocals oder auch beider vocale zeigen[1].

Ich nehme nun an, dass der unterschied (oder einer der unterschiede) zwischen den *r*-lauten in gemeinslav. **prositi* (< idg. **prok̑-)* und **pr̥sę* (< idg. **pork̑-*) in der verschiedenen anzahl der einzelnen zungenschläge besteht. Wenn also das *r* in **prositi* etwa mit 2 schlägen ausgesprochen wurde, so wurde das *r̥* in **pr̥sę* wenigstens mit einem schlage mehr, d. h. mit 3 schlägen ausgesprochen.

Weiter müssen wir annehmen, dass die articulation während und zwischen den einzelnen zungenschlägen des *r̥* die färbung des folgenden vocals hatte, d. h. entweder *o*-farbe *(*pr̥sę)* oder *e*-farbe *(*br̥eza)*.

[1] Vgl. Pipping l. c. »In *houreet* habe ich eine zwischen den beiden ersten zungenschlägen liegende welle analysiert. Man sieht hier deutlich, dass der mundton im wandern begriffen ist, er liegt zwischen der *u*-stufe und der *e*-stufe». Im übrigen stütze ich mich auf mündliche mitteilungen der herren dr. Pipping und dr. Ernst Meyer.

Die entwickelung z. b. von **pr̥osę̄ > *prāsą̄* denke ich mir für das südslav. (und čech.-slovak.) so, dass der letzte zungenschlag des *r̥* ausgeblieben ist, wobei die ganze dauer der silbe aber unverändert blieb. Der urspr. *o*-vocal zusammen mit der zwischen den beiden letzten *r*-schlägen liegenden *o*-artikulation (einschliesslich der *o*-farbe des *r*-schlages selbst) hat einen langen laut gegeben. Dieser lange vocal ist *ā*, da in alter zeit in den slavischen sprachen *ā* der entsprechende lange laut zu *ŏ* war. Hierbei müssen wir uns natürlich das *o* in **pr̥osę̄* als offen vorstellen[1]. Aus *br̥eza*, wo das *r̥* *e*-farbe hatte, ist in ähnlicher weise **brēza (brěza)* enstanden.

Bei den *l*-verbindungen *(l̥o, l̥e)* dürfte die entwickelung in allem wesentlichen derjenigen der *r*-verbindungen *(r̥o, r̥e)* analog gewesen sein.

Was den anlaut betrifft, möchte ich noch folgende erwägungen hinzufügen. Auch hier ist das *r* in den metathesierten wörtern wahrscheinlich von dem *r* in anderen fällen durch grössere anzahl der schläge verschieden. Bei steigendem accent ist dabei *rō* zu *rā (*rōdlo > *rādlo)* in allen slavischen sprachen geworden. Bei fallendem accent ist *rō* nur auf dem südslavischen gebiet (inclus. slovak.) zu *rā* geworden, auf dem nordslavischen gebiete (russ.-poln.-serb.-polab.) dagegen als *ro* beibehalten[2]. Der unterschied auf dem nordslavischen gebiete in den lautverbindungen mit fallendem accent zwischen anlautendem *rō-* und inlautendem *-r̥o-* liegt zum grössten teil in den bei den inlautenden verbindungen vorhandenen gleitlautbewegungen beim übergange von dem anlautenden konsonanten zum folgenden *r(=r̥)*.

[1] Der *o*-laut in **porĭ-* und dem daraus entstandenen **pr̥os-* war offener als der *o*-laut in urspr. offener silbe, der geschlossener war; vgl. klr. *o > ō > i*.

[2] D. h. nur mit verkürzung des *r̄* zu *r*, angenommen dass auch hier langes *r* vorauszusetzen ist. Es könnte aber in diesem fall auch von anfang an (d. h. unmittelbar nach der metathese) kurzes *r* vorliegen.

IV. Kašubisch[1] und polabisch.

Unsere kenntnisse der kašubischen sprache sind durch die ausgezeichneten arbeiten von Ramułt und Bronisch um ein bedeutendes erweitert worden.

Anlässlich des Ramułtschen werkes ist in den letzten jahren die frage nach der stellung des kašubischen zu den verwandten sprachen brennend geworden.

Nach dem vorgange von Hilferding und Schleicher trat Ramułt für den standpunkt ein, dass das kašubische mit dem polabischen in engerer verwandtschaft stehe als mit dem polnischen, vgl. Ramułt XXXVII—XLIV.

Von den vielen widersprüchen[2], die diese ansicht hervorgerufen hat, nenne ich nur den von Kalina Prace filołogiczne II 905—936 (Mowa kaszubska jako narzecze języka polskiego). Einen vermittelnden standpunkt nimmt Jagić Arch. f. slav. Phil XX 40 ff. ein.

---

[1] Ramułt Słownik języka pomorskiego czyli kaszubskiego, Krakau 1893 (berücksichtigt hauptsächlich das mittelkašubische — Karthaus, westl. von Danzig). Verkürzt R.

Bronisch Kaschubische dialectstudien I—II, Leipzig 1896—98; der erste teil erschien auch im Arch. f. slav. Phil. XVIII 321—408. (Ber. grösstenteils das nordkašubische — Heisternest auf der halbinsel Hela.) Verkürzt Br.

Mikkola K izučeniju kašubskich govorov I, SA. aus Izv. otděl. jazyka i slovesn. imp. ak. nauk II 400—428. (Westkašubisch aus Klucken und Garde an den Leba- und Garde-seen im westl. Pommern). Verkürzt Kaš. gov.

Baudouin de Courtenay Kašubskij »jazyk», kašubskij narod i »kašubskij ˛vopros» (Die kaš. »sprache», das kaš. Volk und »die kaš. frage») in Žurn. Min. narodn. prosvěšč. 1897: april 306—357, maj 83—127. Verkürzt B. d. C. I, II.

[2] Ich will nicht unerwähnt lassen, dass die frage aus der wissenschaftlichen literatur, wo sie allein hingehört, sogar in die politische tagespresse hineingedrungen ist (s. B. d. C. I), womit natürlich einem unbefangenen urteil nicht im geringsten gedient wurde.

Baudouin de Courtenay unterzieht die ganze frage einer gründlichen prüfung in der oben erwähnten besprechung des Ramułtschen wörterbuches und hat, so viel ich sehe, die richtigkeit der Hilferding-Schleicher-Ramułtschen auffassung unwiderleglich nachgewiesen.

Wie es sich mit dem lautbestande der kašubischen sprache, mit demjenigen der polabischen sprache einerseits und demjenigen der polnischen sprache andererseits verglichen, im allgemeinen verhält, darauf gehe ich hier nicht ein.

Es interessiert uns hier nur eins, nämlich die kašubischen reflexe der gemeinslavischen lautverbindungen *or, er, ol, el.*

Von diesen zeigen *er, ol, el* und anlautendes *or* keine grösseren abweichungen von dem normalen der westslavischen sprachen. Besonders bemerkenswert ist dagegen (ebenso wie im polabischen, vgl. verf. 132—139) die entwickelung des *or* im inlaute. Hierüber handelt ausführlich Baudouin de Courtenay II 109—121, wo 110—113 das material sehr vollständig verzeichnet ist. Ich gebe dies material mit einigen ergänzungen (mit ausschluss der meisten zusammensetzungen und ableitungen).

Die gemeinslavische lautverbindung *or* zwischen konsonanten liegt im kašubischen in folgenden fällen als *ar (or)* vor.

bardôvka : *brodôvka* = r. *borodávka.* Dagegen kommt neben *broda* kein **barda* vor.

barna (M. *bôrna*, instr. *barnǫ́)* : *brona* = r. *boroná.* Vgl. *brońic* (B. d. C. II 112)

bôrzda (M.) : *bròzda* (R.) = r. *borozdá*

gard m., *garda* f. = r. *górod.* In Westpreussen ist die polnische form *gród* vorherrschend. In den ortsnamen jedoch nur *-gard, -garda* (Ramułt 39 unter *gard*).

garc (dim. zu *gard*) = r. *gorodéc*

gardny, garny adj.

Gardnô, Garnô, Bjêłgard, Nowgard, Stargard (Starogard, Starogarda).

wægard, wægôrd wægarde (M. *vùogorț, vuogôrd vuogardë*) : *wægròd* = r. *ogoród.* Daneben *wægròjc* = p. *ogrodzicc, ogrojec.*

wægardzéc : *wægrodzéc* = r. *ogorodítь.* Dagegen nur *grodzéc* = r. *gorodítь;* so auch andere zusammensetzungen mit diesem vb.

zôgarda : *zôgroda* = r. *zagoródka*

vǫgarda : *vǫgroda* 'miedza, granica'

karva : *krova* = r. *koróva*

karwœvy, karvi : *krovi* adj.

kôrv'ínc (Br. I 22) = p. *krowieniec*

morz : *mròz* = r. *moróz*

knôrz knarza = klr. *knóroz* (aus **knъrzъ*). Daneben mit *rn* aus *nr ćernoz* (wohl poln.), vgl. p. *kiernoz*, slk. *kurnaz*.

parg (M. *pôrk*) : *pròg* = r. *poróg*

parsa$_{\text{v}}$: *prosa*$_{\text{v}}$ = p. *prosię*, ab. *prasę*

paparc, parpac, parparc : *paproc* = r. *páporotь*

sarka (M. *sārka*) : *sroka* = r. *soróka*

skarńô (Pobł. *skarnia*) = slov. *skránja*, p. *skroń*

smardlĭna, smargl̆ěna (Pobł.) = r. *smoródina*. Vgl. dagegen *smròd* = r. *smórod*.

po^{e}stornk (Hilf.) = p. *postronek*, č. *postranek*

varbel : *vròbel* = r. *vorobéj*

Varbléńê (ortsname)

varna (M. *vārna*) : *vrona* = r. *voróna*

skovornk (Hilf.), *skòvôrnk* (M.) : *skœvròнk* (R.) = p. *skowronek*.

varta : *vrota* = r. *vorotá*

zvarcéc : *zvrocéc* = p. *zwrócić*

vôbārcec (M.) : *wœbrocéc* (R.) = r. *oborotítь*

charna (M. *chôrna*) = r. *choroná*. Vgl. *chrońic* = r. *choroníть*.

chařt (Pobł. *charst*)[1] : *chròst* = p. *chróst*, r. *chvórost*.

Ausser diesen wörtern giebt es noch einige andere, die urspr. *or* haben können. Baudonin de Courtenay II 110 nennt deren vier, die etymologisch nicht aufgeklärt sind und wo er eher schwachstufe vermutet.

Diesen mehr als 30 wörtern mit *ar (or)*, denen in den meisten fällen nebenformen mit *ro* zur seite stehen, stellt Bandouin de Courtenay ausser den soeben angeführten *brońic, chrońic, chròst, smròd* noch 17 (*bròzda* nicht mitgerechnet, da nachher ein *bôrzda* entdeckt ist) wörter mit nur *ro* entgegen:

bròg, droga, drodźi, groch, krok, kròl, kròtći, mròrka, proch, promiń, pròžny, srodźi (strodźi), sromacsa$_{\text{v}}$, *strona, pœrròz, zdròr, rzrok*.

Wahrscheinlich lässt sich bei genauerer durchforschung der einzelnen localdialecte zu einigen von diesen wörtern noch nebenformen mit *ar (or)* auftreiben. Auch dürfte das material im ganzen hiermit nicht erschöpft sein.

[1] Der ausfall von *v* in kaš. *charst* < **chvorstъ* (vgl. r. *chvórost*) erklärt sich bei der entwickelung **chvorstъ* > **chv̥rostъ* > **ch̥rostъ* > *charst*.

Mit recht hebt Ramułt XXXVI die lautfolge *tart* (< gemeinslav. *tort*) als einen der charakteristischsten züge des kašubischen vor. Von diesem *tart* sagt er weiter, dass es einst zweifellos im ganzen Pommern allgemein gewesen ist: »To **tart* utrzymało się tylko szczątkowo w gwarach pomorskich, w dawniejszej jednak epoce rozwoju języka stanowiło ono bezwątpienia powszechne prawidło[1] na całem Pomorzu».

Die jetzt neben dem *tart* die lautfolge *trot* zeigenden wörter sind polnische lehnwörter, die in grosser menge in die kašubische sprache eingebürgert sind und welche sogar in vielen fällen die einheimischen wörter ganz verdrängt haben[2].

Dies hat meines erachtens Baudouin de Courtenay völlig überzeugend dargethan (II 113—120), und ich begnüge mich auf seine diesbezüglichen ausführungen zu verweisen[3].

»Hinsichtlich der entwickelung der ursprünglichen lautverbindungen *-or-*, *-ol-*, *-er-*, *-el-* zwischen konsonanten», sagt Baudouin de Courtenay l. c. 113 f., »zerfällt das ganze slavische sprachgebiet (vesь slavjanskij jazykovoj mir) in 4 teile»:

1) südsl. und čech-slovak. *-rā-*, *-lā-*, *-rē-*, *-lē-*,
2) russ. *-oro-*, *-olo-*, *-ere-*,
3) poln. und sorb. *-ro-*, *-ło-*, *-re-*, *-le-*,
4) polab.-kaš. *-or-*, *-ło-*, *-re-*, *-le-*.

Diesen vier teilen will B. d. C. jedoch nicht gleichen wert beimessen, denn der unterschied zwischen dem dritten (poln.-sorb.) und dem vierten (polab.-kaš.) teil umfasst nur eine lautverbindung, nämlich *or*. Endlich erklärt B. d. C. das *or—ar* des polab.-kašubischen in der alten weise, d. h. er sieht hier die gemeinslavische lautfolge, die nicht metathesiert wurde, sondern auf der ursprünglichen stufe zurückgeblieben ist.

Diese auffassung von Baudouin de Courtenay kann nicht richtig sein, wie ich schon 1893 hinsichtlich des polabischen nachgewiesen habe, vgl. BB XX 135 ff. Dort ging ich nicht auf die einzelheiten des kašubischen ein. Es dürfte aber aus der note s. 135 hervorgehen, dass ich mir schon damals die kašubischen

---

[1] Gesperrt von mir.

[2] Nicht stichhaltig sind die bemerkungen von Kalina l. c. 927 f. und Jagić l. c. 42.

[3] Die ausführungen Brückner's Arch. f. slav. Phil. XX 62—78 und Mikkola's Betonung und Quantität 22 ff. können wir ruhig bei seite lassen, da sie von principien ausgehen, für die man jetzt vertreter nicht hätte erwarten sollen.

verhältnisse ganz so wie die polabischen erklärte. Ich verweise jetzt auf den l. c. geführten beweis, dass polab. *gord* aus **gr̥dъ* und dies aus **gordъ* hervorgegangen ist. Das kaš. *gard* ist aus denselben gründen ebenso zu erklären.

Wenn nun schon B. d. C., der plb. *gord* — kaš. *gard* dem gemeinslav. **gordъ* unmittelbar (d. h. ohne annahme von zwei metathesen) gleichsetzt, diese übereinstimmung zwischen dem kašubischen und dem polabischen als einen beweis (unter vielen anderen) der näheren verwandtschaft der beiden sprachen unter einander im gegensatz zum polnischen ansieht, so lässt sich von meinem standpunkte aus die nähere verwandtschaft der beiden sprachen mit noch triftigeren gründen verteidigen. Denn polabisch und kašubisch sind in bezug auf die hier in frage stehenden lautverbindungen eine strecke lang mit einander gegangen. Den beiden sprachen ist nämlich die zweite metathese **gr̥dъ* > *gord* (plb.), *gard* (kaš.) gemeinsam. In beiden sprachen sind die drei anderen verbindungen *(er, ol, el)* keiner abermaligen metathese unterworfen worden. Es liegt auf der hand, dass plb. *gord* und kaš. *gard*, für welche wir in beiden sprachen in gleicher weise (aber doch unabhängig von einander) die gleiche entwickelung nachgewiesen haben, sich nicht unabhängig[1] von einander haben entwickeln können. Als die zweite metathese *(*gr̥dъ* > *gord, gard)* durchgeführt wurde, müssen die beiden sprachen geographisch und historisch mit einander in solcher verbindung gestanden haben, dass gemeinsame lautgesetze über das ganze gebiet durchgeführt werden konnten, und auch thatsächlich durchgeführt worden sind, wie die genannte zweite metathese *(*gr̥dъ* > *gord, gard)* und wahrscheinlich viele andere.

Auch die lautverbindungen *-el-*, *-ol-* zeigen im polab.-kašubischen eigenheiten, die dem polnischen (und sorbischen) abgehen.

Vgl. in bezug auf *el:*

kaš. *mlõc, plõc* (Br. 68); plb. *mlat* gegen p. *mlėć, plėć;* os. *mlěć, plěć;* ns. *mlaś, plaś.*

Weiter kaš. *plùovä, mlóuko* (M. Kaš. gov. 23); plb. *plavâ'i, mlaka* gegen p. *plewa, mleko;* os. *pluwy, mloko;* ns. *plowy, mloko.*

Was *ol* betrifft, so habe ich mich l. c. 138 unter *lü-* : *-lâ-* (im polabischen) folgendermassen ausgesprochen: »der unterschied

[1] Denn dies wäre bei einer so speciellen lautlichen erscheinung äusserst unwahrscheinlich.

zwischen *lü* in *lük'ít* und *lå* in *glåd*, welche beide in urslavischer zeit den fallenden accent besassen (wie Fortunatov gezeigt hat), ist dem unterschied *rü-* : *-or-* *(rüd* : *gord)* analog. In dem einen fall ist nämlich *lo-*, in dem anderen dagegen *-l̥o-* anzusetzen; ursprünglich **lokŭtĭ* : **gl̥odŭ*».

Die fälle, um die es sich handelt, sind die folgenden:

a) *lü'd'a, lük'ít*

b) *chlåd, glåd, glå'va, klåk'ü'l, mlå'dý, slå'ný, slåváik'a, vlåk, vlås.*

(dlån und *slå'ma* kommen hier nicht in betracht, da sie den gemeinslavischen steigenden accent wie auch *Låbí* hatten).

V. Der vollaut im kleinrussischen und die dehnung der vocale *o, e* zu *i*.

Im klr. sind bekanntlich die gemeinslav. vocale *o*, *e* in *i* übergegangen, wenn sie in ursprünglich offener, jetzt wegen schwunds eines folgenden *ъ*, *ь* geschlossener silbe standen:

klr. *bib bóbu* = ab. *bobъ boba*
» *mid médu* = » *medъ medu*
» *tópit tópotu* = » *topotъ topota*

Als zwischenstufe ist **bōbъ*[1] anzusetzen: **bobъ* > **bōbъ* > *bib*. Des näheren sieh Ogonowski Studien 28 ff.

In diesem übergange haben nicht die aus *ъ*, *ь*, *ъr*, *ьr*, *ъl* später entstandenen russischen *o*, *e*, *or*, *er*, *ol* teilgenommen:

klr. *son snu* = ab. *sъnъ sъna*
» *denь dnja* = » *dьnь dьne*
» *torg, červь, dovg* = » *trъgъ, črьvь, dlъgъ*

Was nun die vollautformen betrifft, so ist der *o*-, *e*-laut fast überall bewahrt, z. b. *hórod, horóch, hólos, cholóp, čérep, žólob.* Ogonowski Studien 52 f.

Nur in sehr wenigen fällen liegt *i* vor oder sind doppelformeu entstanden: *poríh* : *poróh, oboríh, béreh* : *bérih, véres* : *véris, peréd* : *perid, čeréz* : *čeríz, vólik vóloku* : *vólok vóloka* und *volók volóku, okolít okolóta* : *kolót kolóta.*

»Gewöhnlich erscheint *i* statt *o*, *e* im gen. pl. der subst. f. n.»: *borízd, borín, beríz, doríh. storin; vorít.*

[1] Die dehnung *o* > *ō* trat ein, als die vokale *ъ*, *ь* aufhörten, silbenbildend zu sein (der völlige schwund dieser vocale ist erst viel später eingetreten), wie zuerst von Potebnja K ist. zvuk. 51 angedeutet ist. Die erwähnte dehnung *o* > *ō* wird von Schachmatov Izslědovanija v oblasti russkoj fonetiki (nach dem vorgange Fortunatov's) unter hinweis auf die gleichen erscheinungen im klr., poln., čech., slovak. und serb. in die gemeinslavische zeit verlegt. Vgl. auch Brandt Lekcii 98.

Die wenigen fälle mit *i* sind sämtlich auf analogischem wege entstanden:

poríh : *poróha* wie *potík* : *potóka*, gen. pl. *borín* : nom. sg. *boroná* wie *víd* : *vodá*, dim. *borídka* : *borodá* wie *hírka* : *horá*.

Dass wir nicht berechtigt sind die gewöhnlichen fälle wie *hórod* etc. als ausgleichungen im paradigme statt **hórid* anzusehen (woran ja auch meines wissens niemand gedacht hat), wird klar, wenn wir bedenken, wie selten solche ausgleichungen in den wörtern vom typus *bíb bóbu* vorkommen. Völlig beweisend für die lautgesetzlichkeit der formen *hórod* etc. sind wörter wie *polotnó* < **poltъno*, *voloknó* < **volkъno*, *toloknó* < **tolkъno*, *porochnó* < **porchъno*, wo *o* überall dieselbe stellung hat; vgl. *viknó* < **okъno*.

Wie erklärt sich nun das verharren der vocale *o*, *e* in den vollautwörtern, auch wenn die silbe geschlossen wird? Früher lautete die antwort: das zweite *o*, *e* war nicht entstanden, als *o* zu *ō* wurde. (Dass der vollaut schon vorlag, als *ō* zu *i* wurde, wissen wir durch die schreibungen in den älteren quellen des klr., vgl. Ogonowski Studien 33 f.). So sagt Ogonowski l. c. 52 f.: »Namentlich die erscheinung, dass in vollautenden formen wie *hólos* 'stimme', *poróm* 'fähre', *vered-lývyj* 'schädlich' die vocale *o*, *e* in der zweiten silbe von *olo*, *oro*, *ere* in *i* nicht übergehen, obwohl sie durch consonanten geschlossen sind, kann nur dadurch gerechtfertigt werden, dass diese vocale nicht urslavisch sind, dass sie somit ähnlich behandelt werden, wie die aus *ъ*, *ь* entstandenen klr. vocale *o*, *e*, die gewöhnlich ihren laut beibehalten».

Wie ich dargethan habe, hat sich die gemeinslav. form **gordъ* durch metathese zu **gr̥odъ* entwickelt, und **gr̥odъ* ist nachher auf dem ganzen russischen sprachgebiet zu *gorodъ* geworden.

Die entwickelung **bobъ* > **bōbъ*, *tópotъ* > *tópōtъ* muss früher sein als der russische vollaut *(gorodъ)*, da im kleinrussischen kein lautgesetzliches *i* vorkommt.

Damit ist doch nicht mit sicherheit abgethan, ob die dehnung *(*bobъ* > **bōbъ)* früher als die metathese *(*gordъ* > **gr̥odъ)* eingetreten ist. Denn das *o* in der verbindung *r̥o* hatte eine ganz und gar andere stellung als das *o* in **bobъ*.

Bei der beurteilung dieser frage sind die von Ogonowski in diesem zusammenhange nicht berücksichtigten fälle, wo *or*, *ol* anlautend vorkamen, in betracht zu ziehen.

Einige dieser wörter haben *ro, lo* nur in offener silbe und geben uns somit keine auskunft, nämlich: *lóni, róby* (der sg. *rob* scheint nicht vorzukommen), *róba, robýnja, robýty, robóta, rokýta, rókoš*. Zu diesen darf man wohl auch die partikel *roz-* zählen, wo keine synkope von *ъ* vorliegt.

In folgenden sieben wortgruppen kommt wechsel zwischen *o* und *i* vor. In den meisten fällen ist der wechsel regelmässig wie in wörtern vom typus *bib* : *bóbu*. Die wörter, wo dies nicht der fall ist, sind innerhalb klammern gesetzt:

1) *lókotь líktja*
2) *rožén rižná (+róženь róžnja*, pl. *róžnï*)
3) *riljá, riljnýj* (*rólja*)
4) *rist róstu* (*rost*)
5) *rostý rostú*, prät. *ris rosla*
6) *rívnyj, (ríven), vse rívno, rivno-, rivnjá, rivnyná, róvenь, róvinь, (rívenь), rovenýstyj, rovésnyj.*
7) *ríznyj, (róznyj), rížnyj, riznь, riznjá, (roznjá), rízno, rizno-, (rózno-), riznýty, rižnýty, rižnýcja, (róznycja).*

Nur *o*- liegt in zwei (drei?) fällen vor:

1) *lódja, lodь, lódka*
2) *losь, losúnь*
3) ? *rob.*

Es leuchtet sofort ein, dass die ursprünglichen verhältnisse hier nicht ungestört vorliegen können. Es bieten sich zwei auswege zur erklärung dieser formen:

a) entweder wechselten ursprünglich in diesen wörtern *o* : *i* wie in *bib* : *bóbu* — b) oder sind alle formen mit *o* lautgesetzlich, alle mit *i* aber auf analogischem wege entstanden.

a) Wenn der wechsel *o* : *i* lautgesetzlich entstanden ist, so sind von den ersten 7 gruppen alle nicht innerhalb klammern stehende formen und *róženь* lautgesetzlich (*rólja* könnte auch lautgesetzlich sein, wenn aus **rolja*, einer nebenform zu **rolьja*, das zu *riljá* wurde). Alle anderen (2—7) müssen auf analogischem wege entstanden sein, wenn nicht in einzelnen fällen, etwa *rozno-, rólja* (das naturlich auch zu *rilьnýj* neugeschaffen sein kann nach dem muster *rólja* : *vilьnýj*) grossruss. formen vorliegen. Schwierigheiten machen *losь* (wo doch *o* von den cas. obl. eingeschleppt sein könnte, vgl. auch *losúnь*) und besonders *lódja* < **lodьja*, wo

unter dieser annahme in keiner form *o* berechtigt ist. Man würde **lídja* erworten wie *pohídje* (< **-godьje*) : *pohóda*. Hier wäre man genötigt grossrussische lehnwörter anzunehmen[1].

Die relative zeitfolge der dehnung und der metathese wäre in diesem falle:

1) metathese: **gordъ* > *gr̥odъ*
   **orstъ* **orsta* > **rostъ* **rosta*
   **oržьna* > **rožьna*
2) dehnung: **bobъ* > **bōbъ*
   **rožьna* > **rōžьna*
   **rostъ* > **rōstъ*
   o in *gr̥odъ* wurde wegen der verbindung *r̥o* nicht gedehnt.
3) vollaut: **gr̥odъ* > *gorodъ*
4) *ō* > *i* **bōbъ* > *bib*
   **rōžьna* > *rižná*

b) Alle formen mit *o* sind lautgesetzlich, alle mit *i* aber auf analogischem wege enstanden.

Einfach erklären sich unter dieser annahme die fünf folgenden wörter: *líktja* : *lókotь* und *rižná* : *rožén* wie *nihtjá* (gen.) *níhtï* (pl.) : *nóhotь; rist* : *róstu* wie *mist* : *móstu; ris* : *rosla rostú* wie *mih* : *mohla móhu; rilьnýj* : *rólja* wie *vilьnýj* : *vólja*.

Nicht so einfach, aber doch ohne besondere schwierigkeiten, erklären sich auch *rívnyj, ríznyj* etc. in ähnlicher weise.

Völlig lautgesetzlich sind natürlich in diesem falle *losь, lódja* (und *rob*, wenn eine solche form vorkommt).

Die relative zeitfolge der dehnung und der metathese wäre unter dieser annahme:

1) dehnung: **bobъ* > **bōbъ*
2) metathese: **gordъ* > **gr̥odъ*
   **orstъ* > **rostъ*
   **oržьna* > **rožьna*
3) vollaut: **gr̥odъ* > *gorodъ*
4) *ō* > *i*: **bōbъ* > *bib*.

[1] Was *losь* betrifft, wäre eine entlehnung (ebenso wie im südslav.) sehr begreiflich, da das elentier nicht in dem kleinrussischen steppengebiet vorkommt. Auch *lódja* kann grossruss. sein, denn im kleinruss. scheint das einheimische *čovén čovná* (= r. *čëlн*) gewöhnlicher zu sein.

VI. Gemeinslav. *sŭl̥-, spl̥-* und *spr̥-*.

Nach durchführung der gemeinslavischen metathese entstanden, wie ich oben nachgewiesen habe, folgende lautverbindungen: kons. + *r̥o, r̥e, l̥o, l̥e* + kons. *(*gr̥odъ, *br̥eza, gl̥odъ, *vl̥ekǫ)*.

Die dadurch entstandenen anlautverbindungen kons. + *r̥, l̥* sind in folgenden fällen und zwar in gemeinslav. zeit durch ausfall von konsonanten weiter verändert worden:

1) Ausfall von *v* (resp. *ŭ*) zwischen *s* und folgendem *l̥* nehme ich in r. *solovéj* — slov. *slávec* — p. *słowik* — plb. *slåváik'a* 'nachtigall' an Als gemeinslav. grundform dieses wortes hat man bisher **solvьjь* angesetzt und zur vergleichung den farbennamen r. *solovój*[1] herangezogen, vgl. Schmidt Voc. II 136 f., Miklosich EW 314, Zubatý Arch. f. slav. Phil. XVI 413 f.

Dabei bleiben doch die sorbischen und polabischen formen des wortes os. *sołobik* etc., ns. *syłowik, syłoj* etc. (Mucke 34, 142) und plb. *sålü'* (plb. *sålü'vî*) neben *slåváik'a* (Schleicher *slováik'a*) unerklärt.

Ich setze nun als gemeinslavische grundform **sŭolvьjь* an und stelle das wort zu germ. **swalwōn-* (aisl. *svala*, ags. *swealwe*, ahd. *swalawa*) 'schwalbe'. Diese zusammenstellung scheint mir der bedeutungen wegen der oben angführten vorzuziehen zu sein. Und in lautlicher hinsicht lösen sich die rätsel ohne schwierigkeit in folgender weise.

Aus **sŭolvьjь* wurde *sŭl̥ovьjь*, das nach ausfall von *ŭ* zu **sl̥ovьjь* und weiter zu südslav. *slavijь* (ksl.), p. *słowik* und russ *solovéj* wurde.

In den sorbischen sprachen entstanden os. *sołobik*, ns. *syłowik* aus **sŭl̥ovьjь* dadurch dass *ŭ* vocalische funktion annahm, wobei natürlich *l̥* > *l*, also etwa **sŭl̥ovьjь* > **sъlovьjь*.

[1] Dies stelle ich dagegen zu ai. *çárvaras* 'bunt, scheckig'. Wegen des suff. vgl. aisl. *rauðr*, lit. *raũdas, raudónas* zu lat. *ruber*, gr. *ἐρυθρός*.

Im polabischen liegen doppelbildungen vor (? durch verschiedenen accent hervorgerufen): **sų̊lovьjь* > *sâlü'* (wie im sorb.) und **sl̥ovьjь* > *slåváik'a* (wie im südslav.).

Was schliesslich pr. *salowis* 'nachtigall' betrifft, so sehe ich darin mit Brückner Arch. f. slav. Phil. XX 506 und Mikkola Betonung und Quantität 26 f. ein slavisches (doch nicht polnisches wie Brückner und Mikkola wollen) lehnwort: etwa aus einer form **sъlovij*. Den ausführungen Mikkola's l. c. kann ich im übrigen nicht beistimmen.

2) *p* schwindet zwischen *s* und *l̥*. Allgemein wird r. *selezená* etc. 'milz' zu av. *spərᵊza-*, ir. *selg*, mbret. *felch* mit gleicher bedeutung gestellt, vgl. Fick Wb⁴ II 302. Wie man sich die lautlichen verhältnisse im r. *selezená*, wo mit der älteren auschauung *p* nicht schwinden konnte, zurechtgelegt hat, weiss ich freilich nicht. Ich halte die gleichung aufrecht und setze als gemeinslav. grundform **spelzena* an. Nach der metathese wurde daraus **spl̥ezena* und weiter mit schwund von *p* **sl̥ezena*.

3) Schwund von *p* nehme ich weiter zwischen *s* und *r̥* in folgenden zwei wörtern an:[1]

slov. *srága* 'tropfen' stelle ich zu lat. *spargere*, gemeinslav. also **sporga* > **spr̥oga* > **sr̥oga* > slov. *srága*.

p. *srożek* 'gewisses pflanzentier', *srożyplaṷt* 'gewisse pflanze' stelle ich zu lit. *spùrgas* 'spross', ai. *sphárjakas* m. 'eine best. pflanze', gr. *ἀσπάραγος*, *ἀσφάραγος* 'spargel'.

Wenn Zupitza Germ. Gutt. 166 f. lat. *spargere* und verw. zu den zuletzt angeführten wörtern mit recht stellt, so haben wir südslav. **srag-* neben westslav. **srog-* (beide aus einer gemeinslav. form **sr̥og-*). Ob dem so ist, mag dahingestellt bleiben.

Über den ausfall von *v* zwischen *ch* und *r̥* im kaš. *(charst* < **chvr̥stъ* < **chvorstъ)* s. oben.

---

[1] Dagegen ist, wie es scheint, idg. *spr-* zu slav. *pr-* geworden, vgl. ab. *pražiti*, p. *prażyć*, klr. *prážyty* 'über dem feuer rösten', s. *pr̀žiti* dss., *prãžiti* 'verpuffen' etc. zu lit. *spìrgau spìrginti* 'braten', *sprókstu* 'platzen', *sproginù* 'spriessen machen', *spragù spragėti* 'prasseln, platzen', s. Miklosich EW 261.

VII. Der einschub von *t* in der gemeinslav. verbindung *sr̥*.

Abgesehen von den wörtern, wo das *t* etymologisch berechtigt ist, wie ab. *strěti, stъrą;* r. *stороná;* č. *postranek, p. postronek;* č. *ostrabiti se,* p. *postrobić;* kommt *t* in der verbindung *str̥* nur in ein paar fällen vor, nämlich:

r. *steregú steréčь,*
» *stórož, storóža,*
» *storožítь,*
» *ostoróžnyj,*
č. *nástraha,* p. *postroga,*
č. *strahovati*

und in einigen andern ableitungen dieser sippe.

Diese wörter hat man seit lange und zwar wie mir scheint mit recht zu den völlig gleichbedeutenden baltischen wörtern gezogen:

lit. *sérgmi sérgiu sérgėti, sárgas, sarga* u. s. w.,
lett. *sa'rgs sargaht* u. s. w.

Vgl. Fick Wb³ II 672 f., Schmidt Voc. II 76, Miklosich EW 293.

In letzter zeit hat man diese gleichungen anzweifeln wollen. Wegen des *t* der russischen formen will Sütterlin IF IV 101 f. die in allen übrigen hinsichten sehr guten zusammenstellungen ganz fallen lassen.

Dagegen sucht Mikkola IF VI 349 ff. in sehr verkünstelter weise durch annahme von verschiedenen ablautsbildungen und contaminationen die schwierigkeiten der gleichung zu erklären.

Ich glaube dagegen, dass die gleichung aufrecht zu halten ist, wenn wir annehmen, dass *t* zwischen *s* und *r̥* schon gemeinslavisch eingeschoben wurde, also **soržь* > **sr̥ožь* > **str̥ožь* > *stórož*[1].

[1] Vgl. auch Gebauer I 611.

Bei dieser annahme, die in phonetischer hinsicht sehr leicht begreiflich ist, bleibt doch unklar, warum im russischen nicht auch in den anderen fällen, die sehr zahlreich sind, *t* zwischen *s* und *r̥* entstanden ist.

Folgende wörter kommen hier in betracht: *seredá* 'mitte', *serën* 'glatteis', *soróga* 'nesgovorčivyj čelovĕk', ?*soróga* 'rotbart', *soróka* 'elster', *soróčka* 'hemd', *soróm* 'schande', ar. *vъ-sorošiti* 'zerzausen, strüppig machen'.

In keinen von diesen wörtern erscheint *t*, und dies gilt für das ganze russische sprachgebiet.

Nun stimmen auch im grossen und ganzen die anderen slavischen sprachen in diesem punkte mit dem russischen überein. In der gruppe *steregú, stórož* etc. haben alle süd- und westslav. sprachen ohne ausnahme *str*. In der anderen gruppe (*seredá* etc.) zeigen die meisten sprachen bis auf das čech. ausnahmslos oder beinahe ausnahmslos *sr* ohne *t*.

Wenn nun die gleichung r. *steréčь* = lit. *sérgėti*, an der ich festhalte, richtig ist, so fragt es sich: was ist die ursache der verschiedenen behandlung der verbindung *sr̥* in den genannten zwei gruppen?

Für die beantwortung dieser frage ist die etymologie der bezüglichen wörter ausschlaggebend. Alles scheint mir darauf hinzudeuten, dass *t* zwischen *s* und *r̥* eingeschoben ist, wenn das *s* gleich einem indogerm. *s* ist, wie in *steréčь* = *sérgėti*, *stórož* = *sárgas* etc. Die wörter dagegen, wo *s* = indogerm. *k̂* ist, haben die verbindung *sr̥* ohne einschub von *t*, wie r. *soróka* = lit *szárka*.

Wenn dem so ist, so müssen wir auch annehmen, dass die beiden indogerm. laute *s* und *k̂* zur zeit der metathese noch nicht in *s* zusammengefallen waren. D. h. *k̂* hatte noch nicht den jetzigen schlusspunkt seiner entwickelung erreicht. Welchen lautwert zwischen *k̂* und *s* hier anzusetzen ist, können wir natürlich nicht (wenigstens zur zeit) mit genauigkeit ermitteln. Ich finde es jedoch wahrscheinlich, dass der fragliche laut eine art mouillierten š-lautes oder mouillierten s-lautes (der quantität nach nicht kurz) war, vgl. lit. *sz* < indogerm. *k̂*. Diesen laut bezeichne ich mit *s̄*.

Gemeinslav. *s̄* ist in folgenden wörtern, wo *s* < idg. *k̂*, anzusetzen:

1) r. *seredá* 'mitte', klr. *seredéčka* 'hollundermark': ab. *srьdьce* 'herz' = lit. *szirdìs* 'herz', auch 'gesammtheit der inneren körperteile' (magen, lunge, milz), lett. *se'rde* 'mark, kern im holze', gr. *καρδία*

'herz; mark der pflanzen', got. *haírto*. Mit ähnlicher bedeutungswechsel os. *wutroba* 'inneres, eingeweide; herz', p. *wątroba* 'leber'; lat. *medulla* : *medius*. Vgl. Schmidt Voc. II 76, Miklosich EW 292 *(serdo)*.

2) r. *serën*, klr. *séren*[1] 'reif, glatteis, treibeis' = aisl. *hiarn* n. 'hart gefrorene schneekruste'. Mit anderem suff. lit. *szarmà* 'reif, gerfrorener tau' etc. Bugge Beiträge z. etym. erläuterung d. arm. spr. 27, Schmidt Voc. II 76, Kritik der sonantentheorie 109 f., Leskien Nom. 424.

3) r. *soróka*[2] 'elster' = lit. *szárka;* vgl. ai. *çārikā* 'indische elster'. Vgl. Uhlenbeck EW d. aind. spr. 308.

4) r. *soróm* 'schande' = aisl. *harmr*, ags. *hearm*, ahd. *haram*. Schmidt Voc. II 138, Miklosich EW 316, Zupitza Germ. Gutt 183.

5) ar. *vъ-sorošiti*, ksl. *vъ-srašati* 'zerzausen, strüppig machen' (die haare): d. *harsch*. Vgl. Schmidt Neutra 374.

In diesen 5 fällen ist also idg. *k̂* allgemein anerkannt. Ich vermute nun idg. *k̂* auch in folgenden fällen.

6) r. *soróga*, ab. *sragъ*, 'terribilis, austerus, torvus', p. *srogi*[3] 'grimmig, heftig, streng, unlautselig, rauh, fürchterlich, dräuend'. Nicht mit lit. *sérgmi* etc. (vgl. oben), *sergù* 'bin krank' verwandt, wie man gewöhnlich denkt, vgl. Miklosich EW 293, Mikkola IF VI 349 ff., Solmsen Studien zur griech. laut- und verslehre 207. Denn die bedeutungen der beiden wortgruppen scheinen mir zu weit von einander abzuliegen. In dem slav. *soróga—sragъ—srogi* ist keine spur von einer bedeutung 'behüten, bewachen' zu finden (noch weniger kann die bedeutung 'krank sein' damit vereinigt werden). Die grundbedeutung des slavischen wortes scheint dagegen zu sein: 'asper, rauh (schwed. skroflig, sträf), harsch'. Ich stelle es zu nd. *harken*, dän. *harke*, schwed. *harkla*, *harskla* 'räuspern', aisl. *harka* nach Hellquist Ark. f. nord. fil. XIV 31 urspr. etwa 'åstadkomma ett hårdt och skrapande ljud'. Vgl. auch. gr. *κάραγος · ὁ*

---

[1] In dem gleichbedeutenden, *šerén* ist *š* von *šérech, šeréš, šeržėnъ* übernommen worden.

[2] Im ab., b., s. und plb. lautet das wort mit *sv-* an. Dies muss auf einer anlehnung an ab. *svrъčati* 'einen laut von sich geben', r. *sverčátь* 'zirpen' beruhen. Miklosich EW 330 setzt mit unrecht als grundform **svorka* an.

[3] r. *strógij*, slov. *strȏg*, kr. *strog* könnte zu d. *strack* gezogen werden. Die enge verbreitung des wortes erregt aber bedenken, weshalb für das slov.-kr. wort vielleicht mit Maretić Rad CVIII 95 entlehnung aus dem russischen, für das russ. aber mit Miklosich EW 293 entlehnung aus dem poln. *srogi* anzunehmen ist.

τραχὺς ψόφος, οἷον πριόνων. Hesych., worauf mich dr. Lagercrantz aufmerksam gemacht hat. Weitere verwandte sind aisl. *hark* 'harte behandlung, tumult', *hǫrkull* 'lärm von gewaltigem zusammenstoss verursacht', *skark* 'lärm'. Auch d. *harsch* kann mit dem slavischen worte verwandt sein, falles aus **harsk-*. wo *sk* an stelle eines urspr. *k* getreten wäre, vgl. schwed *harkla* : *harskla*.

7) r. *soróčka* 'hemd, schafhäutchen (worin das kind im mutterleibe liegt), haube (auf dem kopfe einiger neugeborenen)'; ksl. *sraky -kъve* 'tunica', *sraka* 'vestis', slov. *srájca* 'hemd, meilerdecke', *srájčica* 'hemdchen, schafhaut beim menschlichen fötus (amnion)', *srákica* 'hemd' : lit. *szařkas* 'der tuchene überrock der fischer' (am Haff).[1] Wegen des lit. *sz* halte ich das wort für echt balt.-slav. (mit idg. *ḱ*) und trenne es also von den germ. (spec. nord.) wörtern aisl. *serkr* u. s. w. Abgesehen von den lautlichen schwierigkeiten ist die zusammenstellung mit *serkr* wegen der ganz speziellen bedeutungen des wortes im russ. und slov. bedenklich. In den baltischen sprachen finden sich neben dem oben genannten *szařkas* noch lit. *szvarkas* 'schlafrock' (Mieżinys : 'ritsvarki. chałat.'), lett. *swa'hrki* pl. 'männerrock, kleid überhaupt'. Unklar bleibt mir das verhältnis *sz* : *szv*.

8) r. *soróga, soróžka* 'rotbart, see-, meerbarbe, mullus barbatus' (Pawl.), 'cyprinus (leuciscus) rutilus' (Dahl), 'cyprinus idus' (Miklosich EW); r. *saróga, saróžina* 'plötze, rotauge'. Mit diesem fischnamen vergleicht Meyer EW d. alb. spr. 379 (unter *saragɛ*) ein serb. *saraga* 'häring', und Matzenauer Listy XIX 247 erwähnt ein chorv. *sàrag, sàrak* 'morská ryba', das er als lehnwort aus dem rum. *sargo* 'sparus sargus' auffasst. Wie es sich mit dem in den romanischen sprachen weit verbreiteten *sargo* (vgl. Körting Lat.-rom. Wb unter *sargus*) und dem vielleicht daraus entlehnten gr. *σαργός* 'ein meerfisch' verhält, vermag ich nicht zu beurteilen. Nur so viel scheint mir sicher, dass keine urverwandtschaftliche beziehungen zwischen den slavischen und den rom.-gr. benennungen anzunehmen sind. Meyer l. c. erwähnt ausser gr. *σαργός* auch ngr. *σαργῶνος* etc. 'belone acus'. Von diesem ist wohl r. *sargán* 'hornhecht (belone rostarta)' entlehnt. Mikkola Berührungen 46 sieht im r. *soróga* eine entlehnung aus dem finn. *särki* 'cyprinus rutilus'. Mir scheint doch wahrscheinlicher, dass finn. *särki* aus

[1] Vgl. Schmidt Voc. II 138, Brückner Slav. fremdw. im lit. 140, Tamm Svenska ord belysta genom slav. och balt. spr. 32 f., Miklosich EW 316, Meyer EW d. alb. spr. 40, Mikkola Berührungen 43, 164, Schrader Reallexikon 366.

r. *sorógà* entlehnt ist. Vgl. übrigens das von Meyer l. c. angeführte estn. *sarg*. Wenn r. *soróga* einheimisch ist und wenn nicht ein suffix *-(o)ga* vorliegt (also urslav. **soroga*), vgl. *minóga*[1], *bělúga*, *sevrjúga*, so könnte man es zu norw. dial. *hork* 'kleiner binnenseefisch (perca cernua)' Aasen Ordb. ziehen.

9) Zu den mit *s* (aus urspr. *ĵ*) anlautenden metathesierten wörtern ziehe ich auch slov. *srẹ̑ž* 'reif, erstes dünnes eis, eisscholle, treibeis' und verw. aus den südslav. und westslav. sprachen. Als grundform dieser wörter setzen Miklosich EW 318 *srêg-* und Zubatý Arch. f. slav. Phil. XV 480 unter vergleichung mit lett. *strẽ́gele* 'eiszapfen', gr. *ῥῖγος* 'kälte, frost' u. a. **sréžъ* an. Da indessen indogerm. *sr-* immer slav. *str-* gegeben hat, kann ich weder der ansetzung der slav. grundform noch der vergeschlagenen etymologie beistimmen. Als grundform setze ich **s̄eržъ* an (vgl. unten).

Weiter will ich nicht, wie es Miklosich l. c. thut, die russischen wörter: r. *šeréšь*, klr. *šeréš* u. s. w. von den obengenannten süd- und westslav. wörtern trennen. Die wörter sind nämlich in bedeutung und anvendung einander völlig gleichwertig, vgl. z. b. slov. *rẹ́ka se srẹ́ži* mit klr. *riká šeréšyt sja*. Zu erklären sind im russ. die beiden *š*. Was des anlautende *š* betrifft, so ist es wohl sicher dem inlautendem assimiliert. Im modernen russisch kenne ich überhaupt keine lautfolgen *s* + *or*, *er*, *oro*, *ere* + *š*, *ch*[2], vgl. auch Pedersen IF V 75 f. Neben dem inlautenden *š* steht nur im klr. *šeržénь* ein *ž*. In den süd- und westslav. sprachen scheint eine vermischung von zwei wörtern, dem einen mit *ž*, dem anderen mit *š* vorzuliegen. Entweder haben wir diese formen als **ĵerg-* : **ĵers-* oder als **ĵerg-* : **ĵerg-s-*, was im slavischen auf dasselbe herauskommt, anzusetzen[3]. Zu diesen slavischen wörtern stelle ich dieselben germanischen wörter, die oben unter *soróga—sragъ—srogi* angeführt sind. Ich fasse also **s̄erg-* (slov. *srẹ̑ž*) und **s̄org-* (p. *srogi*) als urspr. ablautsvarianten, obgleich das gefühl der verwandtschaft der beiden sippen wahrscheinlich schon gemeinslavisch längst erloschen war.

[1] R. *minóga*, slov. *minǫ́ga* 'neunauge, rundmaul', r. *minь -njá* 'quappe, aalraupe', slov. *mĩnek* 'mlada žaba, kaulkopf' ziehe ich zu ai. *mīnás* m. 'fisch'.

[2] *soróšnik* 'reisig' ist vielleicht als *soroščnik* (vgl. *rošča*, *rost*) zu deuten.

[3] Übrigens ist für einige der russischen formen eine andere deutung der beiden *š* nicht ausgeschlossen. Man kann sich nämlich auch die entwickelung in folgender weise denken: *seréžitь* > * *šeréžitь* (*š* durch assimilation mit dem folgenden *ž*) > **šeréšiti* (klr. *šeréšyty*) (das inlautende *š* durch assimilation mit dem anlautenden).

Ich gehe jetzt zu einigen abweichungen der einzelnen sprachen über.

Im čechischen haben wir *středa, střín* (slk. *sřien), střiž* (slk. *striež), straka,* also immer einschub von *t,* was als lautgesetzlich aufzufassen ist. Dieser einschub von *t* ist natürlich späteren ursprungs. Im slovakischen sind formen mit und ohne *t* vorhanden, was wohl verschiedenen dialecten zuzuschreiben ist. In den anderen sprachen kommen sehr wenige dialectische nebenformen mit *t* vor. Am öftesten finden wir *t* im kašubischen.

Ausser den oben besprochenen *steréčь, stórož* etc. giebt es noch ein wort mit anlautendem *s* (= idg. *s*), wo metathese vorliegen kann, nämlich slov. *srẹ́bati,* os. *srěbać,* ns. *srjëbaś* gegen č. *střebati,* kaš. *střebac* 'schlürfen'.

Schwierigkeit bereiten die *t*-losen formen im slov. und sorb. In den slav. sprachen kommen bei diesem vb. die schwachstufigen formen häufiger vor, weshalb auch anzunehmen ist, dass diese ursprünglich sind. Ausserhalb den slavischen sprachen ist **serbh-, *serb-* nur im alb. *g'erp* (< **serbō*) 'schlürfe' belegt. Sonst begegnet nur die schwachstufe : gr. ῥοφέω, lat. *sorbeo,* schwed. *sörpla,* d. *schlürfen* (< **surpilōn,* aus idg. **sṛb-*). Im slav. **sъrbati* (r. *serbátь* etc.) wurde *t* nicht eingeschoben. Nun können slov. *srẹ́bati* etc. zu diesem **sъrbati* (slov. *sŕbati*) neu gebildet sein und zwar in späterer zeit, und dann natürlich ohne einschub von *t.* Im sorb. ist das urspr. **sъrbati* von dem neuen *srěbać, srjëbaś* ganz verdrängt worden. Möglich ist natürlich auch ein ursprünglicher wechsel der ablautsstufen **serb-* und **sṛb-* (urslav. etwa präs. **sъrbą* : inf. **serb-ti*). Durch ausgleichungen hat dann die schwachstufige form den sieg davongetragen und das *t* der starkstufenformen verdrängt (bez. die entwickelung eines *t* verhindert).

Zum sieg der *t*-losen formen können vielleicht auch zusammensetzungen mitgewirkt haben, z. b. slov. *izsrẹ́bati* 'ausschlürfen', wo *z* + *s* als langes *s* ausgesprochen wird und so wahrscheinlich auch gemeinslav. ausgesprochen wurde. Zwischen einem solchen langen *s* und *r̥* ist aber kein einschub von *t* zu erwarten[1].

[1] In nom. propr. wie ksl. *sracininъ (srakininъ),* ar. *sorocininъ* = *saracenus;* ksl. *srědьcь* m. = σαρδιχή liegt keine alte metathese vor, sondern wir haben hier mit verhältnismässig späteren bildungen zu thun, die, wie ich vermute, als lehnwörter ihre form durch lautsubstitution erhalten haben. So dürfte auch kr. *Labin* (stadt in Istrien) zu erklären

Ich führe hier die jetzigen formen der slav. sprachen an und füge die formen des in derselben bedeutung vorkommenden **sъrkati* hinzu:

	a) **serb-*	b) **sъrb-*	c) **sъrk-*
I: r.		*serbátь*	
klr.		*sérbaty*	
wr.		*serbácь*	
II: kaš.	*střebac*	*sorbac, surbac*	*sarkac*
III: p.		*sarbać*	*sarkać*
ns.	*srjëbaś*		
os.	*srěbać*		
IV: č.	*střebati*	*srběti*	*srkati*
slov.	*srẹ́bati (srẽbsti)*	*sŕbati*	*sŕkati*
s.			*sŕkati*
b.		*srábam*	*srákam*
ksl.		*srъbanije*	*srъkati*

Über den einschub von *t* im slavischen in den indogermanischen lautverbindungen *sr* und *k̂r* bemerke ich noch folgendes, vgl. Brugmann Gr. I² 568, 788.

1) idg. *sr* > slav. *str*[1]. Z. b. r. *strujá* zu lit. *sravà*, ai. *srávati;* r. *sestrá* zu lit. *sesũ seseřs.*

2) idg. *k̂r* > slav. *str.* Z. b. r. *óstryj* zu lit. *asztrùs* (Jušk. *ašrùs),* lat. *acer,* gr. *ἀκρός.*

Für idg. *k̂r* im anlaut sind zur zeit keine beispiele aus dem slav. bekannt.

Im slav. ist *str* (< *sr, k̂r*), wie es scheint, sehr alt. Nichts hindert uns anzunehmen, dass der einschub von *t* hier früher als die metathese war, was ich auch für wahrscheinlich halte. Notwendig ist eine solche annahme doch nicht, denn die verbindungen *s̄r* (< *k̂r*) und *s̄ṛ* (< *k̂or, k̂er*) waren ja verschieden.

---

sein, wenn es, wie Miklosich Ursprung 35 vermutet, aus lat. *Albona* stammt. Vgl. übrigens *Polikrapъ* aus *Polycarpus,* wo lautsubstitution deutlich vorliegt.

Wenn *κλείσσουρα Βερεγάβων,* wie Schmidt Voc. II 68 annimmt, slavischen ursprungs ist, so kann es natürlich nicht mit Schmidt aus urslav. adj. **beregovъ* erklärt werden, da eine solche form niemals existiert hat. Meines erachtens haben wir hier die griechische lautsubstitution für gemeinslav. **bṛegovъ,* indem die griechen die ihnen fremde lautverbindung *ṛe* durch ερε wiedergaben.

[1] Uber *-zdr-* im ab. *nozdri, mẹzdra* vgl. Pedersen IF V 69 und jetzt Zupitza KZ XXXVII 397.

Thatsächlich haben wir einen einschub von *t* in den drei verbindungen *sr (strujá)*, *šr (óstryj)* und *sr̥ (stórož)*, keinen einschub dagegen in *šr̥ (soróka)*.

Chronologisches zu den konsonantischen lautgesetzen des gemeinslavischen.

I. Die wichtigsten konsonantischen lautgesetze, die vor der liquidametathese durchgeführt wurden, sind die folgenden[1].

1) Anlautendes *vr, vl* > *r, l*.

Z. b. r. *rotá* 'eid' = ai. *vratám* 'gebot, gesetz, pflicht, gelübde'. Lidén Ein balt.-slav. anlautgesetz, Rozwadowski Quæstionum gramm. atque etymol. series altera 8 f.

2) *rs* > *rch*.

Z. b. r. *žérech* < idg. **gherso-*[2], r. *bórošno* < **bharsino-*. Vgl. Leskien Handb.[3] 42, Pedersen IF V 53 f., 75 ff.

3) *k, g, ch* > *č, ž, š*.

Z. b. r. *čéren* — slov. *črę̑n* — p. *trzon* < **černъ* 'stiel, heft, handhabe' = ai *kárṇas* m. 'ohr, handhabe, griff' (Zupitza BB XXV 101 f.), r. *žérech* < **žerchъ*[2], r. *šelóm* < **chelmъ*.

II. Liquidametathese.

III. Nach der liquidametathese sind folgende lautgesetze eingetreten:

1) *sr̥* > *str̥*.

2) *sul̥, spl̥* > *sl̥*.
spr̥ > *sr̥*.

3) *š* (aus idg. *k̂*) > *s*.

---

[1] Die zeitfolge dieser lautgesetze (1—3) kann natürlich auch anders gedacht werden, wie zum teil auch die unter III angeführten. Ich finde aber die hier angenommene am wahrscheinlichsten.

[2] Ich stelle r. *žérech* 'seepferdchen, syngnatus hippocampus' (Dahl, Pawl.), 'aspius rapax' (Aksakov Zapiski ob uženii ryby etc. s. 113, 184, Moskva 1896) zu schwed. *gärs (gers)* 'kaulbarsch (acerina cernua)', das von Lidén PBB XV 508 auf urgerm. **gersu-* zurückgeführt wird. Anders über *gärs* Noreen Svenska etymologier 21 ff. Uhlenbeck stellt *gärs* zu ai. (prākr.) *jhaṣás (jaṣás)* m. 'fisch im allgemeinen, best. grössere fischart' (Ark. f. nord. fil. XV 154 f.). Dieser idg. fischname ist somit aus drei sprachfamilien belegt.

VIII. Urslav. *el*.

A. Vertretung des urslav. *el* im west- und südslav.

Wenn *ž*, *č* dem gemeinslav. *-el-* vorangeht, finden wir im sorb., poln. und kaš. stets *-ło-*, wie schon Schmidt Voc. II 90 f. richtig erkannt hat[1]. Hartes *l* (d. h. *ł*)[2] ist auch für das plb. (wenigstens historisch) vorauszusetzen. Wie aber der vocal ausgesprochen wurde, ist schwieriger zu ermitteln, da im plb. nur zwei von diesen wörtern belegt sind. Wahrscheinlich ist in übereinstimmung mit den andern *-el-* enthaltenden wörtern *-la-* anzusetzen: *clavak*, *zlad* (schlod). Folgende wörter sind in den genannten sprachen belegt:

	os.	ns.	p.	kaš.	plb.
1)	*žłob*	*žłob*	*żłób*	*żłòb*	
2)			*żłód*	*żłòdz*	schlod
			żłódź		
5)			*żłop*		
6)			*żłowić*		
8)	*čłónk*	*cłonk*	*człon*	*čłon*	
9)	*čłowjek*	*cłowjek*	*człowiek*	*čłovjek*	*clavak*

Im sorb.—poln.—kaš. muss auf grund dieser formen eine entwickelung **želbъ* > **žolbъ*[3] > **žl̥obъ* > *žłob* angenommen werden.

[1] Doch sieht Schmidt auch das *ło* in *młokos* als ein urslav. *el* an.

[2] In den erschlossenen formen habe ich den unterschied zwischen *l* und *ł* unbezeichet gelassen.

[3] Genauer **želbъ* > **žölbъ* > **žolbъ* etc. So auch bei dem unten zu besprechenden übergang des urslav. *el* zu r. *olo*, Übrigens gehe ich hier nicht auf die phonetischen einzelheiten ein. Vgl. Schachmatov Izslědovanija v oblasti russk. fonetiki, wo an mehreren stellen über *e* > *ö* > *o* gehandelt ist. In nicht wenigen punkten muss natürlich meine auffassung der zeitlichen verhältnisse eine andere als diejenige Schachmatovs sein, da dieser gelehrte noch die alte anschauung über den russischen vollaut vertritt.

Im bulg. und slov. haben diese wörter (*člověkъ* ausgenommen) stets *ě* (b. *e*, slov. *ẹ*). Im čech. wechseln *e* und *a* in *žleb* : *žlab*, *žléza* : *žláza*, *člen* : *článek*, vgl. Gebauer I 205. Im heutigen serb. kommt mit *a* nur *člân* (as. *člên*) vor. In ksl. texten findet sich *člěnъ* : *članъ* und *žlěda*$_v$: *žlada*$_v$.

Hierin ist wahrscheinlich eine alte doppelheit der entwickelung dieser lautverbindungen zu sehen. Vielleicht ist der vocal in irgend einer weise von den folgenden lauten abhängig gewesen.

Aus diesen sprachen sind folgende wörter belegt:

	ab.	b.	s.	slov.	č.
1)			*žlìjeb*	*žlẹ̄b*	*žleb*, *žlab*
2)	*žlědica*			*žlẹ̄d*	
3)	*žlěda*$_v$, *žlada*$_v$				
4)	*žlěza*	*žlezá*	*žlijèzda*	*žléza*	*žléza*, *žláza*
				žlẹ̄zec	
6)				*žlẹ́viti*	
7)	*šlěmъ*	*šlem*		*šlèm*	*šlem*
8)	*člěnъ*, *članъ*	*člen*	*člân*	*člẹ̄n*	*člen*, *článek*
			as. *člên*		
9)	*člověkъ*	*čovek*	*čòvjek*	*člóvẹk*	*člověk*

Eine sonderstellung nimmt das wort *člověkъ* (ab.) im südslav. und čech. ein. Das *č* des anlautes lässt sich nur durch die einwirkung eines einst darauf folgenden palatalen vocals erklären. Schmidt Voc. II 38* und nach ihm andere gelehrten (zuletzt Berneker KZ XXXVIII 382) setzen ohne motivierung als gemeinslav. grundform **čьlověkъ* an[1]. Wenn das für die modernen sprachen auch möglich wäre, so wird dennoch diese form durch zweierlei hinfällig. Erstens bieten die ältesten ab. texte nicht den schatten eines *ь*, überall heisst es ab. *člověkъ*. Zweitens heisst das wort im polab. *clavak* (s l a v a k, c z l a v a k, s c h l a v a c k), vgl. verf. 134, Fortunatov Lekcii 181 (mit note). Aus einem **čьlověkъ* oder **člověkъ*

[1] Gegen die ansetzung von **čьlověkъ* sprechen nach Gebauer I 77 auch einige schreibungen im altčech. : *w-czlowieczie*, *k czlovijeku* u. a. Wenn hier die verbindung *vь-čьl-* etc. zu grunde läge, würde man **ve-člověčě* erwarten. Da diese schreibungen allgemein zu sein scheinen, so kann wohl nicht dagegen eingewandt werden, dass *w*, *k* analogisch aus anderen stellungen übernommen sind. Unklar bleibt mir aber die annahme Gebauers l. c. und 154, dass hier in vorčech. zeit *e* syncopiert sei, denn eine solche syncope wäre noch weniger als die eines *ь* zu erwarten.

würden wir, wie Fortunatov auch mit recht bemerkt, ein plb. **clüvak* erwarten. Wegen *o* > *ü* vgl. Schleicher Plb. Spr 57 f. Das *ü* wird in den quellen mit *ü, i, e, ö* geschrieben.

Wenn also nach dem *č* kein *ъ* syncopiert ist, so muss man annehmen, dass metathese vorliegt und mit Fortunatov l. c. 180 f. und verf. l. c. ein gemeinslav. **čelvěkъ* ansetzen[1]. Aus diesem erklären sich alle russ. und westslav. (d. h. sorb.—poln.—kaš.—plb.) formen: r. *čelovĕk*, klr. *čolovík*, os. *človjek*, ns. *cłowjek*, p. *człowiek*, kaš. *człovjek*, plb. *clavak* wie z. b. r., klr. *žólob*, sorb. *žłob*, p. *żłób*, kaš. *żłòb* aus urspr. **želbъ*.

Wenn sich nun das gemeinslav. **čelvěkъ* auf dem südslav. gebiet dermassen entwickelt hätte, wie alle andere wörter mit *-el-* zwischen konsonanten, so wäre in diesen sprachen ein **člěvěkъ* oder **člavěkъ* zu erwarten. Das ist aber nicht der fall, denn alle sprachen haben formen, die auf **člověkъ* (= ab.) zurückzuführen sind: ab. *člověkъ*, b. *čovek*, s. *čòvjek* (as. *človĕk*), slov. *človẹ́k*, č. *člověk*. Für dies *člověkъ* habe ich schon früher folgende entwickelung vorausgesetzt : **čelvěkъ* > **čolvěkъ* > **čl̥věkъ* > *člověkъ*, vgl. verf. 145[1], wo sich *čl̥o-* > *člo-* aus der unbetontheit dieser silbe erklärt. Das gemeinslav. wort hatte nämlich, wie aus dem russ. *čelovĕ'k čelovĕ'ka* und dem s. *čòvjek, čòvjeka* hervorgeht, den accent auf *ĕ*, also **čl̥vĕ'kъ *čl̥vĕ'ka* etc[2].

Was gemeinslav. *-el-* in anderen stellungen (als nach *ž-* und *č*-lauten) betrifft, so geben das südslav.—čech. und das poln.—sorb. zu keinen weiteren bemerkungen anlass. Das südslav.—čech. *-lě-* (< *-el-*) ist unterschiedlos mit dem gemeinslav. *-lě-* zusammengefallen, und das poln.—sorb. *-le-* (< *-el-*) wird wie gemeinslav. *-le-* behandelt[3]. In einer hinsicht macht doch das obersorb. eine

[1] Dazu ablautend lett. *zi'lveks*.

[2] Anders Fortunatov l. c.

[3] In dem p. *młokos* 'milchbart, grünschnabel', wofür **mlekos* zu erwarten wäre (vgl. *mleko* < **melko*) sehe ich mit Nehring Prace fił. I 2 und Melinowski ib. I 311 ein lehnwort aus dem russischen *molokosós* (< **molokosъsъ*). Ausserdem vermutet Malinowski l. c. anlehnung an *młody* 'jung', mit welchem worte sich *młokos* jetzt auf grund seiner bedeutung associiert.

P. *młodziwo* ist wegen des *ł* nicht aus **melzivo* (vgl. slov. *mlẹ́zivọ*) entstanden, sondern muss ebenso wie russ. *molózivo (-evo)* aus einem **molzivo* erklärt werden. Auch andere zu dieser sippe gehörigen wörter zeigen den ablaut **molz-*, wie z. b. s. *mlâz, zamlâziti*, lit. *pamalžì kárvė, málžau málžyti*.

ausnahme, indem hier die alten accentqualitäten des *-el-* durch verschiedene vocalnuancen reflectiert werden, wie Fortunatov Arch. f. slav. Phil. IV 575 f. nachgewiesen hat.

Im polab. wird, wie schon oben bemerkt ist, das gemeinslav. *-el-* durch *-la-* (nach der Schleicherschen transcription) reflectiert: *mlaka, mlat, plavâ'i, vlact* wie *clavak, zlad.*

Das kaš. scheint im grossen und ganzen mit dem plb. (und russ., vgl. unten) übereinzustimmen. So steht westkaš. *-luo-, -lōu̯-* : *plùovä, mlōu̯ko,* Mikkola Kaš. gov. 23. Im nordkaš. finden sich *mlōc* und *plōc,* aber *vlẽc,* Bronisch I 24, 51. Mittelkaš. und südkaš. haben dagegen nach Ramułt nur *-le-* (und daraus entwickeltes *-lo-*) : *mlec, vlec, mlekœ, plon* etc.

B. Vertretung des urslav. *e/* im russischen.

1. Russ. *olo* aus urslav. *el.*

Dem gemeinslav. *-el-* entspricht im russ. scheinbar sowohl *-ele-* als *-elo-, -olo-,* z. b.

r., klr. *molokó* = ab. *mlěko*

r. *žëlob*[1], klr. *žólob* = ab. *žlěbъ*

r. *selezënka,* klr. *selezïnka* = ab. *slězena.*

Von diesen drei lautverbindungen sind *-elo-* und *-olo-* im grossruss. (klr. kommt *-elo-* nicht vor) gleichwertig, indem *-elo-* nur nach den *ž-* und *č*-lauten steht und, wenn die erste silbe betont ist, sich mit *-olo-* in der aussprache völlig deckt.

Welche von diesen lautverbindungen, *-ele-* und *-olo-,* reflectiert das gemeinslav. *-el-,* oder sind sie beide und zwar unter verschiedenen phonetischen bedingungen reflexe des gemeinslav. *-el-* zwischen konsonanten?

Die meisten forscher haben sowohl *-ele-* wie *-olo-* für directe vertreter des gemeinslav. *-el-* angesehen, ohne sich indes darüber direct auszusprechen, unter welchen bedingungen sich aus dem gemeinslav. *-el-* ein *-ele-* oder *-olo-* entwickelte[2].

Vor einigen jahren hat Uhlenbeck eine neue ansicht vorgebracht. In PBB XX 40 f. erklärt dieser gelehrte das russ. *-ele-* als die einzige reflexe des gemeinslav. *-el-.* In dem russ. *-olo-* will er immer ein gemeinslav. *-ol-* (= idg. *-ol-*) finden: »slav. *el* wird

[1] Ausgesprochen und auch geschrieben *žólob.*

[2] Vgl. Schmidt Voc. II 77 ff., Sobolevskij Lekcii 26, Fortunatov Lekcii 176, 180.

im russischen durch *ele* vertreten. — — — Wo wir russ. *olo* gegenüber aksl. *lě* finden, müssen wir ablaut annehmen». Die wörter, in welchen U. dies lautgesetzliche *-ele-* zu finden glaubt, sind die fünf folgenden: r. *pelëva* : ab. *plěva* (r. *polóva* < **polva*), r. *pelësyj* und *perepelësyj* (< **pels-*) abl. mit r. *polosá* : ab. *plasa* (< **polsa*), r. *pelená* : ab. *plěna* (ab. *pelena* und *pelesъ* seien aus dem russ. entlehnt), r. *selezená* : ab. *slězena*, klr. *oželedь* : ksl. *žlědica*, r. *belená* : č. *blén, blín.*

Als ablautsformen (also mit *-olo-* aus urspr. *-ol-* gegen das *-el-* der anderen sprachen) werden folgende sieben wörter erklärt: r. *molótь* : ab. *mlěti*, r. *polótь* : ab. *plěti*, r. *polón* : ab. *plěnъ*, r. *volokú* : ab. *vlěką*, r. *žólob* : ab. *žlěbъ*, r. *molokó* : ab. *mlěko*, r. *šelóm* : ab. *šlěmъ*.

Ich kann diese auffassung Uhlenbeck's nicht teilen, und zwar aus folgenden gründen:

1) Die von U. angeführten wörter *pelená, pelésyj* (und wahrscheinlich auch *belená*) hören nicht hieher, da sie von haus aus (d. h. schon gemeinslav. und indogerm.) zwei *e* haben, wie schon längst Schmidt dargethan hat, vgl. Schmidt Voc. II 67 f., 97, Sonantentheorie 102[1] und unten.

2) Es wäre sehr auffallend, wenn der ablaut *el* : *ol* so häufig in fast allen diesbezüglichen wörtern vorläge, da in den entsprechenden wörtern mit *-er-* der ablaut *er* : *or* sehr selten ist. Überdies wäre die stufe *ol* fast nur im russischen belegt.

3) Unklar sind, wie U. selbst zugiebt, das *ž* in *žólob* und das *š* in *šelóm*, dessen grundform **šolmъ* ausserdem »schwer zu erklären ist».

4) Weiter will es mir nicht einleuchten, dass die slaven das wort für 'milch' in zwei verschiedenen formen den germanen entlehnten. Es wird doch wahrscheinlicher sein, dass nur die form mit *e* (**melko*) zu grunde liegt. Auch haben die von U. vorgeführten germ. wörter mit *-ol-* eine etwas andere sowohl form als bedeutung: hd. *molken*[1] (= schwed. 'vassle') und ags. *molcen* = 'curdled milk'. Übrigens sind die russen niemals in unmittelbarer berührung mit den germanischen stämmen gekommen, bei denen die formen mit *o* nachweisbar sind, und dies müsste doch vorausgesetzt werden, denn das angebliche **molko* kommt ja nur in den russischen dialecten vor. Die formen aller anderen slavischen sprachen (auch kaš. *mlǿuko* und polab. *mlaka*) gehen auf

---

[1] Urspr. 'das aus der milch bereitete', s. Paul Deutsches Wörterbuch.

**melko* zurück. Da das wort gewiss in gemeinslavischer zeit aufgenommen ist, wäre dies sehr bemerkenswert.

5) Es geht nicht an, die russischen formen *molótъ, polótъ, volokú, polón* aus **molti* etc. zu erklären. Alle andere slavische sprachen haben formen, die auf **melti* etc. weisen, und diesen slavischen formen müssen wir grössere bedeutung als den formen der baltischen sprachen beimessen. Und wenn es auch möglich wäre r. *molótъ* dem litauischen *málti* (in widerspruch mit allen slavischen sprachen) gleichzusetzen, so haben doch auch die baltischen sprachen in den andern wörtern nur *e:* lit. *pel̃nas, velkù* und lett. *pe'lns, we'lku* (das vb. *polótъ* kommt in den baltischen sprachen nicht vor).

6) Überdies steht dem inf. *molótъ* das pres. *meljú mélešъ mélet* etc. (klr. *molóty — mélju méleš mélet*) zur seite. Also sollte hier nur der inf. urspr. **mol-* haben, das präs. aber **mel-*. Der ablaut *el* : *ol* kommt doch in keinem anderen fall zwischen inf. und präs. vor. Wenn diese beiden modi verschiedene ablautsstufen haben, so ist der eine schwachstufig, der andere aber starkstufig, vgl. Leskien Arch. f. slav. Phil. V 497—533. Das r. *molótъ* gilt mir daher als ein schlagender beweis für ein lautgesetz *el* > *olo*.

7) Was endlich das vereinzelt dastehende r. *polón* — ab. *plěnъ* — lit. *pel̃nas* betrifft, so ist *o* überhaupt nirgends nachgewiesen. Das russ. *polón* aus **polnъ* zu erklären, das hiesse doch den sprachlichen thatsachen gewalt anthun.

Zum schluss sei auch daran erinnert, dass im russischen aus der entsprechenden schwachstufigen lautverbindung *ъl, ъl* (idg. *l̥*) immer *ol* enstanden ist, z. b. *dólgij* 'lang', *volk* 'wolf' etc.

Wir sind somit genötigt, das *olo* der wörter *žólob, šelóm, molokó, polón, volokú, molótъ, polótъ* und noch einiger anderen, die ich unten anführen werde, als eine lautgesetzliche reflexe des ursprünglichen *el* anzusehen. Ob sich daneben aus *el* im russischen auch *ele* entwickelt hat (natürlich dann unter anderen phonetischen bedingungen als die, welche *olo* hervorgerufen haben), ist eine andere frage, welche wir unten näher untersuchen wollen.

Russ. *olo* aus *el* findet sich in folgenden fällen:

1) r. *molokó* = ab. *mlěko*, p. *mleko*.
2) r. *moločáj* = s. *mlîječ*, p. *mlecz*.
3) r. *molótъ* = ab. *mlěti*, p. *mleć*.
4) r. *molótьe* (: *molótъ*) = slov. *mlę́tje*, č. *mletí*.

5) r. *molovítь* = slov. *mlẹ́viti.*
6) r. *polótь* (ar. *ispolovemъ*) = ab. *plěti,* p. *pleć.*
7) r. *polótьe* (: *polótь*) = slov. *plẹ́tje,* č. *pletí.*
8) r. *polóva* = s. *pljȅva,* p. *plewa.*
9) ar. *polovclъ* = ab. *plěvelъ,* b. *plével,* slov. *plẹvẹ̑ł.*
10) r. *polón* = ab. *plěnъ,* p. *plon,* lit. *pelnas.*
11) r. *tolóčь*[1] = ab. *tlěšti,* slov. *tlẹ́či.*
12) r. *volóčь* = ab. *vlěšti,* p. *wlec.*
13) r. *žëlob* = ab. *žlěbъ,* p. *żłób.*
14) r. *želóz* = slov. *žlẹ́zec.*
15) ar. *žoloza* = ab. *žlěza,* slov. *žlẹ́za,* č. *žléza, žláza.*
16) r. *šelóm* = ab. *šlěmъ,* slov. *šlẹ́m,* č. *šlem.*
17) r. *šólomja, šelómja* (zum vorigen).
18) r. *čelověkъ* = ab. *člověkъ,* p. *człowiek.*

Ich führe noch einige fälle an, wo urspr. *cl* vorliegen kann. Das *olo, elo* dieser wörter ist doch zweideutig, da es nämlich auch aus *ъl* durch secundären vollaut entstanden sein kann.

19) r. *ščëlok,* kr. *ščólok* 'lauge', klr. *ščóloka* 'decoct', r. *ščëločь* 'das alkalische laugensalz', *ščeločítь* 'beuchen'.

Matzenauer Cizí slova 341, Tamm Slav. lånord fr. nord. spr. 24, Grot Filolog. razyskanija[3] I 607 f.

20) r. dial. *ščeloktátь.* Dies glossiert Dahl mit *ščekotátь* = 1) 'kitzeln' 2) (von einer elster) 'schreien'. Vgl. *ščëlkatь* 'schnalzen (mit der zunge), klappern (mit den zähnen), schlagen (von der nachtigall)', *ščelkátь* 'knacken' (nüsse). Dazu noch *ščelkotnjá, ščelkotúcha.* — *ščeloktátь* wohl aus **ščьlkъtati.*

21) r. *želonók* 'dornenhammer', *želónka* 'bohrkrätzer'. Vielleicht aus **želbnъkъ* oder **žьlbnъkъ,* vgl. folg.

22) r. dial. *žólon* (auch *žëln*) 'trog'. Ak. Slov. führt diese wörter nach Dahl an und erklärt sie durch: 'bolьšoje koryto dlja korma skota, koloda, žëlob'. Wahrscheinlich ist *žólon* (*žëln*) aus **žьlnъ,* vgl. *pólon* : *pólnyj, čelonók* : *čëln.*

23) r. dial. *želon* (acc. ?), *želonátьsja.* »Bedeutung unklar» (Ak. Slov.). Man könnte an *želná* 'specht' denken. Die wörter kommen in Permsk. sb. II 48 (ich citiere nach dem Ak. Slov.) in folgendem zusammenhange vor:

[1] In *tolóčь* kann natürlich auch dieselbe form vorliegen wie im klr. *tovčý* etc.

Na dubčikach golubčiki sidjat,
Promžeu soboj rěči govorjat . . .
Govorjat, prigovarivajut,
Menja, molodca, vychvalivajut . . .
Želony želonajutsja,
Dobry molodcy svatajutsja.

24) r. *šelón, šelónik (šalónik)* 'südwestwind'.

25) r. *šelonját* 'tenne'.

2. Ursprung des russ. *ele.*

Das russ. *-ele-* ist verschiedenen ursprungs. Scheiden wir zuerst solche fälle aus, wo urslav. *el* nicht vorliegen kann.

Am häufigsten scheint das russ. *-ele-* = idg. *-ele-* sein. Diesem *-ele-* steht gewöhnlich in den anderen slavischen sprachen ein *-ele-* zur seite. Solche fälle sind:

1) r. *zelënyj* 'grün'. Alle slav. sprachen haben *-ele-*, also idg. *-ele-* (**ĝheleno-*).

2) r. *pelená* 'windel', klr. *peléna*, ab. *pelena, pelenica*, b. *pelená*, s. *pelèna*, slov. *peleníca, pelę̑nčȃk* (idg. **pelenā*).

Daneben bestehen auch andere ablautsbildungen, besonders im slov.: *plę̑na, polna.*

3) r. *pelësyj* 'gefleckt, bunt', *perepelësyj* 'voll sommersprossen, bunt, scheckig', *perepeljásty* 'bunt, scheckig', ab. *pelesъ* 'pullus', slov. *pelès* (gen. *pelę̑sa*) 'der blank' (eine rebenart), *pelę̑sast* 'fleckig', ač. *pelestý* 'discolor'. (Matzenauer Listy XII 330). Daneben slov. *pelísa, peliha, pelę̑ha* 'fleck'.

4) r. *šélest* 'rauschen, geräusch (v. baumblättern), säuseln, rasseln', *šelestítь* 'rauschen'; klr. *šelest, šelestíty* (< **šelestěti*); p. *szelest, szeleścić; szeleścik* 'gew. pflanze'; č. *šelest, šelestiti.*

5) klr. *šelép* interj. (vom säuseln und schleichen), *šelepíty, šclepotíty* 'rascheln'.

6) r. *péled (peléd)* m., *peledá* f. 'vorsprung der strohdaches; geflochtene wand einer riege, scheune; schutzdecke über einem heu- oder getreideschober' *pelédits*[1] 'umhüllen, bedecken', *opelédits, opeléživats* 'mit stroh umgeben, ringsum mit erde bewerfen' (eine hütte, riege).

Mit diesem worte, das keine directe entsprechung in den übrigen slavischen sprachen zu haben scheint, verbinde ich ai. *paladás*

[1] Auch *peléžits*, das sein *ž* vom iter. *peléživats* bekommen haben kann. Doch kann es natürlich auch mit *pelegá* 'baumrinde, bast' verbunden werden, vgl. unten.

m. 'ein bestimmter bestandteil des hauses' (»die zur bedeckung dienenden stroh- oder rohrbüschel?», vgl. Uhlenbeck EW d. aind. spr. 159).

7) wr. *pélescъ* 'ucho, rukojatka u nočov i tołstyje koncy u koryta; plast' (handhabe; scheibe), č. *pelest'* 'leiste, bettleiste, ortbrett', pl. *pelesti* 'ruderbänke'. Wohl aus **peled-ti-* zum vorigen.

8) r. *pelegá* 'baumrinde, bast', *peléžitь* 'umhüllen, bedecken mit stroh' (vgl. oben). Vgl. aind. *phalahakas* m. brett, *phálakam* n. 'brett, latte, blatt, schild'. Ich setze r. *pelegá* = ai. **phalaha-* in *phalahakas*. Uhlenbeck deutet *phalaha-* als mind. für *phalaka-*, was jedoch weniger wahrscheinlich ist, wie mir prof. K. F. Johansson freundlichst mitteilt. Oder ist *pelegá* vielleicht zu aisl. *spialk*, schwed. *spjälk* 'dünnes stück holz', ags. *spelc* 'splint (for broken limb)' und verw. (vgl. Persson BB XIX 258) zu stellen?

9) klr. *pélech* 'haarlocke', s. *pèleš pelèša* 'zopf'.

Verschiedenen ursprungs ist *-ele-* in folgenden wörtern:

1) r. dial. *pélepel*, *pelepélka* 'wachtel' = *pérepel*, *perepëlka*. Das erste *l* ist durch assimilation entstanden[1]. Vgl. klr. *perepél*, *perepelýcja*, b. *prepelica*, slov. *prepelica*[2], č. *přepel*, p. *przepiór* etc., pr. *penpalo* (vielleicht = *perpalo*, vgl. Berneker Pr. spr. 245, 312), d. prov. *perpelitze*.

2) r. *pélepel*, *pelepëlka* 'verzierung, stickerei', *pélepely* pl. 'fransen' aus **pérepel* durch assimilation, vgl. *perepjál* 'der ausgespannte teil eines im nähramen (z. sticken od. stoppen) aufgerollten zeuges', *pjála* n. pl. (< **pędla*), *pjálьcy* m. pl. 'näh-, stickrahmen'.

3) r. *šéleg* 'rechenpfennig', *šéljak* 'schilling', p. *szelą́g*, ab. *štelęgъ* etc. aus. skand. *skillingr*; r. *šéleg* < **šьlęgъ*.

4) wr. *pelégovacь* 'kačatь na rukach' = p. *pielęgować*, *pielęgnować* 'warten, pflegen', slov. *plę̑ngati se* 'sich schaukeln'. Dahl führt ein r. *pelégovatь* mit fragezeichen an und glossiert es: 'meleditь, perebiratь palьcami, rukami popustu'. R., wr. *peleg-* aus **pelęg-* oder **pьlęg-*. Im wr. kann das wort auch aus dem poln. entlehnt sein.

5) r. *péledь* 'maräne' (salmo corregonus), arch. dial. *péljadь* ein Petschora-fisch (salmo peled). Wegen des suff. vgl. *stérljadь*.

6) r. *šélep*, *šelepénь -pnjá* 'peitsche, hieb, birkenspan', *šelepúga* 'peitsche', *šelepnútь* 'mit der peitsche einen hieb versetzen',

[1] Anders Fortunatov Arch. f. slav. Phil. IV 578 und Sobolevskij Lekcii 123, wo *pérepel* aus *pélepel* durch dissimilation erklärt wird.

[2] *Pre-* (st. erw. **prę-*) durch association mit dem präp. *pre-*, über dessen form s. verf. 144.

šlëpatь, šlëpnutь 'klatschen', *šlepók* 'schlag, klatsch (mit der flachen hand)', *šlepúga* 'peitsche', r. *šlëp*, klr. *šlьop* interj. — Dazu slov. *šlèn, šlę́na* 'schlag mit einer ruthe oder peitsche, schmatz', *šlę̑nɛk -nka* dss., *šléniti šlę̑nem, šlépniti šlę̑pnem* 'mit den fingern schnalzen, ins gesicht schlagen', *šlépati šlę̑pljem, šlepáti -pâm* dss. — Alle diese wörter gehen auf ein urspr. **šьlep-*, **šьlep-no-* zurück. Dass die slovenischen formen nicht auf **šelp-* zurückzuführen sind, ist aus der qualität des *e (e, ę)* ersichtlich. Das slov. *ę* (wenn nicht = urspr. nasal) ist urslav. *e* in urspr. betonter silbe *(šlę̑nem)*, das slov. *e* aber ein urslav. *e* in urspr. unbetonter silbe. Wenn dieses urspr. unbetonte *e* den secundären slovenischen accent bekommt, tritt es als *é* auf *(šléniti)*. Dem ab. *ě* (sowohl = idg. *ē, oi̯* als dem durch metathese entstandenen *ě* in *rě, lě* < *er, el)* entspricht im slovenischen immer (sowohl in betonter als unbetonter silbe) ein *ę* (vgl. Valjavec Rad CXXXII 119), z. b.

krépɛk, krępčáti	= urslav.	**krěp-*
drę̑n dréna, drę̑nɛk	= »	**dern-*
šlèn šlę́na, šlę̑nɛk	= »	**šьlen-*
vę́zati vę́žem	= »	**venz-*[1]

Im russischen ist *ь* in offener silbe (d. h. wenn in der folgenden silbe voller vocal steht) nicht immer verloren gegangen. Es scheint sich behauptet zu haben, wenn es im anfang des wortes

---

[1] Es geht also nicht an, mit Lidén Ein balt.-slav. anlautgesetz 18 b. *vréva*, s. *vrèva*, slov. *vréva* (unerwähnt bei Lidén), slk. *vrava*, č. *vřava* auf **vьręva* (< **u̯ᵊrenu̯ā-*) zurückzuführen, denn das slov. *vréva* kann nur aus **verva* oder aus **vьrěva* entstanden sein. Aus **vьrěva* lassen sich dagegen alle formen, auch p. *wrzawa* (wo *a* wegen *wrzać*), erklären. Slk. *vrava* ist doch vielleicht aus **vorva*, vgl. č. *vrávorati*.

Nur in slov. *bréme (< *bermę)* und *vréme (< *vermę)* habe ich *e* in der urslav. verbindung *er* gefunden. Hier scheint das *e* auf einfluss von *pléme* (< urslav. **plemę)* zu beruhen. Im slov. sind nämlich diese drei wörter in accentueller hinsicht einander gleich:

pléme plemę́na	*slémе slémena*
bréme bremę́na	*sémе sémena*
vréme vremę́na	*témе témena*
	ráme rámena
	víme vímena

Vereinzelt stehen *tráme tramę̑na* und *imę̑ imę̑na*. Alles nach Pleteršnik. Über die accentuation dieser wörter vgl. Valjavec Rad LVII 25, 60 ff., wo *plème, brème, vrème* gegenüber *slémе, sémе, témе, ráme, víme, tráme* und *imê* geschrieben wird.

betont war *(*šьlepъ > šélep)* und vielleicht auch wenn der accent nicht unmittelbar folgte, z. b. **šьlepnúti > šelepnúti* (vgl. *serebró < *sьrebró*); dagegen **šьlépati > šlëpati*[1].

7) r. *mélevo, mélivo* 'das gemahlene'. Wie die verwandten sprachen zeigen, ist *mélivo* die urspr. form des wortes, vgl. klr. *mélyvo*, wr. *mélivo*, s. *mȅljīvo*, slov. *melîvọ*, č. *mlivo*. Eine andere bildung, wie es scheint **mьlīvo* vgl. Leskien Quant. u Beton. II 582, liegt in s. *mlīvo* (herzegov.), č. *mlivo*, p. *mliwo*, klr. *mlývo* vor. Auf **melv-* können slov. *mlêv* f., s. *mlêvo*, p. *mléwo* zurückgehen. Wie *mélevo : mélivo* verhalten sich auch *molózevo : molózivo* und *krúževo : krúživo* mit dem suff. *-īvo*, vgl. Potebnja K ist. zvuk. russk. jaz. I 165.

8) r. *mélenka* 'mühle' < **melьnъka* (Potebnja l. c.), vgl. *mélьnica*.

9) r. *mélen* (auch *méler*) 'griff an der handmühle'. Potebnja l. c. und Matzenauer Listy X 67 führen r. *mélen*, p. *mlon* dss. auf ein urspr. **melnъ* zurück. Mir scheint dies sehr zweifelhaft. Poln. *mlon* kann natürlich aus **melnъ* erklärt werden (wie *plon* < **pelnъ*), das russ. *mélen* dagegen schwerlich (vgl. *polón* < **pelnъ*). Wenn hier wirklich ein urspr. **melnъ* vorliegt, so muss die russ. form durch einwirkung von wörtern wie *mélenka, melénije (mel-énije* wie *nes-énije* zu *nes-tí)* seine zwei *e* bekommen haben. Man vergleicht mit den slavischen wörtern besser die folgenden baltischen: lit. *málinỹs* 'stock in der handmühle' *malinỹs mãlinio* (südlit.) 'quirlstange', lett. *milna* 'mahlstock an der handmühle', *milns* 'stange' (z. b. um fischkörbe im wasser zu befestigen). Zu diesen balt. wörtern vgl. Lidén Studien z. altind. u. vergl. sprachkunde 89 (mit note 2) und zum teil anders Leskien Abl. 335, Nom. 362, 366, 403. R. *mélen*, p. *mlon* sind dann auf gemeinslav. **mьlenъ* zurückzuführen.

10) r. *meleditь* 'zögern', *meledá* 'langweilige arbeit, saumseligkeit', *méllednyj, méledkij* 'langsam, saumselig'. In dieser sippe ist umstellung der laute *d* und *l* eingetreten (vgl. *ladónь < dolónь*) wie es die verwandten der russischen und der anderen slavischen sprachen zeigen: r. *mlitь (< *mьdlitь), médlitь (< *mьdьlitь), médlennyj* mit denselben bedeutungen. Vgl. übrigens die von Miklosich EW 206 unter *mŭd-* verzeichneten wörter.

---

[1] Doch könnte natürlich *šelepnúti* auch zu *šélep* neugebildet sein, was es ja wenigstens in bezug auf *p* vor *n* ist.

11) r. *belezá* 'kalfateisen' *lebezá* 'stumpfes stemmeisen zum kalfatern'. Die urspr. form scheint *lebezá* zu sein, vgl. r. *labazína* 'lange ruthe, stock'[1].

Unter denjenigen wörtern, für die sich durch die anderen slav. sprachen eine gemeinslav. lautfolge *-el-* erweisen lässt, haben im russischen nur die fünf (resp. sechs[2]) folgenden ein *-ele-*:

1) r. *belená*, klr. *beléna* : slov. *blẹ̀n blẹ́na*.

2) r. *pelëva* (: klr. *polóva*) : s. *pljèva*, slov. *plẹ́va*, plb. *plavâ'i*, pr. *pelwo*.

3) klr. *óželedь* : slov. *žlẹ̑d*, p. *żłód*, *żłódź*, kaš. *żłòdz*, plb. schlod.

4) r. *železá* (: ar. *žoloza*), klr. *zélezь* (wenn hier das erste *z* aus *ž* durch assimilation entstanden ist) : s. *žlijèzda*, slov. *žlẹ́za*, č. *žléza*, *žláza*.

5) r. *selezënka*, klr. *selezínka* etc. : slov. *slẹzẹ̑na*, p. *śledziona*[3].

Was r. *belená*, klr. *beléna* betrifft, so liegt wahrscheinlich urslav. **belena* (idg. **bhelenā*) vor[4]. Hinsichtlich des accents vgl. r. *pelená*, klr. *peléna* = urslav. **pelena* (s. oben.). Das wort hat ja ohnedies verschiedenen ablaut und verschiedene stammbildung in den slavischen sprachen: s. *bûn* (< **bhl̥no-*) gegen slov. *blẹ̀n*, č. *blín*, b. *bléno-bile*, welche ebensowohl urslav. **blěnъ* wie urslav. **belnъ* reflectieren können.

Das r. *pelëva* kann nicht aus urslav. **pelva* (das r. *polóva* gegeben hat) sein. Ausser *polóva* spricht nämlich auch dagegen ar. *polovelъ* (wo dem *v* immer ein *e* folgt.) und *ispolovcmъ*. Vgl.

---

[1] Ich möchte es nicht unerwähnt belassen, dass vor den lauten *k, č, t* fast nur *olo*, vor den tönenden *g, ž, d* aber nur *ele* vorkommt. Wie man sich aber leicht überzeugt, ist dies nur ein zufall. So ist es auch hinsichtlich *b* und *p*, wo zufälligerweise umgekehrt vor *b* fast nur *olo*, vor *p* nur *ele* vorkommt.

[2] Sobolevskij Lekcii[2] 25 f. führt ohne citat ein r. *želebitьsja* (3 sg. *želébitsja*) an, womit *želob* verglichen wird. Diese formen habe ich in den mir zugänglichen russ. wörterbüchern nicht belegen können, und die bedeutung bleibt mir somit unbekannt, weshalb ich zu meinem bedauern davon abzusehen (wenigstens zur zeit) genötigt bin.

[3] Dazu kommt vielleicht auch r., klr. *sélezenь*, klr. *sélech* 'enterich'. Da dies wort den anderen slav. sprachen abgeht und da es etymologisch noch unaufgeklärt ist, thun wir sicherlich am besten, es aus dem spiel zu lassen. Vermutungen bezüglich der etymologie bei Miklosich EW 291 und Matzenauer Listy XIX 249.

[4] Vgl. Schmidt Voc. II 69 f., 97.

auch r. *čelověk*, klr. *čolovík* < *čelvěkъ* und vielleicht r. *molovítь* : slov. *mlę́viti*. In *pelëva* muss also eine andere bildung vorliegen, was uns nicht wunder nehmen darf, wenn wir bedenken, wie viele verschiedene bildungen bei diesem worte sowohl in den slavischen wie in den verwandten sprachen vorliegen. Folgende verschiedene bildungen sind in den baltischen und slavischen sprachen belegt:

a) idg. **pelo-*, **pelā* : r. *pelá* und pl. *pély*, lit. *pelaĩ* m. pl. 'spreu', lett. *peli* m. pl. dss.

b) idg. **pelŭ-* : lit. *pelus -ũ* m. pl. (Kurschat ohne acc. nach Nesselmann), lett. *pelus* f. pl. und *pelawas*, lit. *pelùdė* 'spreubehalter', lett. *peluhde* 'spreuscheune'[1].

c) idg. **pelu̯ā* (Miklosich EW 237 unter *pelva* 2) : klr. *polóva* 'spreu' (+ die formen der anderen slav. sprachen), r. *polóvka*[2] 'hanf (von der dritten sorte)', pr. *pelwo* 'spreu'.

d) idg. **pelēu̯o-* : ai. *palávas* m. 'spreu, hülse'. Dazu, wie es scheint : r. *pelëva*.

e) idg. **plēu̯o-*, **plēu̯ā* (Miklosich EW 237 unter *pelva* 1) : r. *plevá*, klr. *plïvá* 'feine haut, membrane', r. *plëv* 'haut, membrane; spreu, schote', pl. *plevý* 'hülse, spreu', lit. *plėvė̃* 'dünne, weiche haut' (etwa auf milch, unter der eierschale etc.), lett. *plẽ'hve* dss. und 'flockasche'.

Wenn *selezënka* etc. aus **sp̨lezena* < **spelzena* sich entwickelte, so wäre man geneigt den grund des *-ele-* in dem umstand zu suchen, dass das *z* immer vor palatalem vocal steht. Das palatale *z*[3] hätte die entstehung des *ł* aus *l* gehindert, und es konnte sich auch aus dem *e* kein *o* entwickeln. Denn wir müssen annehmen, dass nur die verbindung *eł* (+ kons.) in *oł* überging, dass *el* (+ kons.) dagegen unverändert blieb[4].

Ist dies richtig, so können die doppelformen ar. *želoza (žoloza)* : *železa* aus einem urspr, paradigma hervorgegangen sein:

---

[1] Vgl. Schmidt Plur. 66 ff., Leskien Nom. 241 ff., Endzelin BB XXV 274 ff.

[2] Unsicher, ob zu dieser sippe zu ziehen. Es kann nämlich auch zum farbennamen r. *polovój* gehören, vgl. p. *słowień* 'spätflachs' zu r. *solovój*, s. unten.

[3] Zur zeit der metathese wurde wohl überdies etwa *z̃* gesprochen, vgl. oben *s̃* aus *k̃*.

[4] r. *molózivo (-evo)* ist wie p. *młodzіwo* aus. urspr. **molzivo*, vgl. oben. s. 38.

nom.	**želza*	> **žolozа*
gen.	**želzy*	> **žolozy*
dat.	**želzě*	> **železě*
ack.	**želzaᵥ*	> **žolozu*
instr.	**želzojaᵥ*	> **žolozoju*
lok.	**želzě*	> **železě.*

Zum sieg des *-ele-* in r. *železá* mögen auch ableitungen wie *železístyj* mitgewirkt haben.

Klr. *óželeďь, oželédycja* ist wahrscheinlich von dem gleichbedeutenden *hololédycja* (r. *gololédica* aus *gólyj* + *lëd*) beeinflusst.

Wie sich aus der vorstehenden untersuchung ergiebt, ging urslav. *el* zwischen konsonanten im russischen in *olo* über. Wenn nun in einigen wenigen fällen hierbei *ele* erscheint, so möchte ich diese vertretung auf die stellung vor mouilliertem *z* (vielleicht auch vor mouill. *s*, *š*?) beschränken. Es muss künftiger arbeit überlassen bleiben, diese bedingung näher zu prüfen oder die widerstrebenden beispiele auf andere weise zu beseitigen.

IX. Accent und quantität.

Weil die wörter mit *or, ol, er, el* im slav. und balt. die zwei idg. accentarten genau auseinanderhalten, gestatte ich mir auf einige hierhergehörige fragen etwas näher einzugehen und gebe zu dem zwecke zuerst einige beispiele[1]:

	Acc. I.	Acc. II.
r.	*zóloto, borodá bórodu.*	*bolóto, voróna vorónu.*
s.	*zlâto, bráda brâdu.*	*blȁto, vrȁna vrȁnu.*
b.	*zlató, bradá, gradát.*	*bláto, vrána, gráchat.*
slov.	*zlatọ̑, grâd grâda.*	*bláto, grȁh gráha.*
č.	*zlato, brada.*	*bláto, vrána.*
os.	*złoto, broda.*	*błóto, wróna.*
plb.	*chórna, bórdźa, stárna.*	*vornó, korvó, svorkó.*
lit.	*baĩsas* I a, *kařklas* I b.	*dárbas* II a. *tìltas* II b.
	barzdà bařzda₄.	*galvà gálva₄.* *várna várna₄.*
lett.[2]	*bàlss, kàrkls.*	*dârbs.* *tīlts.*
	bàrda.	*gâlva.* *vařna.*
pr.	*warto* (= r. *vorotá*).	*warne* (= r. *voróna*).

Die accentuellen und quantitativen entsprechungen zwischen russ., serb. und čech. stellte Lavrovskij O russkom polnoglasii s. 27 ff. in der hauptsache richtig dar[3].

[1] Vgl. im allgemeinen Hirt Idg. acc., Bezzenberger BB XXI ff. und Zubatý Listy XXIII 189 ff., 444 ff.

[2] Die lett. accente nach Endzelin (vgl. unten). Bei Ulmann Wb. haben *ba'lss, ka'hrkls, ba'hrda, da'rbs* und *ga'lwa* stosston, *tilts* und *wahrna* aber gedehnten ton.

[3] Schon früher hatte Puchmayer Lehrgebäude der russischen sprache (1820) (vgl. Brandt Lekcii 73) und Katkov Ob elementach i formach slavjanorusskago jazyka (1845) die diesbezüglichen entsprechungen zwischen russ. und čech. angedeutet, und Miklosich Vergl. lautl. d. slav. spr. (1852) hat das serbische noch dazu herbeigezogen. Vgl. Lavrovskij 15 f.

Die entdeckung derselben zwei accent- bez. quantitat-kategorien im bulg., obersorb., lit., lett. und preuss. wurde von Fortunatov um zwanzig jahre später gemacht und in Arch. f. slav. Phil. IV 575 ff. (1880) veröffentlicht. In dieser abhandlung (Zur vergleichenden betonungslehre der litu-slavischen sprachen) giebt Fortunatov auch s. 583 ff. die ersten andeutungen seiner entdeckung der zwei indogermanischen accentarten.

Für das slov. verweise ich auf Valjavec Rad CXXXII 119 f. und Leskien Arch. f. slav. Phil. XXI 322.

Über den accent dieser wörter im serbischen[1] s. Leskien Quantität und Betonung II 547 f., 558—562.

Über die quantität dieser wörter im čechischen s. Černý Listy XXIV 350 f., 423 ff. Im čech. steht auch die länge, wenn der accent zurückgezogen ist, z. b. č. *brániti* = r. *boronítь* (acc. I), vgl. Jagić IF Anz III 253, Fortunatov BB XXII 171 f. Nom. *brada* hat also seine quantität vom acc. *bradu* bekommen.

Wegen des polabischen vgl. Brandt Načertanije slavjanskoj akcentologii 195, (verf. 133), Hirt Die betonung des polabischen (Ber. d. K. Sächs. Ges. d. Wissensch. 1896). Einige ausnahmen giebt es doch, die noch nicht aufgeklärt sind. Völlig widersinnig ist aber der versuch Mikkolas Betonung und Quantität 80 f. »*korvó, vornó* u. a. als analogieproducte» zu betrachten[2].

Über die drei accentarten des lettischen s. Endzelin BB XXV 259 ff. (wo reiches material gegeben ist) und die dort citierte ältere literatur. Nach Endzelin l. c. 263, 268 lassen sich folgende

[1] Es verdient erwähnt zu werden, dass die verschiedenen accentarten des serb.-kroatischen schon von Križanič erkannt und in seinem 1661 verfassten Objasnѣnje īzvódno o pīsmĕ slovĕnskomъ beschrieben sind, s. Sobranije sočinenij Jurija Križaniča, 1 lief. s. 69 ff. (Moskva 1891). Kr. unterscheidet hier (s. 70 f.) vier accentarten, für die er folgende namen und bezeichnungen anwendet: 1) ˆ visôkiь (der hohe), 2) ¯ dôlgiь (der lange), 3) ´ skôriь (der schnelle), 4) ` jednâkiь (der gleiche). Den text seiner ganzen schrift hat er mit diesen accentzeichen versehen. Über die Križanič'sche accentuierung und deren verhältnis zur heutigen serb.-kroatischen accentuierung s. Schachmatov Russk. fil. věstn. (1894—95).

[2] Wegen der kašubischen accent- und quantitätverhältnisse vgl. Bronisch I 27 ff., Mikkola Kaš. gov. 6 ff., Betonung und Quantität 43 ff., Lorentz KZ XXXVII 351 ff. Auch im kašubischen finden sich spuren der zwei gemeinslav. accentarten. Damit haben doch nichts zu thun die zuerst von Mikkola Kaš. gov. 6 f. beobachteten zwei kaš. accentqualitäten, die anderen ursprungs sind. Daher stimme ich Lorentz bei, wenn er l. c. die benennungen Mikkolas »Betonung I u. II» ablehnt.

entsprechungen zwischen den lettischen und den litanischen accentarten constatieren[1]:

1) lett ` (fallend) = lit. ~ (steigend).

2) » ^ (gestossen) = lit. ´ (fallend) in wörtern mit lit. beweglichem acc.

3) lett. ~ (gedehnt) = lit. ´ (fallend) in wörtern mit lit. festem acc.

Zum preuss. accent s. Fortunatov l. c. und BB XXII 153—188 (aus Russkij filologičeskij Věstnik XXXIII 252 ff. übersetzt von Solmsen) und Berneker Pr. spr. 102—116, 269—272[2].

Je grösser unsere kentnisse der verschiedenen accentarten der baltischen und slavischen sprachen werden, je schwieriger wird es mit den hergebrachten benennungen allein sich abzuhelfen. Ich erlaube mir daher für die beiden accent- (bez. quantität-) kategorien der baltischen und slavischen sprachen die benennungen accent I und accent II (abgekürzt acc. I und acc. II) vorzuschlagen[3].

---

[1] So auch im wesentlichen Fortunatov BB XXII 175 und de Saussure IF Anz. VI 165.

[2] Schmidt Voc. II 208 ff. erwähnt die im katechismus von 1561 vorkommenden längenbezeichnungen bei den liquidaverbindungen wie z. b. *gīrbin* 'zahl' = r. *žérebej* etc. Auf anlass verschieden bezeichneter formen eines und desselben wortes wie ack *mērgan* (bei Schmidt nom. *mērgu* statt richtigeres *mergu*, wozu vgl. Fortunatov Arch. l. c. 580 note 14) und *mergūmans* u. dgl. sagt er s. 209: »wo man etwa daran denken könnte, dass die verschiedene quantität durch einen wechsel der uns unbekannten betonung bedingt wäre».

[3] Ich entlehne diese benennungen von Kock (vgl. Alt- und neuschwed. accentuierung 7 f., 23, 25 f.) — aber wohl gemerkt nur die benennungen. Er führte sie für die skandinavischen sprachen zuerst ein und hat dabei allgemeinen beifall gewonnen. Die vorteile dieser benennungen, woran sich inhaltlich keine nebenbegriffe knüpfen, liegen auf der hand. Ich begnüge mich Kocks eigene worte anzuführen (Språkhistoriska undersökningar om svensk akcent II 11 f.):

»Wenn man sich aber für neue benennungen entschliessen will, glaube ich, dass man so wählen muss, dass sie nicht nur für die schwedische reichssprache sondern auch für alle oder wenigstens für die meisten schwedischen dialecte mit zwei accentuierungen ebenso wie für die schwestersprachen norwegisch und dänisch mit deren zwei accentuierungen verwendet werden können. Bei einer vergleichung der accentuierung der nordischen sprachen ist es nämlich überaus praktisch gleiche benennungen zu haben. Um dies aber zu ermöglichen, dürfen die benennungen die accentuierung nicht beschreiben, denn eine beschreibung trifft nicht bei allen sprachen zu, sondern die anwendung der accentuierungen andeuten, die in allen sprachen hauptsächlich dieselbe ist.»

Die benennungen acc. I und acc. II habe ich gewählt, um damit zu bezeichnen, welcher vocal in den russ. vollautformen accentuiert wird. So ist z. b. in *górod* (acc. I) das erste *o* accentuiert, in *goróch* (acc. II) aber das zweite.

Die benennungen acc. I und acc. II stimmen zu den hauptklassen I und II bei Kurschat Grammatik 150 ff.:

I: *dẽvas* (a), *põnas* (b).

II. *kélmas* (a), *tìltas* (b).

Es sei auch daran erinnert, dass diesem typus mehrfach wörter mit sog. zweisilbigen (oder nach Hirt Ablaut zweisilbigen schweren) basen zur seite stehen, jenem typus aber wörter mit sog. einsilbigen (oder nach Hirt zweisilbigen leichten) basen.

Die benennungen acc. I und acc. II beziehen sich auf die silbe, und ich möchte darunter die zusammenfassung der exspiratorischen, musikalischen und quantitativen eigenschaften der silbe verstehen.

Da sich die beiden erwähnten accent- (bez. quantität-) kategorien in allen baltischen und fast allen slavischen sprachen wiederfinden, so muss angenommen werden, dass die baltisch-slavische grundsprache zwei accent- (bez. quantität-) kategorien besass. Ja noch mehr, diese zwei kategorien müssen, wie Fortunatov zuerst erkannt hat, der indogermanischen sprache zugeschrieben werden.

Auch für das idg. möchte ich die benennungen acc. I und acc. II anwenden.

Für das gemeinslavische lassen sich die eigenschaften der zwei accentarten annähernd bestimmen:

1) acc. I war fallend[1] (r. *górod*, s. *grâd*).

2) acc. II war steigend[1] (r. *goróch*, s. *gràh*).

Für das gemeinbaltische und das baltisch-slavische lassen sich die beiden accentarten mit Fortunatov BB XXII 184 ff. als unterbrochene länge (preryvistaja dolgota) und fortdauernde länge (dlitelьnaja dolgota) annähernd bestimmen:

1) acc. I war balt.-slav. und gemeinbalt. unterbrochen (ich möchte ihn hier mit ' bezeichnen): **vo'rnos* (r. *vóron*, lit. *vařnas*). Im preuss. wurde hieraus (wie in den slav. spr.) fal-

[1] Ich nenne mit Fortunatov diese accente so, ohne damit ihre eigenschaften in exspiratorischer und musikalischer hinsicht näher bestimmen zu wollen.

lender accent, im litauischen dagegen steigender accent. Für das lettische vgl. Fortunatov l. c. 175, Endzelin l. c. (vgl. oben s. 51 f.).

2) acc. II war balt.-slav. und gemeinbalt. fortdauernd (was ich hier ohne bezeichnung lasse): **vornā* (r. *voróna*, lit. *várna*). Im preuss. wurde hieraus (wie in den slav. spr.) steigender acc., im litauischen dagegen fallender acc.

Wie sich die beiden accentarten im indogermanischen unterschieden, darüber sind die gelehrten nur zum teil einig geworden. Einigkeit herrseht, wie es scheint, nur in bezug auf die langen vocale, die wohl allgemein (trotz verschiedener terminologie) als

1) (wenn im balt.-slav. acc. I) unterbrochen (Hirt geschleift) und

2) (wenn im balt.-slav. acc. II) fortdauernd (Hirt gestossen) aufgefasst werden.

Was dagegen die idg. diphthonge *ai, au, ar, al* etc. (wo *a* einen beliebigen idg. vocal bezeichnet) betrifft, so scheint mir nur Fortunatov das richtige getroffen zu haben, vgl. l. c. 184 ff.

Da die frage für die reconstruction der idg. formen der hier in rede stehenden wörter mit urspr. *or, ol* etc. von bedeutung ist, sehe ich mich genötigt, etwas näher darauf einzugehen.

Die deutschen gelehrten unterscheiden hier kurzdiphthonge *(ai)* und langdiphthonge *(āi)*, wobei nur auf die quantität des ersten komponenten *(a : ā)* rücksicht genommen wird. Allgemein[1] wird auch aus den kurzdiphthongen der balt.-slav. acc. I, aus den langdiphthongen dagegen der balt.-slav. acc. II hergeleitet. Vgl. z. b. Brugmann Grundr. I² 203.

Dass aber dieser unterschied nicht genügt und was den vergleich mit den balt.-slav. accentqualitäten anlangt, auch nicht das richtige trifft, darüber dürfte jetzt nach den untersuchungen Fortunatovs kein zweifel bestehen[2].

Nach Fortunatov müssen zwei arten idg. diphthonge unterschieden werden

1) *ai, āi* mit kurzem *i̯* (*u̯, r, l* etc.)

2) *aī, āī* mit langem[3] *i̯* (*u̯, r, l* etc.).

---

[1] Vgl. doch Hirt Ablaut 51.

[2] Vgl. Fortunatov Arch. f. slav. Phil XI 570 f. note 3, BB XXII 184 ff., KZ XXXVI 1—37.

[3] Fortunatov sagt »nicht kurz», aber auf den ausdruck kommt es in diesem zusammenhange wenig an.

Accentuell werden jene (*ai, āi*) im balt.-slav. wie die unterbrochenen vocale behandelt (haben also balt.-slav. acc. I), diese (*aĩ, āĩ*) aber wie die fortdauernden vocale (also balt.-slav. acc. II).

In accentueller hinsicht ist somit, wie Fortunatov ausdrücklich bemerkt, die quantität des ersten komponenten ganz gleichgiltig.

Dass alle hier in frage stehenden wörter vom typus **zóloto* (acc. I) und *bolóto* (acc. II) idg. wörter mit *ol* zwischen konsonanten reflectieren, wird wohl allgemein zugegeben. Denn im balt.-slav. sind wir keineswegs berechtigt, hier syncope anzunehmen[1]. Die genannten wörter müssen also als idg. **ĝholto-*, **bholto-* angesetzt werden.

Wie unterschieden sich nun diese idg. wörter in bezug auf die silbe *ol*? Um dies zu ermitteln sind wir genötigt, die entsprechenden schwachstufenbildungen in betracht zu ziehen.

Die schwachstufigen wörter

lit. *vil̃kas* : *pìlnas*,
s. *vȗk* : *pȕn*,
r. *volk* : *pólon*[2] (best. *pólnyj*)

verhalten sich zu einander in accentueller hinsicht wie die starkstufigen

lit. *pal̃vas* : *báltas*,
s. *plâv* : *blȁto*,
r. *polovój* : *bolóto*.

Wenn nun *vil̃kas* : *pìlnas* mit recht als idg. **u̯l̥q̑os* : **pl̥nos* (vgl. ai. *vr̥kás* : *pūrṇás*) angesetzt werden, so scheinen, wie ich mit Fortunatov annehme, die balt. und slav. accentuell genau

[1] Unrichtig sind daher die ausführungen Bezzenbergers BB XVII 221 ff. (wenn sie in der weise zu verstehen sind, dass eine spec. lit. syncope vorläge). Vgl. dazu Hirt Idg. acc. 137 f. im anschluss an Streitberg. Dass ich mich auch nicht der meinung Hirts anschliessen kann, geht aus dem folgenden hervor. Wenn Hirt jetzt Abl. 51 ff. die idg. formen anders ansetzt, so hat er wohl eine ältere stufe der idg. sprache vor augen. Auf damit zusammenhängende fragen einzugehen habe ich hier jedoch keine veranlassung.

Ich kann auch nicht Brugmann beistimmen, wenn er Gr. I² 481 f. einen übergang idg. *r̥̄*, *l̥̄* > lit. *ár, ál* und urslav. *or, ol* annimmt. Meines erachtens ist in allen l. c. angeführten oder damit vergleichbaren fällen immer idg. *or, ol* (bez. *ar, al*) anzusetzen.

[2] Aus **pȍlnъ* s. Fortunatov Arch. f. slav. Phil. IV 584 f.

entsprechenden starkstufigen wörter von demselben gesichtspunkte aus beurteilt werden zu müssen.

Vorläufig sind somit für das idg. folgende formen anzusetzen:

1) acc. I: **u̯lq̑u̯os, *polu̯os*

2) acc. II: **pl̥nos, *bholtos*[1].

Das verhältnis der idg. und balt.-slav. accentarten zu den schon in gemeinbalt.-slav. zeit eingetretenen accentverschiebungen möchte ich durch folgende beispiele erläutern:

lit.	*barzdà barzdą*	: *várna várną.*
s.	*bráda brâdu*	: *vràna vrànu.*
r.	*borodá bórodu*	: *voróna vorónu.*
idg.	**bhárdhā *bhárdhām*	: **u̯órnā *u̯órnām.*
lit.	*žẽmà žẽmą*	: *lẽpa lẽpą.*
s.	*zíma zîmu*	: *lìpa lìpu.*
r.	*zimá zímu*	: *lípa lípu.*
idg.	**ĝhéimā *ĝhéimām*	: **léipā *léipām.*

Die idg. nom.-endung *-ā* der fem. *ā*-stämme hatte acc. II[2], die idg. accus.-endung *-ām* dagegen acc. I, weil das *m* hier kurz war[3].

---

[1] Der idg. unterschied zwischen kurzem und langem *l* in der verbindung *l* + dental ist im altind. auch in den starkstufenformen erhalten, indem das *a* vor dem aus *l* + dental entstandenen lingual als kurz oder lang erscheint, je nachdem idg. kurzes oder langes *l* vorlag, s. Fortunatov KZ XXXVI 28 ff:

1) idg. **u̯oltos* (acc. I) > ai. *vaṭas* 'strick' (s. *vlât* m., r. *vólotъ*).

2) idg. **qo̯ltos* (acc. II) > ai *kāṭas* 'tiefe, grund' (vgl. s. *klàti*, r. *kolótъ*, lit. *kálti*).

[2] Vgl. lit. *gerà* : *gerój̨i*, s. Leskien Arch. f. slav. Phil. V 189.

[3] Vgl. dat. sg. *-āi, -ōi* der idg. *ā-, ō*-stämme, wo wegen des kurzen *i* acc. I im balt.-slav.: lit. *meřgai, raũkai, gálvai, várnai* und *dẽvui, põnui, kélmui, tìltui.* Dagegen setzen meines erachtens die balt. sprachen für instr. sg. der fem. *ā*-stämme idg. *-ām̄* voraus: lit. instr. *mergà, rankà, gálva, várna*, wozu vgl. lett. *rũku*, lit. dial. *runku* und adj. instr. *gerà* : *gerája* (dial. *geráją* mit nasalvokal, s. Poržesinskij Russk. fil. věstnik XXXIX 300). Auch für den instr. der idg. *o*-stämme: lit. *dẽvù, ponù, kélmu, tìltu* (vgl. adj. *gerù* : *gerũju*) setze ich idg. *-ōm̄* an. Anders über diese formen des idg. instr. Hirt IF I 18 ff., V 255, Streitberg ib. III 368 f., Urg. Gr. 224, Finck Über das verhältnis des balt.-slav. nominalaccents zum urindogerm. 20 f.

Alle vier wörter hatten ursprünglich den hauptaccent[1] auf der ersten silbe. Wenn diese silbe acc. II (idg. *or̄*, *ēi*) hatte, wurde der accent im balt.-slav. nicht verschoben. Der accent wurde auch dann nicht verschoben, wenn beide silben des wortes acc. I hatten (accus. **bhárdhām*, **ĝhéimām*). Hatte dagegen die erste silbe acc. I (*ar*, *ei* in **bhárdhā*, **ĝhéimā*), die letzte aber acc. II (*-ā* im nom. der *ā*-st.), so wurde schon gemeinbalt.-slav. der hauptaccent des wortes von der ersten silbe auf die letzte verschoben[2].

Wo im idg. qualitativer oder quantitativer ablaut vorliegt, bleibt doch die accentart gewöhnlich unverändert, z. b. lett. *fe'lts* (Endzelin *zelts*) : r. *zóloto* mit qual. abl. (idg. **ĝhelto-* : **ĝholto-*) aber in beiden fällen acc. I; lit. *béržas* : ai. *bhūrjas* mit quant. abl. (idg. **bherĝos* : **bhr̥ĝos*) aber in beiden fällen acc. II. Fortunatov Arch. f. slav. Phil. IV 579, 588 note 32.

Vgl. dazu Endzelin l. c. 264: »wenn bei der stammbildung kurzes *u* zu *au* und kurzes *i* zu *ë* oder *ai* im ablautsverhältnis stehen, so haben diese diphthonge immer den fallenden accent», z. b. *gluds* : *glaũst* etc.

Ich gebe noch einige beispiele derselben art aus den slavischen und baltischen sprachen.

1) acc. I: r. *smórod* : lit. *smĩrdas*.
r. *póloz* : s. *spũž*.
s. *člân* : s. *čũn*.

---

[1] Hier durch ' auf dem silbebildenden komponenten des diphthongs bezeichnet.

Mit lit. *várna* und *lẽpa* (II b) wäre eigentlich z. b. *rankà* und *vẽtà* (I b) zu vergleichen. Da aber die typen I a und I b im nom. und acc. sg. einander völlig gleich sind (wenn auch nicht in gleicher weise entstanden), so habe ich dafür *barzdà*, *žẽmà* aus I a wegen des slav. gewählt. Diesen lit. *barzdà*, *žẽmà* (I a) steht dagegen lit. *galvà gálva* (II a, s. Masing Hauptformen des serb.-chorv. accents 11 ff.) gegenüber, welcher letztere typus den slav. sprachen abgeht, vgl. Fortunatov BB XXII 171 f. Die von mir gewählten beispiele sind somit vielleicht im idg. hinsichtlich des wortaccents einander nicht gleich. Da es sich hier aber von accenttypen handelt, die doch in anderen wörtern vorliegen, so dürfte dieser übelstand für den hier gezogenen schluss belanglos sein.

[2] Das hier vorgetragene gesetz der balt.-slav. accentverschiebung kenne ich zuerst aus den vorlesungen Fortunatovs (vgl. verf. 146). Eine allgemeinere fassung des gesetzes (doch nur das lit. berücksichtigend) ist von de Saussure IF Anz. VI 157 ff. gegeben. Wegen des slavischen vgl. Meillet Mém. de la Soc. de ling. XI 345 ff.

2) acc. II: r. *koróva* : pr. *curwis*[1].
r. *vológa* : lit. *vìlgan vìlgyti*, r. *Vólga*.
s. *ràme* : pr. *irmo*, ai. *īrmás*.

Wie wir oben gesehen haben, wird der idg. acc. I der lautverbindungen *or, ol* etc. in den russ. vollautenden wörtern in der weise reflectiert, dass entweder der erste vocal der vollautsilbe accentuiert wird (*górod, gólos, bórodu* etc.) oder keiner der vocale der vollautsilbe den accent hat (*borodá, golosók, boroníть* etc.).

Dies einfache verhältnis ist indessen von verschiedenen factoren getrübt worden. Ich nenne nur einige beispiele.

Neben *borodá bórodu* findet sich gen. pl. *boród* und dim. *bóródka*, neben *gólod* steht das adj. *golódnyj*. In diesen und vielen anderen fällen ist der accent von einem einst accentuierten *ъ*, *ь* zurückgezogen, wodurch die accentqualität geändert wurde.

Eine änderung der accentqualität ist auch in *ogoród, zagoróda* (: *górod*), *oboróna* (: *boroná*) u dgl. eingetreten, s. Leskien Arch. f. slav. Phil. XXI 366, 383[2].

Ähnliche fälle finden wir in allen slavischen und baltischen sprachen wieder[3]. Einige von ihnen dürften auf gemeinslav. bez. gemeinbalt. oder balt.-slav. vorgänge zurückgehen, andere sind vielleicht einzelsprachlich.

Wenn aber von allen solchen fällen abgesehen wird, welche durch die slavischen und baltischen sprachen selbst ihre erklärung finden, so bleibt doch eine (hoffentlich ganz kleine) zahl übrig, wo der wechsel der accentarten aus der idg. zeit stammen muss. Ich gebe nur ein beispiel dieser art:

	Acc. I.		Acc. II.
lit.	*vařnas*	:	*várna*
s.	*vrân*	:	*vrâna*
r.	*vóron*	:	*voróna*
Also idg.	**vornos*	:	**vorənā*.

Für diesen wechsel der beiden accent- (bez. quantität-) kategorien in verwandten wortpaaren möchte ich die benennung accentuellen ablaut oder accentablaut vorschlagen. So ist auch r. *rólьja* : *rálo* zu fassen.

[1] Vgl. Fortunatov BB XXII 159, Berneker Pr. spr. 113.

[2] Diese fälle erinnern an schwed. *tàla* (acc. II) : *betúla, förtúla* (acc. I).

[3] Aus den baltischen sprachen sind viele beispiele von Bezzenberger BB XXI 311 ff. angeführt worden.

WORTVERZEICHNIS.

A. *or-, ol-* im anlaut.

1. *or-, ol-* mit acc. I.

**orbъ* 'sclave, diener', **orba* 'sclavin';
**orbiti* 'arbeiten';
**orbota* 'arbeit', **orbotati* 'arbeiten'.

1: **r**. *rab -á, robá, rabá; robítь, róbitь, róblivatь, róblenije; rabóta* (**ar**. *robota* cogn. viri, s. Duv. Materialy), *rabótatь*.
klr. *rab, rabá, róba, robýnja, rabýnja; robýty, robljáty, róblenje; robóta, robotáty; róby* pl. 'angelegenheiten'; *róbom* adv. 'auf die art'.
wr. *robícь* 'arbeiten', *róbicь* 'machen', *robotácь (rabotácь)* 'machen, arbeiten', *rabá* 'arbeiterin'.
kaš. *robic, robœta.*
p. *rob, rab* (*rab* aus der kirchensprache, vgl. *ràb boży* 'knecht Gottes'); *roba, raba; robić, robota.*
ns. *robiś.* — **os**. *robota.*
č. *rob* 'sclave, knecht, knabe', *roba* 'sclavin, magd, mädchen'; *rab* 'sclave', *raba* 'sclavin' (südslav.); *robiti robota.*
2: **slk**. *robiť* (wohl čech.) 'machen, arbeiten'.
slov. *rába* 'gebrauch, thun und treiben', *rábiti* 'gebrauchen, verwendet werden, dienen'; *rabǫ̑ta* 'frohndienst'; *ròb róba* (nordslav.) 'sclave'.
s. *rábiti râbīm* 'fröhnen'; *ràbota, rabòtati; rȍb ròba* (nordslav.) 'sclave'.
b. *rábota* 'dělo, věščь', *rabótja* 'arbeite'; *rob róbat róbe* u. *robóve* (nordslav.) 'sclave'.
ab. *rabъ* (Supr. *robъ*), *raba; rabiti* 'in servitutem redigere'; *rabota.*

Lit. *arbonas* (acc. ?) 'rind', s. Uhlenbeck PBB XVI 562.

**orbę* 'kind';
**orbъkъ* 'schüchtern', **orběti* 'schüchtern sein'.

1: **r.** *robjá -ti robjáta, robënok* und gewöhnlicher (wohl mit *e* aus *o*) *rebjá -ti rebjáta, rebënok* '(kleines) kind'; *róbkij* 'schüchtern, zaghaft; schwach, zerbrechlich; empfindlich, zart'; *robĕtь* 'zagen, schüchtern sein'.
klr. *rebenjá* n. 'kind'; *róby* pl. 'das abgesondert stehende paar im spiele *chreščyk'; rabíty* (aus dem grossruss.) 'den muth verlieren'.
ap. *robyonek* (čech.?, vgl. Nehring Altpoln. sprachdenkmäler 118).
č. *robě -ěte* 'kind', *robenec -nce* 'angehender arbeiter, jüngling, knabe'.

Ai. *árbhas, arbhakás* 'schwach, jung, kindisch'. Ob **orbę* mit Uhlenbeck EW d. aind. spr. 14 von **orbъ* zu trennen ist, scheint mir nicht so sicher, da die bedeutungen teilweise in einander übergehen.

**orčь* m., **orča* f.

1: **r.** *ročá* 'hütte (z. schutz und obdach für jäger)'.
2: **slov.** *râč* m. *kraljęvski râč* 'placetum regium'.

Hierzu führe ich ai. *arkás* m. 'Calotropis gigantea'. Zur bedeutungsentwickelung vgl. Meringer Etymologien zum geflochtenen haus (SA. aus Abhandl. z. germ. phil. Festgabe f. Richard Heinzel).

**orch-*.

1: **r.** *rochóba* 'lärm, tumult, wirrwarr'.
2: **slov.** *rahǫvš* 'lärm'.

Lit. *aršùs -ì* (K.) 'heftig', *áršus -ì* (Jušk.) 'skoryj, bystryj, vspylьčivyj', *arszaũs arszýtis* 'sich zornwüthig gebärden, zornwüthig toben'.

**orkošь* m.

1: **r.** *rokóš* (veralt.) 'aufruhr'.
klr. *rokóš* (bei Želechovski als poln. bezeichnet) 'aufstand, empörung; lärm'. Miklosich EW 284 führt auch ein klr. *rakaš* 'turba' ung. an, das dem ung. *rakás* 'haufe, menge' entnommen ist. Das ung. wort ist aus dem slovakischen entlehnt.

p. *rokosz -u* 'aufstand des polnischen adels wider den könig und den senat, zusammenkunft, versammlung'. *król miał rokosz z onemi* 'der könig hatte unterhandlungen mit ihnen'.
č. *rokoš* 'unterhandlung, versammlung, aufruhr'.
2: **slk.** *rákoš* 'beseda' (gespräch, unterhaltung), Bartoš II 377.
slov. *rákoš* 'lärm, getöse, zusammenkunft'.

**orkyta* 'weide' (salix). Vgl. **orčь*, **orča*.

1: **r.** *rakíta* 'weide'. — **klr.** *rokýta* 'purpurweide, sahlweide'. — **p.** *rokita* 'sandweide'. — **ns.** *rokita* 'haarweide'. — **os.** *rokot* m. dss. — **č.** *rokyta* 'palmweide', *rokyt* m. 'palmenstamm'.
2: **slk.** *rakyta* Gebauer I 36. — **slov.** *rakîta* 'bachweide'. — **s.** *ràkita* 'rotweide'. — **b.** *rakíta* 'weide'.

**orlьja* 'acker'.

1: **r.** (veralt. u. dial.) *rólьja, rólьnja* 'ackerland', *rólьnik* 'pflüger'. **klr.** *rólja, riljá* 'feld, acker', *rilьnýj* adj. — **wr.** *rólja* 'acker, ackerbau'. — **plb.** *rü'la* 'gepflügtes land'. — **kaš.** *rola, rolô* 'ackerfeld'. — **p.** *rola* 'ackerfeld'. — **ns.** *rola* 'acker'. — **os.** *rola, rólka, rolička* 'acker', *rólny* adj. — **č.** *role, rolí* f. und n. 'acker'.
2: **slov.** *rât ralî* f. 'ackern, pflügen; baufeld, pflügeland; joch, morgen', *rálεn -łna* 'ackerbar'. — **kr.** *ràl* m. 'flächenmass von 1600 qu.-klaftern'. — **ab.** *ralija* 'arvum'.

**orm-*.

1: **r.** *romóda* (Pavl.), *romodá* (Dahl) 'lärm, wirrwarr, gedränge, fliegenschwarm', *romáditь* 'geschäftig sein, sich drängen, hin und her laufen'. — **klr.** *romúš* 'krachen, getöse, knall, schall'. — **č.** *romoniti* 'plappern', *rámus* (slk.?) 'lärm, geschrei, aufräumung, unordnung'.
2: **slov.** *ramúš, ramúh, ramǫ̑vš* 'getöse, larm'. Dazu mit *ro- româvš* 'getöse', *romǫ̑n* 'gemurmel, sprache' (= *govor*), *romonẹ́ti* 'rieseln, murmeln, sprechen', *romǫ́niti* (= *govoriti*), *romotáti* 'poltern, klappern'.

Diese slav. wörter stelle ich zu lit. *armėti (armù armėjau)* 'ssoritьsja', branitьsja', *armìderis -rja, armìdelis -la, almìderis* 'sumatocha, smjatenije, šum', *ardìmelis* 'zaměšatelьstvo, bezporjadok v domě', *aldìmiris* 'šum'. Nach Brückner Slav. fremdw. im lit.

82 soll lit. *ermideris* (žem. *armidaris*) 'lärm' aus dem wr., klr. *harmíder* entlehnt sein. Da indes lit. *armìderis* etc. von *arměti* nicht zu trennen ist, so muss mit Matzenauer Cizí slova 99 angenommen werden, dass die slav. wörter — wr. *harmíder* 'šum, trevoga', klr. *harmíder* 'lärm, geräusch', p. *harmider* und *armider* 'lärm, gepolter, geschrei, verwirrung' — die aus dem slav. sich nicht erklären lassen, aus dem lit. entlehnt worden sind.

Lit. *arměti* könnte zu aisl. *iarma* 'blöken, mähen' (von schafen) gezogen werden.

**orsti *orstą* 'wachsen'.

1: **r.** *rastí rastú.* — **klr.** *rostý rostú,* pret. *ris rosla,* adj. *róslyj.* **plb.** *rüst rü'stė* (3 sg.). — **kaš.** *rosc rostą.* — **p.** *rość (róść) rosnę* (**ap.** *rostę*). — **os.**, **ns.** *rosć rostu.* — **ač.** *rósti rostu.* **č.** *rosti (růsti) rostu.*

2: **slk.** *rásť rastiem.* — **slov.** *rásti rástem.* — **s.** *rásti rástēm.* **b.** *rastá.* — **ab.** *rasti rastą.*

**orstъ* 'wuchs'.

1: **r.** *rost rósta.* — **klr.** *rist (rost) róstu.* — **p.** *rost.* — **os.** *róst.* **č.** *rost.*

2: **slov.** *râst* m., *râst rastî* f. — **s.** *râst râsta.* — **b.** *rast rástat.* **ab.** *rastъ.*

**orvьnъ* 'eben, gleich'.

1: **r.** *róvnyj róven rovná róvno* 'eben, glatt, gleich; gleichförmig; ziemlich dick, grob (vom gewebe)', *rávnyj* (südsl.) 'gleich'. In dem ausdruck *vsë ravnó* 'gleichviel' ist, wie mir scheint, nur die schreibung (der aussprache folgend) südslavisch: *róvno* und **rovnó* sind nur verschieden accentuierte formen; *ravnína* 'ebene'; *rovésnyj* 'gleichalterig', *rovésnik* 'altersgenosse'.
klr. *rívnyj ríven* 'gleich, eben', *vse rívno* 'gleichviel', *rivno-* 'gleich-', *rivnjá* 'gleichheit', *rivnjáty* 'gleichstellen', *rívenь, rívinь, rivnyná* 'ebene', *rívenь (riký)* 'niveau', *rovenýstyj* 'eben, flach'; *rovésnyj, rovésnyk* = r.
wr. *róvnyj, ŭsë róvno* = r.
kaš. *ròwny* (poln.?) 'gleich', *ròmmy* 'eben'.
p. *równy* 'eben, gleich', *równia, równina* 'fläche, ebene', *rówieśnik* (daneben *rówiennik* unmittelbar aus *równy*) 'mensch der mit einem andern gleichen alters und standes ist'.

ns. *rowny* 'gleich'.
os. *runy* < *równy* (Mucke 34), *runina* 'ebene'.
č. *rovný* 'eben, gleich, gerade', *roveň -vňe, rovina* 'ebene'.
2: **slov.** *rávɛn -vna* 'eben, gerade', *ravân -vnî, rávɛn -vni, rávna, ravnína, ravę́na* 'ebene'.
s. *rávan -vna -vno* (best. *râvnī* etc.) 'eben', *râvan -vni* (lok. *rávni*) 'ebene'.
b. *ráven rávna* (und *ravná*) *rávno* 'eben, gleich'. Daneben *rámen*, wo *-vn-* > *-mn-; ravniná* 'ebene'.
ab. *ravьnъ* 'planus'.

Pr. *arwis* 'wahr', vgl. *tësà* 'wahrheit': *ìsztisas* 'gestreckt' (Berneker Pr. spr. 281). Ob hierher lit. *árwas -và* (Jušk.) 'frei' und aisl. *ǫrr* (*ǫrva-* Noreen Aisl. gr.[2] 191) 'rasch, freigebig'?

**orzъ*, **orz-* 'auseinander'.

1. **r.** *roz-, raz-*. — **klr.** *roz-*. — **wr.** *roz-, raz-*. — **plb.** *rüz-*. — **kaš.** *roz-*. — **p.**, **ns.**, **os.** *roz-*. — **č.** *roz-*.
Ač. in einigen fällen *ro-*, worüber Gebauer I 497.
2: **slk.** *raz-*. Auch *roz-* (wol č.). — **slov.**, **s.**, **b.** *raz-*, **slov.** *ràz* präp. m. acc. 'von — herab, von — weg'. — **ab.** *raz-*, Supr. auch *roz-*.

**orzьnъ* 'verschieden'.

1: **r.** *róznyj* 'nicht gleich, unpaar', *ráznyj* (südsl.) 'verschieden', *roznь* 'verschiedenheit; uneinigkeit, streit'.
klr. *rízьnyj, ríznyj* 'bunt', *rížnyj, róznyj* 'verschieden', *riznь* 'unterschied, gegensatz', *riznjá* 'unterschied, uneinigkeit', *roznjá* 'uneinigkeit, missverständnis', *rízno* 'nach allen seiten auseinander, verschieden'. In zusammensetzungen *rizno-* und *rozno-*. *riznýty* 'nicht stimmen, nicht harmonieren' *rížnýty* 'unterscheiden', *rížnýcja, róznycja* 'unterschied'.
wr. *róznyj* 'verschieden', *roznь, róznja* 'verschiedenkeit', *rózno*.
kaš. *ròžny*. — **p.** *różny*. — **os.** *rózno* 'auseinander'. — **č.** *různý*.
2: **slov.** *rázɛn -zna*. — **b.** *razno-* 'verschieden-'. — **ksl.** *razьnъ* 'diversus'.

**oržьnъ*.

1: **r.** *rožën -žná* 'spiess, pfahl, mistgabel', *rožnó* 'ästige stange am hakenpfluge'.

klr. *rožén rižná* 'bratspiess; gabelförmiges rechenstiel', *róženъ róžnja* 'grosse gabel', pl. *róžnï* 'vier dicke stöcke an den schlitten angebracht um an diese wagenleiter anzubinden'.
kaš. *roženka* pl. 'grabki, które się przyczepia do kosy i kosiska, aby się zboże przy koszeniu nie mierzwiło'.
p. *rożen -żna* 'bratspiess, degen, spitzpfahl, pallisade'.
ns. *rožon* 'bratspiess'. — **os.** *rožéń* 'bratspiess'. — **č.** *rožen -žnu, rožeň -žňe* 'bratspiess'.

2: **slk.** *ražeň* 'bratspiess'. — **slov.** *ráženj -žnja, ráželj -žlja* 'bratspiess', pl. *rážnji* 'povprečne palice pri gnojnem košu' (die querstöcke an der krippe des mistwagens). — **s.** *rážanj -žnja* 'bratspiess'. — **b.** *ražén* 'bratspiess, feuergabel'. — **ksl.** *ražьnъ* 'stimulus'.

**olchanъ*.

1: **r.** *lochánъ* f. 'wassfass, ständer'. — **klr.** *lochánja* 'becken, waschbecken.'

Dies stelle ich zu lit. *alksna* (acc. ?) 'lache' (s. Bezzenberger Beitr. z. gesch. d. lit. spr. 270).

**oldьja* 'kahn, schiff'.

1: **r.** *lodьjá, ladьjá, lódьja, lódka.* — **klr.** *lódja, lodь, lódka.* — **plb.** *lü'd'a.* — **kaš.** *lóc lóca* (Br.). — **p.** *łodzia, łódź, łodź, łódka.* **os.** *łódź.* — **č.** *lodí, loď.* — **slk.** *loď.*
2: **slov.** *ládja.* — **s.** *lâdja.* — **b.** *ládija.* — **ab.** *ladiji, alъdiji.*

Lit. *eldija* 'flusskahn'. Miklosich EW 221 führt auch *aldija* an. Bei Juškevič kommt ein *áldija* 'bolьšaja izba' (grosse hütte) vor.

**olkъtь* 'ellenbogen, elle'.

1: **r.** *lókotь lóktja,* pl. *lókti loktéj.* — **klr.** *lókotь líktja* 'ellenbogen' (g. pl. *líktïv*), 'elle' (g. pl. *lokót*). — **wr.** *lókŏcь.* — **plb.** *lü'kít (lük'ü't).* — **kaš.** *łokc -ca.* — **p.** *łokieć łokcia.* — **ns.** *łokś.* — **os.** *łokć.* — **č.** *loket -kte.*
2: **slov.** *lakât -ktà -ktû* m., *lakât -ktî* f., *lakèt -ktà, lákɛt, làkɛt* m. **s.** *lâkat -kta,* gen. pl. *lakátā.* — **b.** *lákat,* pl. *láchte.* — **ab.** *lakъtь* m. *i*-st.

Lit. *alkúnė, elkúnė* 'ellenbogen unterarm; ecke, biegung', *ůlektis (ólektis, ólaktis)* f. 'elle'. — Lett. *e'lkọ̀ns -na, e'lkọ̀nis -ņa* 'ellenbogen, biegung; arm', *ọ̀hlekts* f. *i*-st. 'elle, unterarm'. — Pr. *alkunis* 'ellenbogen', *woaltis* 'elle', *woltis* 'unterarm'.

**olni* adv. 'im vorigen jahr.'
= altlat. *olli (< *olnei)* 'tunc'. Rozwadowski IF III 267 f.

1: **r.** *lóni, lonísь.* — **klr.** *lóni, v lóni.* — **kaš.** *łońi.* — **p.** *łoni.* **ns.** *łoni.* — **os.** *łoni* und *loni.* — **č.** *loni.*
2: **slov.** *láni.* — **s.** *láne* (östl.), *láni* (westl.), *lâni* (südl.). — **b.** *láni; pó-lani* 'vorletztes jahr'. — **ab.** *lani.*

**olpъ.*

1: **r.** *lop* 'ungetauftes kind', *lópanka* (arch. dial.) 'junges renntier' (von drei monaten bis auf ein jahr).

Lit. *álpnas* (acc. nach Jušk.) 'schwach, ohnmächtig', *alpstù alpti* 'ohnmächtig werden'; ai. *álpas* 'klein; gering'.

**olpъ.*

1: **r.** *lópanь* m. 'brunnen im moraste'.
2: **s.** *lâp lâpa* 'wässeriger boden'. — **slov.** *làp lápa* 'rachen, schlund'.

**olsь* m. *i*-st. 'elentier'.

1: **r.** *losь* (pl. *lósi*). — **klr.** *losь, losúnь.* — **kaš.** *łos -a.* — **p.** *łoś łosia.* — **os.** *łós łosa.* — **č.** *los -a.*
2: **slov.** *los.* — **ksl.** *losь.* (Im südslav. nur als lehnwort.)

**olvь.*

1: **r.** *lovь* f. 'blei'.

Lit. *alvas* (acc. ?) 'zinn' (altlit. *allawas* 'richtblei' Bezzenberger Beitr. z. gesch. d. lit. spr. 270), lett. *âlwa* f., *âlws* m. 'zinn', pr. *alwis* 'blei'.

Daneben urslav. **olovo* (vgl. Miklosich EW 221, Lidén Studien 94 und note 3) in:

r. *ólovo,* **wr.** *vólovo,* **b.** *olóvo* 'zinn'. — **klr.** *ólovo,* **č.** *olovo,* **slov.** *ǫ́lovǫ,* **s.** *ȍlovo* 'blei'. — Andere stammbildung zeigen **kaš.** *wœłòv -ovu,* **p.** *ołów' -owiu,* **ns.** *wółoj,* **os.** *wołoj,* **slov.** *olǫ̑v* 'blei'. — Unklar ist **plb.** algâf 'blei', vgl. Schleicher 66.

2. *or-, ol-* mit. acc. II.

**ordlo* 'pflug'.

1: **r.** *rálo* 'pflug, pflugeisen, klotz mit zinken (zum furchenziehen)'. **klr.** *rálo* 'hakenpflug, rührhaken'. — **plb.** *rådlü'* 'pflug', *rådláića* 'pflugschar'. — **p.**, **ns.**, **os.** *radło* 'hakenpflug'. — **č.** *rádlo* 'hakenpflug' (vgl. Bartoš II 449).

2: **slov.** *rálọ* 'halbpflug, kleiner pflug ohne räder'. — **s.** *ràlo* 'pflug, schneepflug, pflugsterze'. — **b.** *rálo, rálica* 'hakenpflug'. **ab.** *ralo* 'aratrum'.

Lit. *árklas* 'pflug', lett. *arkls* 'pflug; haken (ein in den Ostsee-provinzen gebräuchliches mass bebauten landes)'.

**orka.*

1: **r.** *ráka* 'sarg, reliquienkasten'. — **klr.** *rákva* 'büchse, butterbüchse'. — **plb.** *råk'å'i* f. 'kasten', *råkváića* 'kästlein.' — **č.** *rakev -kve* 'sarg'.

2: **slov.** *ráka* 'gruft', pl. *ráke* 'mühlgerinne, mühlgang' (vgl. d. wasserarche = gerinne). — **s.** *ràka* 'grabhöhle'. — **b.** *ráka* 'grab'. — **ksl.** *raka* 'sepulchrum'.

**ormę* 'arm, schulter'.

1. **r.** *rámo rámeni* 'schulter, achsel, schulterbein, -knochen'.
klr. *ramjá rámeni* 'arm, schulter, achsel'.
wr. *ráme rámja* 'schulter'.
plb. *råmã́*, instr. *råmíńåm*, pl. *råmènésa* (wozu Schleicher ein sing. *råmènü'* ansetzt).
p. *ramię ramienia* 'ganzer arm', *dolne ramię* 'unterarm', *ramię samogórne* 'schulter'. — **ns.** *ramjë* 'schulter'. — **os.** *ramjo* 'schulter'. — **č.** *rámě ramene, rameno* 'arm, achsel'.

2: **slk.** *rameno* 'arm'. — **slov.** *ráme rámena, rámọ, ráma* 'schulter, arm'. — **s.** *ràme ràmena* (pl. *ramèna*, gen. *raménā*), *ràmo ràmena* 'schulter'. — **b.** *rámo*, pl. *rámena* 'schulter'. — **ab.** *ramę, ramene, ramo* 'humerus'.

Lit *àrms* (Bezzenberger Lit. Forsch. 97) 'vorderarm am wagen', *armáj -mú* pl. (Jušk.) 'spicy, bruski, meždu kotorymi vstavljajetsja dyšlo povozki'. *Armáj ýra krejvì médžej, kur dìseli̯ íi̯kiš, kur sùkas vežìmas po àpačia.* — Pr. *irmo* 'arm'.

**ortъ* f. 'streit'.

1: **r.**, **klr.** *ratь* 'streit, krieg; heer'. — **wr.** adj. *rátnyj* 'vojennyj'.
2: **s.** *rȁt* m., f. 'krieg'. — **ab.** *ratь* 'pugna'.

Ai. *ṛtíṣ, ṛ́tiṣ* f. 'angriff, streit' (Miklosich EW 273).

**ortajь* 'pflüger'.

1: **r.** *rátaj* 1) 'ackersmann', 2) 'krieger, soldat' (in dieser bedeutung zu *ratь*). — **klr.** *ratáj* 'bauer, feldarbeiter'. — **plb.** *rôtój* 'pflüger'. — **p.** *rataj* 'zum kriegsdienst verpflichteter landmann; gutsverwalter'. — **ns.** *rataj* 'ackersmann'. — **os.** *ratař*. — **č.** *rataj, ratej* 'ackersmann, meier, schaffer, kriegsmann'.
2: **slov.** *rátaj, ratár -rja* 'pflüger, ackersmann'. — **s.** *ràtaj, rȁtār* 'ackerer'. — **b.** *rátaj, rátej, rátuj* 'arbeiter'. — **ab.** *ratajь* 'agricola'.
Lit. *artójis* 'pflüger', pr. *artoys* 'ackersmann'.

**olkati *olčǫ* 'hungern'.

1: **r.** *alkátь (alkáju, álču)* 'hungern, fasten, dürsten, verlangen' (südslav.), *lákomyj* 'naschhaft'.
klr. *lákim lákomyj* 'gierig, lüstern'. — **wr.** *lakómyj* 'näschig'.
kaš. *łaknǫc* 'hungern', *łakœmy*.
p. *łaknąć, lacznąć, laćnąć* 'hungern', *łakoć -ci* leckerbissen, *łakomy* 'lecker, gierig'.
ns. *łącny* 'hungrig'. — **os.** *łačny* 'hungrig'.
č. *lákati* 'verlangen', *lačný* 'hungrig', *lakomý* 'gierig', *lakota* 'gier'.
2: **slov.** *lákati* 'hungern', *lákota, lákot* f. 'hunger', *láčen* 'hungrig', *lákom* 'gierig'.
s. *lȁkom* 'habsüchtig', *lȁčan* 'hungrig'. — **b.** *lákom* 'gefrässig'.
ab. *lakati, alъkati* 'esurire', *lačьnъ, alъčьnъ (-nь)* 'esuriens', *alъčь* 'fames', *lakota, alъkota* 'libido', *lakomъ* 'cupidus'.

Lit. *álkstu álkau álkti* 'hungern', lett. *ãlkstu ãlku ãlkt* 'hungern'.

**olnъ, *olnьja* 'hirsch, hirschkuh'.

1: **r.** *lanь* 'hirschkuh, damhirsch'. — **klr.** *lanь, lánja* 'hirschkuh', *lanь* m. 'rehbock'. — **p.** *łani, łania, łań* 'hirschkuh.
č. *laní, laně, laň* 'hirschkuh'.
2: **slov.** *lânjɛc -njca* 'damhirsch'. — **s.** *làne -eta* n. 'rehkalb'.
ksl. *lani* (*lanija*), *alьniji* 'cerva', *lanь* f. 'rupicapra', *lanę* n. 'hinnulus', *alьnь -ni* 'cervus', *laništь, alьništь* 'hinnulus'.

Daneben urslav. **elenъ* 'cervus' in r. *olénь*, ab. *jelenь*, s. *jèlen*, p. *jeleń* etc.

Lit. *élnis -io* m. 'hirsch' (altlit. *ellenis, ellinas, ellinis*), *élnė -ės* f. 'hindin' (altlit. *clline*). — Lett. *alnis* 'elentier'.

**olnita* 'wange'.

1: **r.** *laníta*. — **klr.** *lanýta* (veralt.). — **č.** *lanitva* (veralt.).
2: **slov.** *laníta*. — **ab.** *lanita*.

Dies wort stelle ich zu ai. *āṇíṣ, aṇíṣ* m. 'zapfen der achse, achsennagel, lünse, teil des beines unmittelbar über dem knie', gr. *ὠλένη* 'ellenbogen' etc., s. Fortunatov BB VI 216, KZ XXXVI 29. Zur bedeutungsentwickelung vgl. ai. *gaṇḍás* m. 'wange, knoten' (K. F. Johansson IF II 42) und ai. *aṣṭhīlā* f. 'kugel; runder stein, kiesel; amboss; kern, obstkern; eine kugelige steinharte anschwellung im unterleibe': *aṣṭhivantāu* m. du. 'knie' (Lidén Studien 83).

R. *lébedь* : p. *łabędź* 'schwan'.

Wie sich diese formen zu einander verhalten, ist nicht ganz klar. In *łab-* sehe ich ein urslav. **olb-* (acc. II), vgl. Miklosich EW 162, Persson De origine ac vi primigenia gerundii et gerundivi latini 82. In *leb-* könnte die entsprechende schwachstufe (idg. **h₂l̥bh-*) vorliegen (s. oben s. 11). Anders über *leb-* : *łab-* Osthoff IF VIII 64 ff.

A. Auf gsl. **lebedь* (< idg. **h₂l̥bhedi-*) gehen zurück:
1: **r.** *lébedь*, wozu adj. *lebjážij*, dessen *ja* auf *ę* deutet.
klr. *lébedь, lébidь, lebídka*. — **wr.** *lébedzь*. — **č.** *lebeď* (veralt.).
2: **b.** *lébed*. — **ksl.** *lébedь*.

B. Auf gsl. **labondь* (< **olbondь*) gehen zurück:
1: **kaš.** *łabądz*. — **p.** *łabędź -ędzia, łabędź -ędzi*. Adj. *łabądź, łabędzi, łabędziowy*. Dim. *łabędzik*.

ač. *labud, labut, labuť* (Gebauer I 406, II 386) — **č**. *labuť -ti; labutě* n. 'das junge von schwan'. Adj. *labutí*. — **slk**. *labuď -di*. 2: **slov**. *labǫ́d*. Daneben *lobǫ́d* und *lebę́d*. — **s**. *làbūd*.

Das gsl. **labondъ* 'schwan' stellt man allgemein zu lat. *albus*, gr. *ἀλφός* (die ich aus idg. **albhos* erkläre, wo *l* wegen slav. *la-*). Wahrscheinlich liegt das adj. noch vor im **slov**. *lába* kuhname (d. h. 'die weisse'), vgl. schwed. *hvita* (: *hvit* 'weiss') als kuhname.

Č. *Labe* = 'Elbe'.

č. *labe*, vgl. Gebauer II 161. — **plb**. *lâbí, lâbiï*. — **os**. *łobjo*, **ns**. *łobjë*. Das *o* des sorb. stimmt zu s. *lâb*, nicht aber zu der form des č. und plb. — Mit anderer stammbildung **p**. *łaba*, **r**. *laba* (1. 'Elbe', 2. 'nebenfluss des Kuban').

s. *lâb lâba* fluss in [alt-] Serbien.

In folgenden wörtern ist nicht mit sicherheit zu bestimmen, ob acc. I oder acc. II vorliegt.

Slov. *râtka* (wohl aus **ordъka*) 'pflugreute' (nach Pleteršnik aus d. *reute*, was lautlich nicht angeht) ziehe ich zu lit. *árktas* (< **ardkas*) 'žerdь' : *àrdas* 'žerdь v ovinč', *ardaĩ -dũ* (Kurschat *ařdai -dũ* kann nicht richtig sein, da eine solche accentuierung nicht vorkommt; unter *arklaĩ* wird das wort *ardaĩ*, wie ich vermute, richtig accentuiert); *arklaĩ* 'stangengerüst in der brechstube', *arkilaĩ* 'befestigte hauptbäume in der jáuja', *árdkeła, árkiła, árdkiłas* 'balka v ovinč'. Zu lit. *tk* > *kt* vgl. *arktà* : *árda* 'razdor'.

Ksl. *radina* »sensus ignotus» Miklosich Lex² 768: *plačь beskončnii i radine otъ nynč i do věka*. Matzenauer Listy XVI 163 übersetzt es wohl richtig mit 'tormenta, cruciatus' und vergleicht lett. *ârdinaht* 'das herz quälen', ai. *ardáyati* 'macht bedrängt', wozu nach Persson Wurzelerw. 36 aisl. *erta* 'to tease, taunt'. Vgl. noch ags. *erta* 'incitation', Wadstein The Clermont runic casket 40.

Slov. *láva* 'tiefe, sumpfige stelle neben einem flusse oder in einem vertrockneten flussbette' : lat. *alveus* 'aushöhlung, vertiefung, bett eines flusses'.

Ksl. *raměninъ* (neben *arьmeninъ, armeninъ* späteren ursprungs) 'Armenier'. Ob hier alte metathese oder jüngere lautsubstitution (vgl. *sracininъ*, s. oben 33 note) vorliegt, bleibt unsicher. Auf spätere entlehnung beruhen klr. *virmjanyn, virmen* (Miklosich Vgl. Gr. I² 442, Schmidt Voc. II 146), p. *ormianin, ormian* und č. *ormín*, wo *ŏ* durch lautsubstitution für *ă* entstanden ist. Klr. *virmen* aus **vōrmen* < **ormen*. Am spätesten entlehnt sind formen wie r. *armjanín*, č. *arměňan*.

B. *-el-, -ol-* im inlaut.

**bolgъ* adj. 'gut, glücklich'.
**bolgo* n. 'eigentum, gut'.

I: **r.** dial. *bólogo* adv. 'gut'. — **klr.** *boloho* (Miklosich EW 416, ohne acc.). Daneben **r.** *bóloze, bolozjá. balazë.* Aus dem südsl. **r.** *blagój*, **klr.** *blahýj* 'gut, gütig, gutherzig, gnädig'.
II: **kaš.** *błodźi* 'błogi'.
III: **p.** *błogi* 'glückselig, gnädig, gütig'. — **ns.** *błožki* 'glücklich'.
IV: **č.** *blahý* 'selig, gut', *blaho* 'heil, wohl'. — **slov.** *blâg blága* 'edel', *blagọ̑* 'gut, vieh, ware'. — **s.** *blâg blága blágo blâgī* 'gut', *blâgo* 'schatz, geld'. — **b.** *blag* 'glücklich, gut', *blágo* 'eigentum, reichtum, gut', *blagó* 'während des fastens verbotene speise'. — **ab.** *blagъ* 'gut'.

**belnъ* 'bilsenkraut (hyoscyamus)'.

Verschiedene bildungen liegen vor:
1) s. **bьln-*, 2) r., klr. **belen-*, 3) südsl.-č. **beln-* oder **blěn-*. Daneben **bělunъ* : *bělъ* 'weiss'.

I: **r.** *belená* (*bělená* mit anschluss an *bělyj*). — **klr.** *beléna* 'knolliger nachtschatten (solanum tuber.)', *bilún* 'stechapfel'.
III: **p.** *biełun* 'tollkraut'. — **os.** *blin* (? aus dem čech.). Gewöhnlicher scheinen im os. zu sein *blek, blik, wobléd.*
IV: **č.** *blín, blín.* — **slov.** *blẹ̑n blẹ́na.* — **kr.** *blen.* — **s.** *bûn búna, bùnika.* — **b.** *bléno-bile* 'tollkraut' (zelije, bred navodjaščeje, čarujuščeje).

**bolna* 'feine haut, membrane; splint'.

I: **r.** *boloná* 'auswuchs an bäumen', *bólonъ, bolónъ* (auch *blónъ*) 'splint; die äusseren weichen schichten am baumstamm, weiche rinde; äussere rinde des wallrosszahns'; *obolónka* 'oberhäutchen, splint (an bäumen)', *óbolonъ (óblonъ)* 'äussere junge rinde, abgeschälte stangen', *obolonók -nká* 'scheibe, rundscheibe', *obolónok -nka* 'schwarte, schalenbrett'.
klr. *bolóna* 'haut, häutchen, pergament', *bolónka* 'membrane', *obolóna* 'fensterscheibe aus durchscheinender haut, glasscheibe'.
wr. *bolóna* 'bolьšoje steklo v ramě okna'.
II: **kaš.** *błona* 'feine haut'.
III: **p.** *błona* dss., *błonka.*
IV: **č.** *blána* (instr. *blánou blanou*, gen. pl. *blan*) 'haut, häutchen, pergament, nachgeburt', *blána ve dřevě* 'splint'. Dim. *blanka.*
slov. *blána* 'häutchen, pergament'.

Aus dem russ. entlehnt lit. *balanà* 'die weiche unter der rinde neu angesetzte holzschicht; das auswendig grüne am baum; holzspan, splintholz', *balanka* 'fensterscheibe', vgl. Brückner Slav. fremdw. im lit. 69 f. Anders über lit. *balanà* Lidén Studien 76 n. 4.

Ich stelle die slav. wörter mit Lagercrantz zu gr. φελλός · — καὶ φλοιὸς δένδρου καὶ ξύλον ἐλαφρόν. Hesych. und φολίς 'schuppe'.

**bolna, *bolnьje* 'offener platz, aue, rasen'.

I: **ar.** *bolonьje, bolonъ* 'pratum littoreum, aquarum eluvioni objectum'. — **r.** *obolónье* (*oblónье*) 'schüsselrand, wiesenrand, vorstadt'; coll. 'feuchte wiesen'; *blonъ* (veralt., wahrscheinl. aus dem poln.) 'vorstadt, offener platz ausserhalb der stadt'.
klr. *bolónje* (*bolónьa* Hanusz Beton. d. subst. im klr. 87) 'ebene, aue, trift, weide'; *óbolonъ, obolónje, obolónja* 'breiter strich feldes'.
wr. *bolóna* 'weiter, offener ebener platz am dorfe oder auf dem felde'.
II: **plb.** *blåna, blåńa, blån* 'wiese' (no blan 'auf der wiesen' blaân, blana, plone, plóne pl., blánya. Kalina JPSz. Słownik I 34).
III: **p.** *błonie* 'anger, aue, gemeindeweide'. — **ns.** *błomje* 'rasen'
os. *błóńk* 'kleiner wiesenplatz mit bäumen'.

IV: **č.** *blana* 'aue, gemeindeweide, offenes feld', *blání* 'rasen'. **b.** *blana* (acc. ?) 'rasen' (Miklosich EW 18, Gebauer I 34).

**aboln^ъ* 'apfelbaum'.

Das plb., nč. und alle russ. dialecte weisen auf **jablonъ* für erwartetes **jábl̥onъ* (< **áboln^ъ*), wahrscheinlich durch einfluss von *jáblo, jábl^ъko.*

I: **r.** *jablonь -ni, jáblonja,* **ar.** auch *oblanъ.*
klr. *jáblinka, jáblunь, jáblunja, jáblunka.*
wr. *jablonja, jáblonka.*
II: **plb.** *joblü'n* f., *joblü'nja.* — **kaš.** *jabłońô, jabłonka.*
III: **p.**, **us.**, **os.** *jabłoń.*
IV: **č.** *jabloň -ně,* **ač.** *jablaň -ně.* — **slov.** *jáblan* f., *jáblana.*
s. *jȁblān* m. 'italienische pappel, pappelkraut'.
ksl. *ablanъ, jablanъ.*

Pr. *wobalne;* lit. *obelìs* f., lett. *ȧhbele* 'apfelbaum'.

Gsl. **jablo, *jabl^ъko* 'apfel': r., klr. *jábloko,* plb. *jobkü* (pl. *jóbka*), kaš. *jabkœ*, p. *jabłko,* os. *jabłuko,* č. *jablo* (alt), *jablko,* slov. *jábołkọ; jáblọ, jábołka* (auch 'apfelbaum'), s. *jȁbuko; jȁbuka* (auch 'apfelbaum'), b. *jáblaka, jábalka* 'apfel, apfelbaum', ksl. *abl^ъko, jabl^ъko.*

Pr. *woble;* lit. *óbůlas,* lett. *ȧhbols -l'a* u.*-la* (pl.*-l'i* u.*-li*).

**bolto* 'sumpf'.

I: **r.** *bolóto* 'sumpf, morast, moor'. — **klr.** *bolóto* 'koth, sumpf, sumpfige wiese'. — **wr.** *bolóto* 'sumpf, koth'.
II: **kaš.** *błoto* = p.
III: **p.** *błoto* 'koth, morast'. — **us.** *błoto.* — **os.** *błóto* 'koth, sumpfwald', pl. *błóta* 'moräste; der Spreewald in der N.-Lausitz'.
IV: **č.** *bláto* 'koth, teich, see', pl. *blata* 'marschland'. — **slk.** *blato.* — **slov.** *bláto* 'koth, schlamm, morast'. — **s.** *blȁto* 'koth, see'. — **b.** *bláto* dss. — **ab.** *blato* 'palus'.

Lit. *báltas,* lett. *balts* 'weiss'. Vgl. lit. *balà* 'bruch, eine sumpfige öfter mit gehölz bewachsene strecke' (Kurschat), 'boloto, luža; błoto' (Jušk.); *bálas à* (Jušk.) 'weiss', *bālù bálti* 'weiss werden'. Vgl. Fortunatov Arch. f. slav. Phil. IV 579. Wegen der

bedeutung vgl. noch norw. *glenna* 'mellemrum, bart og aabent rum i en skov' (Aasen); schwed. dial. *glänna* 1) 'soligt ställe, ett för solen öppet ställe', 2) 'större öppning mellan träden'; *glänn* 1) 'mad eller lågländt ställe vid sjön, hvarpå vattnet uppstiger och om vintern fryser', 2) 'lågländ trakt vid någon sjö, där fisken brukar stiga upp om våren' (Rietz).

Aus dem südslav. *blato* stammt die benennung des Plattensees, aus einem lit.-lett. **baltas* 'see' vielleicht 'mare *balticum*'.

**bolzьno* n., **bolzina* f. 'kopfkissen, polster; balken'.

I: **r.** dial. *bolozno* (acc. ?) 'tolstaja doska' (Miklosich EW 18).

II: **kaš.** *błozno* 'nasad u sań idących poprzek klek czyli płozów' (querholz, das die schlittenkufen verbindet).

IV: **slov.** *blazína* 'kissen; fuss- oder handballen; lagerbalken'. **kr.** *blàzina* (g. pl. *blàzīnā*). — **s.** *blàzinja* 'kopfkissen, polster, federbett'.

Lit. *balžėna* 'längebalken an der egge'; *balžiẽnas -na* m. (Jušk.) 'poprzecznik (w bronie, w pojeździe)' = 'querbalken an der egge, am wagen'. — Lett. *balfeens, balfens* 'stütze, stützenverband am pfluge, am schlitten'. — Pr. *balsinis* (= *balzinis*) 'kissen', *pobalso* 'pfühl', *balsts, balsne* 'unterstützung'.

Diese sippe erscheint sowohl im slav. wie im balt. mit zwei verschiedenen bedeutungen: 1) 'kissen', 2) 'balken'.

1) In der bedeutung 'kissen' sind die betreffenden wörter zu got. *balgs* 'schlauch', ai. *upa-barhaṇam* 'polster' u. s. w. gezogen, vgl. Miklosich EW 18, Tamm Et. sv. ordb. 52, Zupitza Germ. gutt. 204, Uhlenbeck EW d. ai. spr. 187.

2) In der bedeutung 'balken' zieht Zupitza ib. 196 das russ. *bolozno* und die lettischen wörter zu aisl. *bialke*, ahd *balco*.

Da idg. 1) **bholĝh-* und 2) **bholĝ-* im balt. und slav. in **balž-* und **bolz-* zusammenfallen müssen, so sind beide anknüpfungen möglich, indem im balt.-slav. eine vermischung der beiden wörter vorliegen kann. Notwendig ist dies jedoch nicht, denn die eine bedeutung kann sich sehr wohl aus der anderen entwickelt haben, wenn wir uns etwa stütze als vermittelnde bedeutung denken. Ich erinnere dabei an folgende wörter, wo dieselbe bedeutungsdifferenz vorliegt:

a) r. *podúška* 1) 'kissen', 2) 'stützklotz eines mörsers, richtpolster'; klr. *póduška* 1) 'kissen', 2) 'hölzerner ansatz oben auf den achsen des wagens liegend'.

b) klr. *oplín* 1) 'kissen', 2) 'oberer ansatz an den achsen des wagens'.

c) p. *nasad* m., *nasada* f. 'worauf etwas gesetzt oder gegründet ist, grund'; *nasad pługowy* 'pflugbalken', *nasad wozowy* 'gestell eines wagens, querholz das die schlittenkufen verbindet; polster'.

**bolzьnъ*.

I: **r.** *bólozenъ -znja, boloznják* 'schwiele, beule, leichdorn, hühnerauge'.

Dies wort stelle ich zu ai. *bárjahas* m. 'euter', *barjahyàm* 'brustwarze' < idg. **bholĝ(h)n̥-*. Wegen *b* des ai. wortes vgl. Wackernagel Altind. gramm. I 128.

**členъ* 'glied'.

I: **r., klr.** *člen* (südsl.) 'glied'. Daneben **klr.** *čelén*.
wr. *člónki -kov* (poln.) 'vnutrennosti těla'. Daneben mit *š* aus *č* : *šlúnki -kov* 'vnutrennosti, kiški', *šlúnne* n. 'vnutrennostь'.
II: **kaš.** *čłon, čłonk* (R.), *člõnk* (Br.) 'glied'.
III: **p.** *człon, członek* 'glied',. — **ns.** *członk.* — **os.** *čłónk* 'glied'.
IV: **č.** *člen* 'glied, gelenk' (Mär. *član*), *článek* 'glied, artikel'.
ač. *člének, článek* Gebauer I 205.
slov. *člẹ̑n* 'glied, gelenk, knöchel', *člẹ̑nɛk -nka.*
s. *člân* (loc. *článu*) 'abschnitt des weingartens, knöchel', *člának -nka* 'knöchel'; *člên, členak* mit derselben bedeutung sind aus dem 16 jh. belegt, vgl. Ak. Wb. II 54.
b. *člen členat* (acc. ?) *člénove* 'člen'.
ksl. *članъ, članъkъ* 'articulus'.

Ai. *káṇḍas* m., *káṇḍam* n. 'stück, abschnitt, stengel' (<**qolndo-*, vgl. Lidén Studien 88).

**čelvěkъ* 'mensch, mann'.

I: **r.** *čelověk.* — **ar.** *čelověkъ* und später *čolověkъ*, vgl. Schachmatov Izslědovanija 53 f. — **klr.** *čolovík.* — **wr.** *čelověčê* (voc.).
II: **plb.** *clavak* (Schleicher *clâvak*, vgl. verf. 134). — **kaš.** *człowjek.*
III: **p.** *człowiek, człek.* — **ns.** *człowjek.* — **os.** *člowjek.*
IV: **č.** *člověk, človíček:* — **slov.** *človẹ́k človẹ́ka.* — **s.** *čòvjek čòvjeka (čȍvjek čovjèka)* (südl.), *čòvek* (östl.), *čòvik* (westl.). Dial. nebenformen *čòek, čôk;* über diese und andere formen des

wortes vgl. Ak. Wb. II 68 . — **as.**, **kr.** *človĕk.* — **b.** *čovek, čivják, čelják, čiljak, č(e)lovék* u. a. — **ab.** *člověkъ.*

Lett. *zi'lweks* (Ulmann); *cilvéks* (d. i. *zi'lwe'hks*) Treuland (Brihwfemneeks) Materialy po etnografii latyšskago plemeni s. 5. (Izv. Imp. obšč. ljub. jestestvoznanija, antropologii i etnografii XI Moskva 1881). Das *ē* in slav. *-vĕkъ*, lett. *-we'hks* ist ein idg. *ē*, und *-wĕkъ*, *-we'hks* ist somit nicht mit Berneker KZ XXXVII 382 zu lit. *vaĩkas* 'knabe, sohn' zu stellen, denn dies würde lett. *-we'eks* (= Bielenstein *-wîks*) geben.

**dolga, *dolžiti, *dolžьba.*

III: **p.** dial *dłożka* = *podłoga* (Karłowicz Słownik gwar polskich). **os.** *dłožić* 'pflastern', *dłóžba* 'pflaster', *dłožica* 'pflasterstein, pflasterziegel'.

IV: **č.** *dláha, dlaha, dlažka* 'kompresse, beinschiene, schiene, fussbrett, unterlage des bodens', *dlažeň -žně* 'fussboden', *dlažně* 'erhöhter gang im hause, schwelle', *dlážka* 'fussboden', *dlážiti* 'pflastern'.
slov. *dlážiti* 'pflastern', *dlâžba* 'strassenpflaster', *dlâžka* 'fliese'. Alle čech. nach Pleteršnik.
s. (Dalm.) *dlaga* (Ak. Wb. II 469) 'daščica što se prislanja uz slomljenu kost da se ne miče'.

**po-dolga* (vgl. *dolga*) 'fussboden diele'.

Damit vermischt *pod-loga* (< *podъ* + *log-* 'legen, stellen') 'unterlage, stütze'.

I: **r.** *podlóga* 'unterlage, stütze, strebe'.
klr. *pidlóha* 'grundlage *(= pidvályna)*, schwelle, fussboden'.
wr. *podlóha* 'derevjannyj pol'.

III: **p.** *podłoga (połoga)* 'fussboden aus brettern, getäfelter od. parquet-fussboden'.
os. *podłoha* 'diele, fussboden' *podłožba* 'fussboden'.

IV: **č.** *podlaha* 'boden, diele' (vgl. Bartoš II 434), *podlaž* f., *podlaží* n. 'parquet, pflasterziegel, dielenbalken', *podlažka* 'bohle', *podlažní* 'dielen-' *podloha* 'unterlage, untergestell'.
slov. *podlâga* 'unterlage, futter, grundlage, base', *pódlaga* 'unterlegen', *podlôga* 'unterlage, langschwelle *(podolžna p.)*, lagerbaum, unterfutter', *podlȍg podlǫ́ga* 'unterlage'.

s. *pȍdloga* 'unterlage, podmetača, fuss-schämel', *pȍdložanj -žnja* m., *pȍdlāžanj -žnja* m. 'reibescheit'.
b. *podlóga* 'podpočva', *podlóžka* 'izgolovье, poduška'.

**dolnъ* f. 'flache hand'.

I: **r.** *dolónь, ladónь*, auch 'dreschboden, ebener platz auf der tenne, ebene'. — **klr.** *dolónja*. — **wr.** *dlonь* (poln.).
II: **plb.** *dlån*. — **kaš.** *dłoń*.
III: **p.**, **ns.** *dłoń*. — **os.** *dłóń dłónje*.
IV: **č.** *dlaň dlaně*. — **slov.** *dlȃn dlanî*; *pódlan* f. 'flache hand (als mass), handbreite', *pódlanɛc -nca* 'dreschboden'.
s. *dlȁn dlàna* m. — **b.** *dlan*. — **ab.** *dlanь*.
Lit. *délna* (Jušk. auch *dáłna*), lett. *delna*.

**dolto (*delto)* 'meissel' aus **dolb-to*.

I: **r.**, **klr.** *dolotó*, pl. *dolóta*.
II: **kaš.** *dłòto, dłòtkœ* (R.), *dlõto* (Br.).
III: **p.** *dłóto, dłótko*. — **ns.** *błotko*. — **os.** *błóćko* (Pf.), *błocko* (M.).
IV: **š.** *dláto, dlátko, dlábko*.
slov. *dlę́to*. — **s.** *dlijèto (glijèto)*, **čak.** *dletò*.
b. *dlató, dleto* (acc.?). — **ab** *dlato*.
Pr. *dalptan* 'durchschlag'.

Aus **dolbъ* č. *dlab* 'mit dem meissel gemachte vertiefung', *dlabek, dlabina, dlabati* 'höhlen, meisseln', *výdlab* 'einfassung, einsenkung'.

Das zugehörige vb. hat in allen sprachen schwachstufe — ar. *dъlbsti dъlbu* (Sreznevskij Materialy I 755 ohne beleg), r. *dolbítь*, wr. *dovbícь*, klr. *dovbáty*, kaš. *dłebac*, p. *dłubać*, slk. *dĺbsť*, č. *dloubati, dlubati*, slov. *dółbsti dółbem*, s. *dúpsti dúbēm*, b. *dalbója, dlábam (la* aus *ъl)*, ksl. *dlъbsti dlъba* (Miklosich Lex.[2] 162 ohne beleg). Nur kr. dial. *dlisti delbem*, was eine neubildung sein muss.

**goldъ* 'hunger'.

I: **r.** *gólod*. — **klr.** *hólod*. — **wr.** *holodóv, holodóvka* 'golod, golodnoje vremja'.
II: **plb.** *glåd*. — **kaš.** *głòd głode* (R.) *głǫ́t głùoda* (M.).

III: **p.** *głód głodu.* — **ns.** *głod.* — **os.** *hłód hłodu (-a).*
IV: **č.** *hlad.* — **slov.** *glâd glâda gladû.* — **s.** *glâd glâda.*
b. *glad gladát.* — **ab.** *gladъ.*

**golgolъ.*

I: **r.** dial. *gologolitь* (Mikl. EW 70 ohne acc.) 'scherzen', *glagól* 'verbum' (südsl.).
IV: **č.** *hlahol* 'laut, schall, klang', *hlaholati, hlaholiti* 'tönen, schallen'.
slov. *glāgol* 'zeitwort, verbum' (entlehnt aus dem ksl.).
ab. *glagolъ* 'wort', *glagolati* 'reden'.

**golmę.*

I: **r.** dial. *gólomjá* (gen. *golomjáni* u. *gólómeni*) n., *gólomenь -ni* m. (Ak. slov.). Dahl auch *golymjá.* Pawlowskij : *golоménь* f., *golomjá -méni* n. 'offenes meer; gewisse (eine weite) entfernung vom ufer'.

Lit. *gelmẽ, gilmẽ* 'tiefe', lett. *dſe'lme* f., *dſe'lms* m. 'tiefe des stromes, wo das fahrwasser sich findet'.

**golsъ* 'stimme'.

I: **r.** *gólos,* pl. *golosá.* — **klr.** *hólos.* — **wr.** pl. *holosý -óv.*
II: **kaš.** *głos.*
III: **p., ns.** *głos.* — **os** *hłós hłosa.*
IV: **č.** *hlas,* dim. *hlásek.* — **slov.** *glâs glâsa glasû.*
s. *glâs glâsa.* — **b.** *glas glasát glásove,* coll. *gláse,* dim. *glaséc.*
ab. *glasъ.*

**golva* 'kopf, haupt'.

I: **r.** *golová.* — **klr.** *holová.* — **wr.** *holovína.*
II: **plb.** *glå'va,* pl. *glåvå'i.* — **kaš.** *głova.*
III: **p., ns.** *głowa.* — **os.** *hłowa.*
IV: **č.** *hlava.* — **slov.** *gláva gláve glavę̂.*
s. *gláva.* — **b.** *glavá.* — **ab.** *glava.*

Lit. *galvà gálvą,* lett. *ga'lwa,* pr. *gallũ galwan.*
Über die accentuierung des lit. wortes s. Masing Hauptformen des serb.-chorv. accents 13, Wiedemann Handbuch 47. Nach Fortunatov BB XXII 171 ist die slav. accentuierung (r. *golová gólovu,* s. *gláva glâvu)* secundären ursprungs, da das wort urspr.

wie im lit. acc. II hatte, was r. *golová* **golóvu*, s. *gláva* **glàvu* geben würde.

Hierzu **r.** *golávlъ golovljá* (auch *golávlъ golavljá)* 'hasel, meeralant, meeräsche, grosskopf' (Pawl. 'cyprinus dobula', Ak. Slov. 'squalius cephalus'), *gólovenъ -vnja* . 'cyprinus (squalius) dobula' (Ak. Slov.). — **s.** *glàvoć* 'ein meerfisch, grundel'.

**golvьnja.*

I: **r.** *golovnjá* 'feuerbrand; brand, kornbrand, kornfäule'.
klr. *holóvnja* dss.
III: **p.** *głównia* 'brand, brennendes stück holz'.
os. *hłowna* (bei Pfuhl mit einem sternchen versehen und als ns. bezeichnet) 'brennendes stück holz'. (Die gewöhnl. os. bezeichnung dieses begriffes ist *wožat* < *wožhat* vom wurzel *žeg-).*
IV: **č.** *hlavně* f., *hlaveň -vně* f. 'brennendes scheitholz'.
slov. *glâvnja* (auch *glôvnja)* 'angebranntes stück holz, feuerbrand'.
s. *glávnja (glámnja) glâvnju* 'grosser balken, brennholz, grosses scheit', *glàvnica* 'brand im weizen'.
b. *glavnjá* 'grosses, dickes holzscheit, feuerbrand'.
ab. *glavьnja* 'titio'.

**chólдъ* 'kühle, kälte'.

I: **r., klr.** *chólod* ; **r.** pl. *cholodý* pop. 'ruhe, erhohlungszeit'.
wr. *cholodý -óv* pl. 'fortgesetze kalte zeit'.
II: **plb.** *chlåd.* — **kaš.** *chłòd chłode.*
III: **p.** *chłód chłodu* 'kühle, frische, schattenkühle'.
ns. *chłodk* 'schatten'. — **os.** *khłódk* (Pf.), *khłodk* (M.) dss.
IV: **č.** *chlad.* — **slov.** *hlâd.* — **s.** *hlâd hlâda.*
b. *chlad chladát* 'prochlada'. — **ab.** *chladъ.*

**cholchol-*

IV: **č.** *chláchol* 'besänftigung', *chlácholati* 'streicheln, sänftigen', *chlácholivý, chlácholný* 'schmeichelnd, besänftigend'.
Vgl. **r.** *chólitь* 'hätscheln, zart umgehen mit', *vychólivatь výcholitь* 'mit sorgfalt gross ziehen, pflegen, warten'.

**cholkъ* 'caelebs'.

I: **ar.** *cholokъ* (cit. bei Miklosich Lex.[2] 1090).
IV: **ksl.** *chlakъ.*

**cholpъ.*

I: **r.** *cholóp* (pl. *cholópy -ov, cholópьja, chólopi -éj)* 'leibeigener, knecht', *cholopьë* n. coll. (scheltwort) 'gesinde, hofgesinde, die knechte'; *chlap* (südsl.) 'bube im kartenspiel'; *cholopáj* 'diener, knecht'; *cholópitь* 'zum knechte machen'.
klr. *cholóp* 'leibeigener, bauer'; *chlop* (poln.) 'bauer, mann'.
wr. *cholóp* 'mužčina, nevěža'; *chlop* (poln.) = r. *cholóp.*
II: **kaš.** *chłop* 'człowiek, maᵩž, chłop', *chłopc* 'bursche', *chłopčaᵩ -čéca* 'büblein'.
III: **p.** *chłop* 'bauer', *chłopiec, chłopięᵩ* 'büblein'.
os. *khłop* (vgl. Pfuhl Wb.), *khlopc* 'bursche'. Daraus entlehnt **ns.** *kłopc* dss. Daneben aus dem čech. entlehnt **os.** *khlapc* und **ns.** *klapc* (Mucke 35).
IV: **č.** *chlap* 'kerl', *chlapec* 'bursche', *chlápě -ěte* 'bursche, bauernsohn'.
slov. *hlâp* 'tölpel', *hlâpec -pca* 'knecht, bube; stiefelknecht', *hlapčè -ę́ta* 'kleiner knecht'.
s. *hlȁp hlȁpa* (Ak. Wb. III 627), *hlâp hlâpa* (Mažuranić) 'diener'. Vgl. Leskien Quant. und Beton. II 561.
b. *chlápé, chlapák* 'knabe'. — **ab.** *chlapъ* 'servus'.

**cholpiti, *cholpati, *chol(p)naᵩti.*

III: **p.** *chłonaᵩć* 'schlucken, schlingen'.
IV: **slov.** *hlápati hlâpam hlâpljem* 'schlagen, ein geräusch machen, wie es beim schnappen hörbar ist', *hlániti hlânem, hlápniti hlâpnem* 'schnappen, haschen; jdm einen schlag versetzen'.
s. *hlȁpiti, hlȁpnuti* 'captare, schnappen'.

**cholstiti.*

I: **r.** *cholostítь* 'verschneiden, castrieren' (tiere).
wr. *choloscícь* 'hauen, schlagen, castrieren', *chloscícь* (poln.) 'nakazyvatь rozgami ili chlystom', *chlost.*
III: **p.** *chłościć, chłostać* 'schlagen, hauen', *chłosta* 'hieb, schläge, prügel'. — **ns.** *chłostaś* 'schlagen, züchtigen', *chłośći* 'näschig'.
os. *khostać* (< *khłostać* Mucke 34) dss., *khłostać* 'hin und her werfen, schweifen'; *khłóšćić* 'gern naschen', *khłóšći* 'näschig',
IV: **č.** *chlastati, chlastnouti* 'schlappern'.
slk. *chlástati,* 'mit ruthen schlagen'.

slov. *hlástiti hlâstim* 'schlagen, schnappen', *hlástniti hlâstnem* 'schnappen, etw. mit gier oder hast thun', *hlastáti -âm, hlástati* 'schnappen, schnell arbeiten'.
ksl. *chlastiti* 'evirare', *chlastati* 'compescere'.

Vgl. r. *chlestátь, chlestnútь* 'einen hieb mit der peitsche, ruthe geben', slov. *hlęstniti hlęstnem* 'schlagen', č. *chlostati* 'mit ruthen schlagen'.

**cholstъ* adj. 'ledig, unverheiratet'.

I: **r.** *cholostój* ; *cholostják* 'junggeselle'. — **klr.** *cholóst.*
IV: **č.** *chlastý.* — **slov.** *hlâst* m. 'abgebeerte traube, traubenkamm', *hlastína* dss. — **ab.** *chlastъ.*

**kolti* **koljaⁿ* 'stechen'.

I: **r.** *kolótь koljú kólešь.* — **klr.** *kolóty kólju kóleš.*
wr. *kolócь.*
II: **kaš.** *kłòc kœlaⁿ.*
III: **p.** *kłóć kolę, kłuć kłuję.* — **ns.** *kło(j)ś.* — **os.** *kłóć.*
V: **č.** *kláti koli (ač. koľu).* — **slov.** *kláti kǫljem.* — **s.** *klàti kòljēm.*
b. *kólja; klané* 'rěznja, uboj skota'. — **ab.** *klati koljaⁿ.*

**kolbъ.*

I: **r.** *kolób* 'rundes brot', dim. *kolobók; kalabúcha* 'rundes brot; klumpen; dicker, unbeholfener, dummer mensch, klotz'. (Wegen der bedeutungsentwickelung vgl. v. Friesen Ark. f. nord. fil. XVIII 55 f., wo mehrere beispiele aus den skand. sprachen verzeichnet sind) *skólobitь, skolobánitь* 'zusammenballen, zu einem klumpen zusammendrücken'.
klr. *kolobók -bká* 'art weissbrötchen, laibchen, eierkuchen'.
IV: **slov.** *sklabotína* 'anschwemmicht'.

**kolb-* : lit. *kalbù kalbėti* 'reden, sprechen'.

I: **r.** *kolobóitь* 'schwatzen, unnützes zeug zusammenreden'.
IV: **č.** *klábos* 'geklapper, geklaffe', *klábositi* 'klaffen, plaudern, schwatzen'.

**kolda* 'holzblock, klotz, balken'.

I: **r.**, **klr.**, **wr.** *kolóda* 'holzblock, klotz, stock; bienenstock'.
II: **kaš.** *kłoda* (R.), *klùoda.* (M.).
III: **p.** *kłoda* 'dickes stück holz, klotz'.
ns. *kłoda* 'stock', *kłod* 'brückenholz'.
os. *kłóda* (Pf.), *kłoda* (M.) 'balken, stock, stockhaus'.
IV: **č.** *kláda* (instr. *kládou, kladou)*, 'block, klotz, balken'.
slov. *kláda* 'holzblock, klotz, unterlagbalken'.
s. *klàda*, **čak.** *klàda* 'klotz'. — **b.** *kláda* 'gruda drov ili dereva, koloda'. — **ab.** *klada* 'trabs'.

**koldęzъ* m.

I: **r.** *kolódezь kolódczja, kolódec kolódca* 'brunnen'. Alle ableitungen haben *z*. — **klr.** *kolódjazь, kolodjáž, kolózь*, 'brunnen'.
wr. *kolódzěž* 'brunnen'.
IV: **slov.** *klādez* (ksl.), *kladęnɛc -nca* 'brunnen'.
s. *klàdenac klàdēnca, chlàdenac* 'brunnen'.
b. *kládenec* 'quelle, brunnen'. — **ksl.** *kladęzъ* 'fons'.

Aus einem got. **kaldiggs* (: *kalds*) entlehnt, wie allgemein angenommen wird. Miklosich EW 123, Schrader Reallexikon 116. Das suff. *-ęzъ* scheint nur in germ. lehnwörtern vorzukommen, s. Miklosich Vgl. Gramm. II 317 f. Zur bedeutungsentwickelung vgl. aisl. *kelda* : *kaldr* (aus dem nord. stammt auch finn. *kaltio* 'fons, puteus', s. Thomsen Einfluss 139); lit. *szaltìnis* 'kalte wasserquelle' : *szaltìnis, száltas* 'kalt'; ksl. *studenьcь* 'puteus' : *studenъ* 'frigidus'.

kladenьcь etc. hat sein suffix von *studenьcь* bekommen. Vgl. auch das *ch* im serb. *chlàdenac* durch anlehnung an *chlād, chládan.* Im russ. *kolódec* ist *-ezъ* (< *ęzъ*) durch das gewöhnl. suff. *-ec* (*-ьcь*) ersetzt worden.

**koldivo* 'hammer'.

IV: **č.** *kladivo.* — **slov.** *kládivọ.* — **ksl.** *kladivo.*

Lit. *káldinu*, lett. *kaldiht* 'hämmern oder schmieden lassen'. Miklosich EW 117, Matzenauer Listy VIII 165.

**kolkъ.*

IV: **s.** *klàk* 'kalk', *klàčina* 'kalkofen', *klačiti* 'mit kalk weissen'.

**kolkolъ* 'glocke'.

I: **r.** *kólokol,* plur. *kolokolá.*
klr. *kolokílъ -ólu* 'kuhglocke, schelle'.
II: **plb.** *klåk'ü'l* glocke, *klåk'ülåk* 'klingel'.
IV: **ksl.** *klakolъ.*

Vgl. dazu **kaʏkolъ* 'rade, kornrade': r. *kúkolь,* klr. *kukílъ,* (wr. *kuholь*), kaš. *kǫkœl* 'schwindelhafer, taubkorn', p. *kaʏkol* dss., ns. *kukol,* os. *kukél,* č. *koukol,* slov. *kǫ́kolj,* s. *kúkolj* auch 'wicken', b. *kakál, káklica,* ksl. *kaʏkolъ.*

Lit. *kañkalas* 'kleine glocke'. Aus dem slav. entlehnt sind lit. *kūkãlis,* lett. *kohkalis* 'rade'.

**kolmolъ.*

IV: **č.** *klamol* 'bruchstück'.

Pr, *kalmus* 'stock', lit. *kélmas* 'stubben, baumstumpf', lett. *zelms* 'stubben'. Matzenauer Listy VIII 168.

**kolnьcь,* m.

IV: **č.** *klanec -nce, kl. hory* = prohyb.
slov. *klánɛc -nca, klánjɛc -njca* 'hohlweg (pl. gebirgswege), dorfgasse, rinnsel eines baches'.
s. *klánac -nca* 'engpass' (auch in der bedeutung 'koth').
b. *klánik* 'der raum zwischen dem herde und der wand'.

Hierzu stelle ich mit Lagercrantz lat. *callis* (idg. **qalnis)* 'stieg, gebirgs-, waldstieg'.

**kolnica.*

I: **klr.** *klonýcja* 'runge, seitenholz beim hinterwagen' (poln.).
II: **kaš.** *kłońica* = p.; *kłońa* 'rodzaj sieci na ryby'.
III: **p.** *kłonica* 'seitenholz am wagen' (an die seitenhölzer lehnen sich die wagenleitern, zwischen ihnen sitzt der wagenkorb).
os *kłonica* 'runge, wagenrunge'.
IV: **č.** *klanice* 'stange, runge, wagenrunge'. Vgl. *klaný* 'gespalten' (: *kláti* 'stechen', s. d.). — **slov.** *klanica* 'holzscheit; die vom kerne gehende pfirsich' (in dieser bedeutung auch *kãlanka* : *kãlati* 'spalten'). — **s.** *klànica* 'stall von flechtwerk'.

**kolp-*

IV: **s.** *klàpiti* 'traben; rinnen' (von einem lichte).
klàpiti se 'schäumen'.
Gr. *καλπάζω* 'trabe', *κάλπη* 'trab'. Miklosich EW 117 (*klapi-*).

**kolpъtъ.*

IV: **č.** *klápet -pte* m. 'klotz, rumpf', *klápet* na· včely = úl ('alveare'), *klapec* 'lignum obliquum, knebel'.

Lit. *kálpa* 'eins der zwei querhölzer am schlitten, auf welchen die leitern ruhen und welches zugleich die beiden kufen verbindet, schlittenpolster'.
Pr. *kalpus* 'rungenstock'. Ahd. *halp, halap* 'handhabe, stiel'. Matzenauer Listy VIII 168.

**kolsъ* 'ähre'.

I: **r., klr.** *kólos,* **r.** pl. *kolósьja.*
II: **plb.** *klås.* — **kaš.** *kłos* (R.), *klùosa* (M., gen. ?).
III: **p., ns.** *kłos.* — **os.** *kłós kłosa.*
IV: **č.** *klas,* dim. *klásek.* — **slov.** *klâs klâsa klasû.* — **s.** *klâs klâsa.* — **b.** *klas klasát klásove.* — **ab.** *klasъ.*

**kolša* und **cholča.*

Aus lat. *calceus* 'schuh' entlehnt (vgl. Miklosich EW. 86, 117). Die verschiedenen formen beruhen auf verschiedenen roman. dialecten. Das in den östlichen sprachen vorkommende *kolša* stammt wohl zunächst aus dem rumänischen, das westl. *cholča* wahrscheinlich aus dem rhetoromanischen, wo lat. *c* auch vor harten vocalen verschoben ist, s. Gröber Grundriss I 479, Meyer Grammaire des langues romanes I 354 ff. — Aus dem r. entlehnt finn. *kalsu* (Mikkola Berührungen 124 f.).

a) I: **r.** *kolóša* 'gamasche, galosche'.
klr. *kolóša* 'hose'. Daneben mit *ch cholóša* 'eine hälfte der hosen', *cholóši* pl. 'hosen'.
IV: **as.** *klašьnjǫ* f. pl. 'tibialia'.
s. *klàšnja* 'art strumpf, art fussbekleidung'.
b. *klaš(e)nik* 'art oberkleid aus grober materie'.

b) IV: **č.** *hlačice* f. pl. 'strümpfe'. Über *h* für erwartetes *ch* in lehnwörtern s. Gebauer I 461 f.

slov. *hláča* 'strumpf, hosenhälfte, hose', *hláčica* 'socke, höschen; blütenstaub, der sich an den schenkeln der bienen ansammelt'.
s. *hlȁča* 'strumpf', *hlȁče* pl. (gen. *hlâčā*) 'beinkleider, stück zeug auf einer hose'.

**koltъ*.

I: **r**. *okolótok -tka, okolótica* 'vorstadtteil, ende der stadt, des polizeireviers'; coll. 'die umwohnenden, die nachbarschaft'.
klr. *kolót kolóta, okolít okolóta* 'strohbund, langstroh'.
II: **plb**. *klåtå'i* pl. 'trunci arborum'. Matzenauer Listy VIII 169. Der sg. klâtz (statt **klât*) verdankt wohl seine form dem d. *klotz*.
III: **p**. *okłót, okłot* 'getreideschober; bretter, mit denen eine hölzerne hütte ausgeschlagen wird'.
IV: **č**. *klát, klátek* 'baumstamm, klotz, rumpf, klippel der beissigen hunde, springstock'.
slov. *kláto* n., *kláta* f. 'les ki se svinjam pod vrat obeža da ne morejo bežati' (= s.).
s. *kláto* 'art halsjoch, so dem schweine angelegt wird, damit es durch die zäune nicht durchschleichen kann'.

Pr. *calte* 'ein margk' = 'grenzpfahl'. Matzenauer Listy VIII 169, XI 349.

**koltiti*.

I: **r**. *kolotítь koločú kolótišь* 'schlagen, prügeln, klopfen', *kolotnjá* 'beständiger zank und streit (im hause), hauskrieg'.
klr. *kolotýty kolóču kolótyš* 'umschütteln, durch einander mischen', *kólot kólotu* 'aufruhr, verwirrung'.
wr. *kolocícь koločú kolóciš* 'schütteln', *kolotnjá* 'unruhe'.
III: **p**. *kłócić* 'herunterschlagen'. — **ns**. *kłośiś*. — **os**. *kłóćić* 'herunterschlagen'.
IV: **č**. *klátiti* 'schütteln, umrühren'. — **slov**. *klátiti* 'herabschlagen'.
b. *klátja* 'schütteln'. — **ab**. *klatiti* 'quatere'.

**melti *meljǫ* 'mahlen'.
**meltьje* 'das mahlen'.

I: **r**. *molótь meljú méleшь; molótьe*. — **klr**. *molóty mélju méleš*.
II: **plb**. *mlat*. — **kaš**. *mlõc* (Br.), *mlec mjelǫ* (R.).

III: **p.** *mleć mielę (miolę, melę).*
ns. *mlaś,* **os.** *mlěć* (präs.-bildung s. Mucke 562); subst. **ns.** *mlaśe,* **os.** *mlěće.*
IV: **ač.** *mléti meľu,* **č.** *mlíti mcli;* subst. *mletí.*
slov. *mlẹ́ti mẹ́ljem; mlẹ́tje.* — **s.** *mljȅti mȅljēm.*
b. *melja* (Miklosich EW 186), *méla* (Duv.); *mlené, mélene* 'melénъe, molótъe'. — **ab.** *mlěti melja.*

Lit. *malù maliaũ málti,* lett. *maľu malu malt.*

**melčъ* m. (Vgl. **melko*).

I: **r.**, **klr.** *moločáj* 'wolfsmilch' (euphorbia).
klr. *moločíj* 'gänsedistel' (sonchus oleraceus).
r. *moločájnik* 'sanddistel' (sonchus arvensis).
III: **p.** *mlecz* 'milchsaft, fischmilch, wolfsmilch, gänsedistel, mark der bäume', *mleczaj* 'pfefferschwamm'.
ns. *mlac.* — **os.** *mlóč* 'milchsaft'.
IV: **č.** *mléč* 'milchsaft, milchschwamm, gänsedistel, wolfsmilch'.
slov. *mlẹ́č* 'milchschwamm', *mlẹ́čɛk* 'wolfsmilch', *mlẹ́čje* 'sanddistel'. — **s.** *mlȉječ* m. 'spitzahorn' (acer), f. (Herzegov.) 'wolfsmilch'; *mlijèčika* 'wolfsmilch', *mlijèčac* 'fischmilch'.
b. *mlečók* 'wolfsmilch'.

**moldъ* 'jung'.

I: **r.** *molodój mólod molodá mólodo.* — **klr.** *molodýj.*
wr. *molodýj, molodája* 'ženich, nevěsta'.
II: **plb.** *mlâ'dý.* — **kaš.** *młodi* (R.), *mlodí* (M.).
III: **p.**, **ns.**, **os.** *młody.*
IV: **č.** *mladý mlád.* — **slov.** *mlâd mláda.*
s. *mlâdī mlâd mláda -o.*
b. *mlad mláda (mladá) mládo (mladó).* — **ab.** *mladъ.*

Pr. *maldai* pl.

**moldъ* f., **moldina.*

I: **r.** *mólodъ, molodizná* 'schaum auf jungem bier' : *molodizná na pívě chódit* 'das junge bier schäumt', *molodítь pívo* 'ansüssen, faire mousser la bière', *molodítъsja* (von getränken) 'schäumen', *molodístyj* 'schäumend'. — **klr.** *molodýna* 'rahm'.

III: **p.** *młodzie* n., *podmłoda* 'oberhefen, spundhefen', *młodzić piwo* 'dem bier die hefen geben'.
IV: **č.** *mladina, mladinka* 'bierwürze' (? *mladiny* f. pl. 'pituita vel sanguis apud mulieres ante partum ex utere effluens'). **slov.** *mladína* 'junger, neuer wein', *mladînka* 'bierwürze' (nach Pleteršnik čech.), *mláj* m. (< **moldjo-*) 'schlamm, schweinekoth'.

Mit Matzenauer Listy X 327 f. führe ich diese sippe zu aisl. *malt*, d. *malz* etc.

**melko* 'milch'.

I: **r.**, **klr.** *molokó*. — **r.** *molóki* pl. 'milch der fische'. **wr.** *móloki* 'milch (von hexen)'.
II: **plb.** *mlaka* (gen.). — **kaš.** *mlǫ́ko* (M.), *mlekœ* (R.).
III: **p.** *mleko* (älter *mléko*). — **ns.**, **os.** *mloko*, **os.** dim. *mlóčko*.
IV: **ač.** *mléko*, **č.** *mléko, mlíko, mleko*. — **slov.** *mlę́ko*. — **s.** *mlijèko*. — **b.** *mléko* (pl. *mleká*). — **ab.** *mlěko*.

Dazu **r.** *molokosós* (< **-sъsъ* : ab. *sъsati* 'saugen') 'milchbart, grünschnabel' (verächtl.). Daraus entlehnt **p.** *młokos, młokosek -ska* dss.

**molk-*.

III: **p.** *młokicina* (B.-A.), *młokocina* (Matzenauer Listy X 328). 'art bachweide'.
IV: **slov.** *mlâčec -čca* 'zartried' (isolepis).

Lit. *málka* 'holz, insofern es klein gemacht und verbrennt wird, lignum', lett. *mâlka* 'bremholz', pr. *malko* 'holz' (Nesselmann Thesaurus 99, Berneker Pr. spr. 306). Hierzu gr. *μάλχην · τὸ ἐπικόπιον. Πάριοι.* Hesych., worauf mich dr. Lagercrantz aufmerksam gemacht hat.

**molka*.

I: **ar.** *molokita* Sreznevskij Materialy II 170 ohne übersetzung aus einer gramota (mež. gr. Iv. Vas. 1504): *da istokom po jamam kъ molokite, da kъ drugoi molokite, da otъ molokity prjamo vъ reku vъ Istrïcju* . . Also etwa 'kleines wasser, sumpf, morast'. Vgl. Potebnja K ist. zvuk. III 9.

klr. *Molóčka* nebenfluss des Vyslok, *Molóčna* fluss, in den see *Molóčne* mündend'.

IV: **slov**. *mláka* 'pfütze, lache, feuchte wiese', *mlakóta* 'pfütze', *mláčina* 'pfütze, sumpf', *mlâčje* koll. 'lachen, sumpfgegend'.
s. *mlàka* = *slàtina* (s. d.), 'wo das wasser aus der erde hervorquillt', *mlâkva* 'fluss oder lache, so im winter nicht friert'.

**molm-*.

IV: **ƀ**. *mlamosi* pl. 'benennung einer krankheit'.

Lit. *malmũ -meñs, melmũ -meñs (-menio)* 'nierenstein, steinkrankheit; rückgrat des menschl. körpers', pl. *mélmenys* 'das an den nieren liegende fleisch'; lett. *melmeńi*, 'das kreuz, die hüften', *melmeńu-se'hrga* 'kreuzschmerzen, nieren-, steinschmerzen', *melmeńu-se'hrdfigs* 'gichtbrüchiger'.

**molmolati*.

I: **r**. *molomón* (wohl durch dissimilation aus **molmolъ*) 'schwätzer'.
IV: **č**. *vzmlamolati* 'plappern' (Miklosich EW 200).

**molmolъ*.

IV: **slov**. *mlámol* m., *mlamǫla* f. 'abgrund, kluft'.

Vgl. *podmòł -móla* 'eine vom strom untergrabene stelle, uferbruch; unterirdische grotte', *podmolína* 'tunnel'.

**melnъ*. Vgl. oben s. 46.

**mols-*.

: r. dial. *molsátь* 'saugen', č. *mlsati* 'naschen, lecken'.

I: **r**. *molósnyj* 'nicht z. fastenzeit gehörend', *molósnik* 'person, welche die fasten nicht beobachtet', *smólostь, smolosь, smóločь* 'kuheuter' (vom schlachtvieh, selten von der lebenden kuh).
III: **p**. *pomłoski -sek* f. pl. 'leckerbisschen'.

Lit. *smalstumaĩ* 'leckereien, nachtisch', *smalstybė* 'leckerbissen', *smalsczus* 'näscher'.

Miklosich EW 187 *(mels-)*, 200 *(molstŭ)*, Matzenauer Listy X 328 f.

**molstъ.*

I: **r.** *mólostъ* f., *mólostьe* n. 'schlackeriges wetter'. Ob hier urslav. *-ol-* vorliegt, ist nicht ganz sicher.

Vgl. **s.** *mùstać -áća* 'ono zemlje što se uvuklo u vodu'.

Lit. *milszt* 'das gewitterregen fängt an', lett *mi'lst* 'es wird dunkel'; s. Leskien Ablaut 335. Dazu got. *milhma* 'wolke'; Uhlenbeck EW d. got. spr. 106. Anders über got. *milhma* K. F. Johansson PBB XV 232 und Zupitza Germ. gutt. 135.

**molstъ.*

I: **r.** *molostóv* 'mit birkenrinde umflochtener topf' ('goršok ili korčaga obvitaja berestoj, dojnica, moločnyj goršok, goršok dlja mčšanьja russk. masla'), *molostóvka* 'milchtopf', *molostíkъ* 'irdener milchtopf'.

III: **p.** *młost* (vgl. Potebnja K ist. zvuk. I 164) etwa 'milchtopf'. Das wort, dessen bedeutung als dunkel bezeichnet wird, findet sich bei Linde nur in einem citate aus Potocki Jovialitates (1747): *dopadłszy warzęchy i młostu, nawali w brzuch śmietany* ('nachdem er löffel und milchtopf ergriffen hat, schlägt er sich den bauch mit sahne voll'). Miklosich EW 200 und Matzenauer Listy X 329, die an r. *molósnyj* 'mit milch zubereitet' denken, übersetzen die stelle nicht.

Lit. *milsztuvẽ* 'melkeimer'.

**moltiti* 'dreschen'.

I: **r.** *molotítь moločú molótišь; moločénije* 'das dreschen', *moločánka* 'gedörrter und gedroschener hanf'. — **klr.** *molotýty.*

II: **kaš.** *mlóuci* 3 sg. (M.).

III: **p.** *młócić.* — **ns.** *młośiś.* — **os.** *młóćić.*

IV: **č.** *mlátiti.* — **slov.** *mlátiti; mlât mlatî* 'das dreschen'. **s.** *mlátiti mlâtīm* 'dreschen', *mlàtati* 'herumschlagen'. **b.** *mlátja* 'schlagen'. — **ab.** *mlatiti* dss.

**moltъ* 'grosser (eiserner) hammer'.

I: **r.**, **klr.**, **wr.** *mólot.* — **klr.** auch 'drusch'.

II: **kaš.** *młot* (R.), *mluotk* (M.).

III: **p.** *młot.*

IV: **č.** *mlat* auch 'dreschtenne'. — **slov.** *mlât.* — **ab.** *mlatъ.*

**moltъ* m., *molto* n.

I: **klr.** *mólot mólotu* m. 'treber, hülsen vom ausgekochten malz; kleine stücke, scherben'. — **wr.** *mólot* 'muka iz směsi raznych chlěbnych sěmjan'; *kormicь svinnej molotom.*

II: **kaš.** *mlọ́ut* (M.).

III: **p.** *młóto, młuto* 'treber'.

IV: **č.** *mláto* 'treber, weinhülsen'. — **slov.** *mláto* n., *mláta* f. 'malztreber'.

Pr. *piwa-maltan* 'malz'.

**melviti.*

I: **r.** dial. *molovítь* (unpers.) 'scheinen, vorkommen'; Dahl: 'kazatsja, vidětьsja, čuditьsja, mereščitьsja'; *mně čto-to molovit, pomolovilo.*

IV: **slov.** *mlẹ́viti* 'den körper hin und her bewegen, hin und her wetzen'.

Die bedeutungsentwickelung scheint zu sein : 'sich schnell bewegen' — 'flimmern (vor den augen)' — 'vorkommen, scheinen'. Vgl. r. *meréščitь, meréščitьsja* 'flimmern vor den augen'; *eto mně vo sně meréščilosь* 'es ist mir im schlaf vorgekommen'.

**molviti.*

IV: **s.** *mlȁviti* 'schlagen'. — **slov.** *mláva* f. 'haselruthe zum reif'.

Lit. *malvinu* 'plagen, quälen, abmatten' (z. b. ein pferd); got. *gamalwjan* 'zermalmen, zerknirschen'. Matzenauer Listy X 328.

**melvo* 'mehl'. Vgl. oben s. 46.

**melsti *mьlzaⁿ* 'melken'.

IV: **slov.** *mlẹ́sti (mółsti) mółzem; mlẹ̑stva* 'das melken'.

ab. *mlěsti mlьzaⁿ.*

In den anderen sprachen nur die schwachstufe : **s.** *mȕsti múzēm,* **slk.** *mlzc mlzu* Bartoš I 231, Gebauer III 2: 145; **b.** (mak. dial.) *móldzam* (über *ъl > ol* im mak. vgl. Oblak Macedonische studien 39 ff.); č. *mlzati* 'saugen', *mlz* 'saft'.

Lit. *mélžu mìlžau mìlszti* 'melken'.

**melzivo (*molzivo)* 'biestmilch'.

I: **r.** *molózevo (molózivo).* — **klr.** *molózyvo (-cvo).*

III: **p**. *młodziwo*. Vielleicht von *młodzie, podmłoda, młodzić* beeinflusst, vgl. Matzenauer Listy X 327.

IV: **č**. *mlezivo, mleziva, mlezina*. — **slk**. *mleza* 'baumsaft unter der rinde'. — **slov**. *mlẹ́zivọ, mlẹ́ziva, mlẹ́zva, mlẹ̑z mlẹzî, mlẹ́zev -zve, mlẹ́zena*. Adj. *mlẹ́ziv* 'unangenehm, fade schmeckend'. **ab**. *mlězivo*.

**molzъ*.

IV: **s**. *mlâz mlâza* 'mulctum, soviel auf einmal hervorschiesst, wenn man melkt', *zámlaz* 'art saure milch', *zamláziti* 'anmelken'. — **b**. *mláznica* 'dojnaja korova ili ovca', *mlazníca* (ovca) 'trächtiges schaf'. *(molz-* oder *mъlz-?)*.

Lit. *pamalžì kárvė* 'leichtmelkige kuh', *málžau málžyti* 'fortgesetzt melken'.

**pol-dьnьje* n. 'meridies'.

IV: **slov**. *pladnováti -ûjem* 'mittagsruhe halten' (nach Pleteršnik aus dem ksl.), *plándovati* 'von der arbeit ruhen, müssig herumstreichen'. — **s**. *pládnē* (dial.) = *pódne* 'mittag', *plândovati (nd < dn)* 'während der mittagshitze wo unterstehen' (vom vieh), *plândîšte* 'ort, wo das vieh über mittag vor der sonne geborgen ist'. — **b**. *pládne* n., *pládnja* f., *pladnína, pládnina* 'mittag'; *pladnjá* 'otdychaju v poldenь', *slъnceto pladnilo*, 'solnce stojalo na poldně'; *pladnúvam, pládnuvam* 'poldničaju, otdychajn v poldenь', *pladníšte* 'pastbiše lěsnoje'. **ksl**. *pladьne, pladьnije* n., *pladьnina* f. 'meridies', *pladьnъnъ* adj. 'meridiei', *pladьnovati* 'meridiari'; *planošть* 'media nox'.

**polchъ* m., *popolchъ* m.

I: **r**. *polóch* (veralt.) 'lärm, wirrwarr'.
klr. *póloch* 'scheuche, popanz; bestürzung, verscheuchung', *pópoloch* 'schrecken, panik'. — **wr**. *póloch* 'schrecken, unruhe'.

III: **p**. *popłoch* 'schüchternmachen, furcht, schüchternheit'.
ns. *popłoch* 'lärm'.

IV: **č**. *poplach* 'hitzkopf; 'aufschrecken'.
ksl. *plachъ, poplachъ* 'terror'.

**polchъ* adj. 'scheu, schüchtern'.

I: **klr**. *polóchyj*.

III: **p**. *płochy*.

IV: **č.** *plachý.* — **slov.** *plâh pláha.* — **s.** *plȁh plȁha plȁho* 'rasch', **čak.** *pláh plàha plàho.* — **b.** *plach plácha (plachá) plácho (plachó),* pl. *pláchi (plachí) pláchite.* — **ksl.** *plachъ.*

**polšiti* 'scheuchen'.

I: **r.** *pološítь (polóšitь* Abicht Hauptschwierigkeiten der russ. spr. 153), *pološátь* 'beunruhigen, aufregen'. — **klr.** *polóšyty* 'scheuchen, schrecken'. — **wr.** *pološícь* 'schrecken, beunruhigen'. Daneben **r.** *polóchatь*, **klr.** *polóchaty* mit denselben bedeutungen zum adj. **polchъ* (klr. *polóchyj*) neu gebildet. R. *polóchalo* 'vogelscheuche'

III: **p.** *płoszyć* 'scheuchen, verscheuchen'. — **ns.** *płošyś* 'scheuchen'. **os.** *płóšić* (Pf.), *płošić* (M.); *płóšadło* 'scheuche'.

IV: **č.** *plašiti* 'wild, scheu machen'. — **slov.** *plášiti plâšim* 'scheuchen'. **s.** *plàšiti* 'schrecken'. — **b.** *pláša* 'scheuchen, schrecken'. **ksl.** *plašiti* 'terrere'.

**polkati.*

I: **klr.** *polokáty polóču polóčeš* 'spülen, waschen'.

II: **kaš.** *płòkac* = p.

III: **p.** *płokać* 'spülen, ausspülen' *płóka* erwäsche, *płóczka* 'spültrog', *płok* (veralt.) = *płokanie* 'baden, ausspülen'. — **os.** *płokać* 'waschen'.

IV: **č.** *plákati pláknouti* 'spülen, ausspülen' (daneben *pláchati pláchnouti*). — **slov.** *plákati* 'abschwemmen, abspülen'. **s.** *plákati plâčēm* 'ausschwemmen' (vgl. den verschiedenen accent bei *plȁkati plȁčēm* 'weinen' < urslav. *plak-*). **ab.** *plakati plačaꙗ* 'lavare'.

**polti poljaꙗ, *polnaꙗti *polnaꙗ.*

III: **p.** *płonąć* 'flammen; roth werden'.

IV: **č.** *pláti* (präs. *plaju -ješ, plám -áš* und *planu -neš*) 'flammen, lodern, flackern' *plání* n. 'lodern'. — **slov.** *plániti plânem* 'aufflammen; eine schnelle bewegung machen', *pláti pǫ́ljem* 'in wallende, wogende bewegung setzen; schwingen, auswannen; in wallender bewegung sein, wogen; flattern; lodern, brennen'. *morjȩ́ pǫ́lje* 'das meer wogt', *plámen pǫ́lje* 'die flamme lodert'. **s.** *plànuti plànēm* 'schnell auflodern'. **ksl.** *planaꙗti sę* 'comburi'.

**polmę* n., **polmy* m. 'flamme'.

I: **r.** *pólomja -meni, pólymja* (mit dial. *y* aus *o* in unbetonter silbe). Schriftspr. gewöhnl. *plámja* (südsl.). Vgl. das sprichwort *iz ognjá v pólymja.* — **klr.** *polómja* (*-e*) n., *pólominъ -miny* f. mit den dial. nebenformen *pólovenъ -vnja* und *pólovinъ -viny.* — **wr.** *pólŏme -mja, pólyme -mja* n. *(plóme* n., *plómenъ* m. aus dem poln.).

II: **kaš.** *płomiń -a* m., *płom -ińa* m.

III: **p.** *płomień -nia* m. — **ns.** *płomjë.* — **os.** *płomjo -mjenja* n.

IV: **č.** *plamen -e (-a)* m. — **slov.** *pláme -mę́na* n., *plámen -mę́na* m. **s.** *plȁmēn plàmena* m., *plâm* (Herzegov.) — **b.** *plam, plámen, plámik, plámnik* m. — **ab.** *plamy -mene* m.

**polpolъ* 'flamme'.
**polpolati* 'flammen'.

IV: **č.** *plápol -u* 'flamme, flackern', *plápolati, plápoliti* 'flackern, flammen, lodern'. — **slov.** *plapoláti -âm* 'lodern, flammen, flattern', *ógɛnj plapolâ.* — **ksl.** *plapolati* 'jactari, excitari', *plapolanije* n. 'flammare'.

**pelnъ* 'gefangenschaft, beute, raub'.

I: **r., klr.** *polón.* — **r.** *plěn* (südslav.), — **klr.** *plin plónu* (poln.). **wr.** *polónnik* 'gefangener'.

II: **kaš.** *plon.*

III: **p.** *plon.*

IV: **č.** *plen.* — **slov.** *plę̑n.* — **s.** *plȉjen.* — **b.** *plen.* — **ab.** *plěnъ.*

Lit. *pelnas* 'verdienst', lett. *pe'lns -ńa* m. (pl. *pe'lńi -ńu), pe'lńa* f. dss.

**opelnъ.*

I: **klr.** *oplín oplénu* m., *opléna* f. 'oberer ansatz *(póduška)* an den achsen des wagens'; *oplín* auch 'kissen auf einem sofa'. Entlehnt aus dem westslav.

III: **os.** *woplon* 'schirm, rungenstock (am wagen)'.

IV: **č.** *oplen, oplín* 'rungstock, wendeschemmel', *opleny* pl. 'vier stöckeln bei wagenleitern, querholz bei den schlitten'.
slov. *oplę̑n oplę́na, óplęn óplęna, óplęn oplę́na* (auch *ópɛlj ópɛljna)* 'kipfstock, wendeschemmel (am wagen)'.

s. *òpljen* (südl.), *òplen* (östl.), *òplin* (westl.) 'balken am schlitten' (ona gredica što odozgo drži stupce ili češljeve).

**polnъ* 'dürr, unfruchtbar'.

**polnъ* f., **polna, polnina* 'unfruchtbare gegend, hochebene, trift, alpe'.

I: **klr.** *polonýná.*

III: **p.** *płonny* adj.; *płonia, płonina* 'unfruchtbarer boden oder landstrich'. — **ns., os.** *płony* 'eben' (ns.), 'unfruchtbar' (os.). **ns., os.** *płoń* (M.), **os.** *płóń płónje* (Pf.), *płóna, płonina* 'ebene'.

IV: **č.** *planý* adj., *plaň, planě, pláně* 'ebene', *planina* 'bergplateau'. **slov.** *plân plána* 'frei von baumwuchs', *plân planî* 'offene, waldfreie gegend', *planína* 'gebirge ohne bäume, alpe, grasplatz im gebirge', *plánja* 'offene, freie fläche', *planjâva* 'baumloser, steiler od. ebener platz mitten im walde'.
s. *planína plàninu* (pl. *plànine planínā*) 'bergwald'.
b. *planiná, plánina* 'berg'. — **ksl.** *planina* dss.

**polnъja.*

I: **r.** *polynʹjá* 'offene, nicht gefrorene stelle auf dem wasser; grosses ausgehauenes loch im eise, wuhne'.
r., klr. *polónka* 'eiswuhne'.

III: **p.** *płoń, płonia, płonka, płonina* 'wuhne, eiswuhne, betrügliches loch auf einem zugefrorenen flusse'; *płonić lód* 'wuhnen im eise machen'.

**polsa.*

I: **r.** *polosá* 'streifen, landstrich, gebirgskette; windstoss; stange, blatt der säge'. — **klr.** *polosá* 'streif, landstrich'.
wr. *polosá* 'langer streifen landes'.

III: **p.** *płosa* (veralt.), *płoska* 'landstrich, flur'.

IV: **č.** *plasa* 'landstrich, strecke'. — **slov.** *plása* 'streifen, ackerstreifen, baumloser streifen landes, kleine ebene auf einem berge'. — **s.** *plàsa (leda)* 'stück (eis)', **čak.** *plāsà* 'terra silvis liberata'. — **b.** *plas* 'polosa'. — **ksl.** *plasa* 'zona'.

**polskati, *pols(k)nąti.*

I: **r.** *poloskátʹ, polosnútʹ* 'spülen, ausspülen, waschen'. — **klr.** *poloskáty* dss. — **wr.** *poloskácьca, polosnúcьca* 'vsplesnútʹja' (aufspritzen).

III: **p.** *płoskony, płoskuny* pl. 'regenwetter'. — **os.** *płostać* 'im wasser ausspülen'.

IV: **č.** *plaskati, plasknouti* 'klatschen, plaudern', *se pláská* (Miklosich EW 256) 'es ist nasses wetter', *plaskanice* 'unwetter, pantschwetter'.
slov. *plâskati* 'klatschen; prügeln, lärmen', *plâska* f. 'klatschbrett', *plàsk pláska* 'platzender schall', *plásniti plâsnem* 'aufflammen, emporlodern'. — **ksl.** *plaskati* 'eluere'.

**poltьno* 'leinwand'.
> finn. *palttina*, Mikkola Berührungen 43.

I: **r.** *polotnó* (pl. *polótna*). — **klr.**, **wr.** *polotnó*.

II: **plb.** *płåtna* gen. (płaåtna, płâtne, płâtna, Kalina JPSz. Słownik I 38); adj płatnehn, ib. u. II 89.
kaš. *płòtno, płòcenkœ* (R.), *płõtno* (Br.), *płǫ̃tno* (M.).

III: **p.** *płótno, płócienko.* — **ns.** *płotno.* — **os.** *płótno.*

IV: **č.** *plátno.* — **s.** *plátno,* **čak.** *plātnó (plátno).* — **b.** *platnó (plátno).* — **ksl.** *platьno.*

**pelti *pelvą* 'jäten'.

Die urspr. verschiedenheit der inf.- und präs.-stämme haben die meisten sprachen in der einen oder anderen weise durch formenübertragung oder analogiebildungen vermieden. Oft sind doppelformen entstanden.

I: **r.** *polótь poljú póleš* (vgl. *kolótь koljú kóleš*), **ar.** *ispolovemъ.* **klr.** *polóty pólju póleš* (vgl. *kolóty kólju kóleš*). Daneben auch *polovú polovéš.*

II: **kaš.** *plõc* (Br.).

III: **ap.** *pleć plewę*, Miklosich Vgl. gramm. III² 452, Kryński Gramatyka 229. — **p.** *pleć pielę.* Daneben auch *piolę, pelę* (vgl. *mielę, miolę, melę*), Miklosich l. c. 454.
ns. *plaś plěju* (od. *-jom*). — **os.** *plěć plěju* Mucke 484, 560.

IV: **ač.** *pléti plevu* Gebauer III 2: 153 (Gebauers auffassung von *v* als unurspr. und in folge von hiatus entstanden kann natürlich nicht richtig sein). — **č.** *plíti pleji* Mluvn. česká I 154. **slov.** *plẹ́ti plẹ́vem.* Daneben *plẹ́viti* und *pléjem*, Miklosich Vgl. gramm. III² 165 und Pleteršnik Slovar.

s. *pljèti plijèvēm.* Daneben *plijèvsti* und *plijèviti*, vgl. Leskien Quant. u. Beton. II 576, Novaković Srpska gramatika § 462 (s. 211). — **ab.** *plěti plěva*$_{\nu}$.

**pelva* 'schote, getreidehülse, spreu'. Vgl. oben s. 47 f.

I: **r.** *pelëva, peléva, pelá* und pl. *pély* (Pskov: *pjály* = *pély*). **r.** dial. *polóva* (Pawl. *pŏlova*!). — **ar.** *polovy.* — **klr.** *polóva.* **wr.** *polovíca* 'pšenica, polba'.
II: **plb.** *plavâ'i* (Schleicher *plâvâ'i*). — **kaš.** *plùovä* (M.).
III: **p.** *plewa*, gewöhnl. pl. *plewy.* — **ns.** *plowy.* — **os.** *pluwy.*
IV: **č.** *pleva, pléva, plíva.* — **slov.** *plẹ́va.* — **s.** *pljȅva* (südl.), *plȉva* (östl.), *plîva* (westl.). — **b.** *pléva.* — **ab.** *plěva.*
Pr. *pelwo*, lit. *pelaĩ*, lett. *pelus, pelawas.* — Ai. *palávas* m.

**pelvelъ* 'unkraut'.

I: **ar.** *polovelъ* Galic. Ev. (1143), s. Buslajev Istor. gramm. russk. jazyka^{5} 50 f. (In derselben hdschr. *polovy, ispolovemъ.*) **r.** *plével.* — **klr.** *plevél.* Beide aus dem ksl., vgl. Mat. 13,40: *sъbirajǫtъ plěvely* (Cod. Mar.), *sobirájut plévely* (russ. übers.).
IV: **č.** *plevel.* — **slov.** *plẹvę̑ł plẹvę̑la.* — **b.** *plével.* — **ab.** *plévelъ.*

**polvъ* 'fahl, blassgelb'.

I: **r.** *polovój* (Dahl), *polóvyj* (Pawl.) 'fahl, isabellfarbig' (von pferden), *polóvětь* (Dahl), *polověťь* (Pawl.) 'fahl werden'. **klr.** *polóvyj* 'falb'; *polovíty* 'falben'.
II: **kaš.** *płowy* 'płowy'.
III: **p**, **ns.**, **os.** *płowy* 'fahl, bleichgelb, blond; ausgegangen, verschossen'.
IV: **č.** *plavý* 'grau, falb, strohgelb'. — **slov.** *plàv pláva* 'blassfarbig, blond; blau'. — **s.** *plâv pláva plávo plâvi* 'blau, blond'. **ab.** *plavъ* 'albus'.
Lit. *paĩvas* 'blassgelb'.

**pelsti* **pъlzaˇ* 'kriechen'.
**pelzati* **pělzaˇ.*

IV: **ab.** *plěsti plъzaˇ* (Miklosich Lex^{2} auch *plězaˇ*), *plězati plěžaˇ* 'serpere'. — **slov.** *plẹ̑zati plẹ̑žem (plẹ̑zam)* 'klettern', *plẹ́ziti -im* dss.

In den anderen sprachen nur die schwachstufe: **r.** *polztí polzú, pólzatь* 'kriechen', **klr.** *póvzaty, povznúty,* **wr.** *póvzacь,* **slov.** *pólzati, pólzniti,* **s.** *pȕzati pȕžēm;* **slov.** *pólž* 'schnecke', **s.** *pûž, spûš* dss.

**polziti.*

I: **r.** *polozítь* 'in schlitten fahren; rutschen'. — **wr.** *polozícьca položúsja polózišsja* 'polzatь ili prokladyvatь slěd podobno polozu'.

III: **p.** *płozić się* 'kriechen'. Daneben iterativ gebildet *płazić się, płazać (się).*

IV: **slov.** *pláziti plâzim* 'anstreifen; kriechen, schleichen'.
s. *plázati se plâzām se* 'gleiten (auf dem hintern)'.
ksl. *plazivъ* 'lubricus'.

**polzъ.*

I: **r.** *póloz* (pl. *polózьja*) 'schlittenkufe; abgottenschlange, boa'.
klr. *póloz* (auch *bóloz*) 'grosse schlange', *póloz* m., *polózje* n. koll. 'schlittenkufe', *póloz* (auch *pólos*) 'bestandteil des pfluges'.
wr. *polózze* n. koll. 'kuča polozьev'.

III: **p.** *płoz* m., *płoza* f. 'schlittenkufe'. Linde führt nur pl. *płozy* an. In der älteren sprache auch 'kriechender wurm, kriechendes tier', des jetzt *płaz* m. heisst.

IV: **č.** *plaz -u* m. 'pflughaupt; schlüpfriger weg, gletscher; kriechtier, ungeziefer'.
slov. *plâz* 'lawine; pflugsohle; die stelle, über die der pflug rutscht, ohne sie aufzureissen; streifen'.
s. *plâz plâza* 'ein pflugteil' (u pluga lijeva ručnica na koju se dolje natiče lemeš).

**soldь* f. 'süsse'.

I: **klr.** *sólodь.*

III: **p.** *słodź* 'süssigkeit, süsse arzenei'. — **os.** *słódź* 'geschmack', *słodźny* 'schmeckbar'.

IV: **slov.** *slâd sladî, slâd slâda sladū; slâj* m. 'geschmack, leimzucker', *slája* 'süsse'.

**soldъ* 'malz'.

I: **r.**, **klr.** *sólod.*
III: **p.** *słód (słod) słodu.* — **ns.** *słod.* — **os.** *słód słodu (-a);* adj. *słódny* 'malz-, süss-, schmeckhaft'.
IV: **č.** *slad.* — **slov.** *slâd slâda sladû, slâd sladî.* — **ab.** *sladъ.*

**soldъkъ* 'süss'.

I: **r.** dial., **wr.** *solódkij,* (russ. schriftspr. *sládkij* aus dem südsl.). **klr.** *solódkyj.*
III: **p.**, **ns.** *słodki.* — **os.** *słódki.*
IV: **č.** *sladký.* — **slov.** *sladák -dkà, sládɛk -dka.* — **s.** *slàtkī slàdak slàtka -ko.* — **b.** *sládak.* — **ab.** *sladъkъ.*

Lit. *saldùs -dì saĨldu* 'süss', lett. *sâlds.*

**solditi* 'süssen, malzen';
**solděti* 'süss werden'.

I: **r.** *solodítь; solodĕ'tь* 'süsslich werden, einen faden geschmack bekommen'. — **klr.** *solodýty.* — **wr.** *solodzícь.*
III: **p.** *słodzić.* — **os.** *słodžić.*
IV: **č.** *sladiti.* — **slov.** *sladíti; sladẹ́ti* 'süsslich schmecken'. **s.** *slàditi slâdīm* 'versüssen', *slàditi slàdī* 'süss schmecken'. **b.** *sladjá sa* 'gefällt mir gut' (von speise und getränk). **ksl.** *sladiti slaždą; sladěti sladěją.*

**solma* 'halm, stroh'.

I: **r.**, **klr.** *solóma,* **klr.** dim. *solímka.*
II: **plb.** *slå'ma,* pl. *slåmå'i.* — **kaš.** *słoma* (R.), *słùoma* (M.).
III: **p.**, **ns.**, **os.** *słoma.*
IV: **č.** *sláma slamou,* dim. *slamka.* — **slov.** *sláma.* — **s.** *slàma.* **b.** *sláma.* — **ab.** *slama.*

Pr. *salme,* lett. *salms.*

**selmę* 'balken'.

I: **ar.** (16 jahrh.) *solomena* pl. Miklosich Lex.[2] 862.
klr. *sełemeno.* Miklosich EW 290. Aus dem ung. *szelemen,* das aus dem südslav. *slěmę* entlehnt ist. Vgl. Asbóth Arch. f. slav. Phil. XXII 461 ff.

III: **p.** *szlemię*, *ślemię* 'querholz, querbalken'.
IV: **č.** *slémě slemene* n., *slemeno* n. 'first, firstsparren'
slk. *slemeň* Mikl. EW 290. — **slov.** *slę́me slę́mena* 'first, firstbalken des daches'. — **s.** *šljème* (südl.), *slème* (östl.), *slîme* (westl.) 'trambaum auf dem dache'. — **ksl.** *slěmę* 'trabs'.

Lit. *szelmo* (= *szelmů*, das nach Mikkola BB XXI 222 *szelmū̃* zu accentuieren ist) *szelmenis* 'giebel, dachfirst', *szalma* 'langer balken', s. Leskien Nom. 418.

Ich stelle slav. **selmę* und lit. *szelmū̃* (idg. **skelmen-)* zu schwed. *skalm* 'gabelarm', aisl. *skalm* (pl. *-ir*) 'en af de to dele, som tilsammen danne en *forkr*', *skalmatré* 'kløftet træ'. Anders Leskien l. c., Mikkola l. c. und BB XXII 255.

**solnъ* 'salzig'.

I: **r.** *sólonyj sólon soloná sólono.* — **klr.** *solónýj.* — **wr.** *solónyj.*
II: **plb.** *slâ'nỹ; slânáića* 'salzfass'. — **kaš.** *słony.*
III: **p.**, **os.** *słony.* — **ns.** *słoń* 'salzhalt'.
IV: **č.** *slaný.* — **slov.** *slân slána.* — **s.** *slânī slân slána sláno.* **b.** *slan.* — **ksl.** *slanъ.*

**solna* 'reif (pruina)'.

IV: **č.** *slána.* — **slov.** *slána.* — **s.** *slána.* — **b.** *slaná* (Leskien Quant. und Beton. II 547), *slána* (Duv.). — **ab.** *slana.*
Lit. *szalnà*, lett. *sa'lna.* dss.

**solnina.*

I: **r.** *solonína* 'salzfleisch, pökelfleisch'. — **klr.** *solonýna* 'speck'. **wr.** *solonína* 'schweinefett; gesalzenes rindfleisch'.
III: **p.** *słonina* '(gesalzener) speck'. — **os.** *słonina* 'alaunige, salzige beschaffenheit; salz-, alaunlake'.
IV: **č.** *slanina* 'speck'. — **slov.** *slanína* 'speck'.
s. *slànina*, *slanìna* 'speck'. — **b.** *slanína* 'vetčina' (gesalzener oder geräucheter schinken).

**soltъ* f., **soltina.*

I: **r.** *sólotь*, *solotína* 'morast, sumpf; herbstkoth; nasskaltes herbstwetter' — **klr.** *solótva* 'mineral-salzwasser', *solótvina* 'salzlache'.

IV: **č.** *slatina* 'moor, moorgrund'. — **slov.** *slâtina* 'sauerwasser, säuerling'. — **s.** *slȁtina* 'ort, wo salziges oder säuerliches wasser hervorquillt'. — **ksl.** *slatina* 'palus'.

**solvъ.*

< **kolu̯os*, vgl. ai. *çárvaras* 'bunt, scheckig', s. oben s. 26 note.

I: **r.** *solovój, solóvyj* 'isabellfarben, gelblich mit hellem schwanz und heller mähne' (vom pferde), *solovĕ́tь* (von pferden) 'isabellgelb werden'; (von augen) 'trübe, matt, glanzlos werden', *solóvko* m. 'isabell' (pferd), *solovcý -cëv* pl. 'weisse schaumwellen'. — **klr.** *solovíty, posolovíty* 'düster, missmutig werden'.
III: **p.** *słowień -wnia* m. 'spätflachs'.

**skolbiti.*

I: **ar.** *oskoloblenije, oskolyblenije* 'lächeln'.
klr. *skolóbyty* 'jmdm mit harten worten ansetzen, quälen'.
IV: **ab.** *sklabiti, osklabiti, sklabiti sę, osklabiti sę* 'subridere', *osklabljenije* 'risus'. — **č.** *sklabiti* Miklosich EW 301, sonst *šklebiti* 'die zähne fletschen'. — **slk.** *šklábiť sa* dss. Über *sk* > *šk* im č.-slk. vgl. Gebauer I 483.

**spelzena* > **spl̥ezena* > **sl̥ezena* 'milz'.

Vgl. oben s. 27. Das kaš.-poln.-sorb. *-ło-*, slov. *-la-* setzt ein *-ol-* voraus. Ob dies ursprünglich ist oder nicht, bleibt mir unklar.

I: **r.** *selezënka.* — **klr.** *selezínka, seležínka, séležinь, seledjánka.*
II: **kaš.** *słodzéna.*
III: **p.** *śledziona* und (veralt.) *słodzona.* — **os.** *słozyna.*
IV: **č.** *slezena, slezina.* — **slov.** *slẹzẹ̑na, slẹzẹ̑n* f., *slẹzẹ̑nọ, slẹzẹ̑nica (slẹzenica* 'milzsucht'). Daneben *slázena, sołzẹ̑na, suzâna.*
s. *slezína*, südl. *šljezina* (acc.?). — **b.** *slézenь, slezka* (acc.?).
ab. *slězena.*

**sų̆olvьjь* > **sų̆l̥ovьjь* > **sl̥ovьjь* 'nachtigall'.

: germ. **swalwōn-* 'schwalbe' (s. oben s. 26 f.).

I: **r.** *solovéj -vьjá.* — **klr.** *solovéj (-íj), solovéjko* m., *solovíje* n.
wr. *solovéjka* m.
II: **plb.** *sålú* (pl. *sålúvî*), *slåváik'a.* — **kaš.** *slùovjen* (M.).

III: **p.** *słowik.* — **ns.** *syłowik, syłojk, sołojk,* Chojn. *syłoj.* **os.** *sołobik, syłobik, sołorik, syłorik.*

IV: **č.** *slavík.* — **slov.** *slávec -vca, slavič -íča, slávče -eta* 'junge nachtigall.' — **s.** *slâvje* m., *slàvūj slavúja, slàvīć slavíća;* Montenegr. *slâvić, slâvja, slâvlja.* — **b.** *slavé* n., *slávej, slavéj* m. — **ksl.** *slavijь.*

Pr. *salowis* 'nachtigall' aus einer westslav. (vgl. sorb. und plb.) form **sъlovij* entlehnt.

**šelmъ* 'helm'.

Aus dem germ. entlehnt.

I: **ar.** *šelom, šolom.* — **r.** *šelóm* 1) 'helm' (in dieser bedeutung gewöhnl. in südslav. form *šlem),* 2) 'schutzdach, giebel, dachfirst', 3) 'hügel, höcker', *šalomók -mká* (für *šelomók)* 'weisser filzhut'. — Dazu **r.** *šólomja šólomeni, šelómja šelomjáni* 'hügel, richtplatz'. — *šelómitь* 'auf den kopf schlagen, betäuben'. (Hieraus entlehnt p. *szołomić* dss.). — **klr.** *šelóm, šolóm* 'helm', *šolomók* kugelmütze, *šolómka* 1) 'grosse tonne' (galea), 2) 'cassis'; *šelomívyj* 'verblüfft'.
wr. *šeloméjka* (verächtl.) 'kopf'.

IV: **č.** *šlem* (veralt.). — **slov.** *šlẹ̀m šlẹ́ma.*
b. *šlem šlémat.* — **ab.** *šlěmъ.*

Lit. *szálmas*, pr. *salmis* 'helm' wohl einheimisch, vgl. ai. *çármam* 'schirm, schutz', got. *hilms* etc. (Brugmann Gr. II 165). Vgl. doch Berneker Pr. spr. 317.

**telkti *tъlkǫ* 'stossen'.

Der ablaut *-el-* liegt nur im r., klr., ab., kr. und slov. vor.

I: **r.** *tolóčь tolkú tolčёšь* 'stossen, stampfen'.
klr. *toloktý (tovčý, tovktý)* 'stossen, stampfen, zerschlagen'.
wr. *tovčí (tovkcí)* 'toločь'.

II: **plb.** *tă'ucė* (3 sg.) 'klopft'. — **kaš.** *tłec tłekǫ* 'tłuc'.

III: **p.** *tłuc tłukę* 'stossen, stampfen, stark schlagen'.
ns. *tłuc tłuku.* — **os.** *tołc tołku.*

IV: **č.** *tlouci tluku* 'schlagen'. — **slk.** *tĺcť tlčiem* (Gebauer III 2: 170).
slov. *tlẹ́či (tółči) tółčem.* — **kr.** *tlíći* (wo ich *í* wegen *vlíći* gesetzt habe, vgl. s. *túći* : *vúći.* Miklosich Vgl. Gr. III² 232 schreibt *tlići* und *vlići).* — **s.** *túći túčēm.*
b. *tlaká tlačá (la < ъl).* — **ab.** *tlěšti tlъkǫ.*

Lit. *telkiù telkti* 'eine arbeitsgesellschaft zusammenbitten'.

**tolčiti* 'treten, niedertreten, pressen'.

I: **r.** *toločítь.* — **klr.** *tolóčyty.* — **wr.** *toločícь.*
III: **p.** *tłoczyć.* — **ns.** *tłocyś.* — **os.** *tłóčić.*
IV: **s.** *tlačiti* (dazu *tláčeti* Gebauer III 2: 346.).
slov. *tláčiti tlâčim.* — **s.** *tláčiti tlâčim.* — **ab.** *tlačiti.*

**tolkъ.*

I: **r.** *tólok* 'stampfe, handramme' (auch 'viehweide' = *tolóka).*
klr. *tólok* 'grosser stössel zum ebnen der tenne, kolben'.
III: **p.** *tłok* 'gedrücke, gedränge' *tłuk* 'stampfer, stossel, ramme'.
IV: **slov.** *tlàk tláka* 'festgestampfter boden, druck'.

**tolka.*

I: **r.** *tolóka* 'zertreten des kornfeldes; bestellung der sämtlichen bauern zu einer landarbeit; viehweide'. — **klr.** *toloká* 'trift; gesellschaftliche feldarbeit ohne geldentschädigung, für gastgelage und musik'. — **wr.** *toloká* 'feldarbeit'.
III: **p.** *tłoka (tłuka)* 'freiwillige arbeit mit (darauf folgendem) schmaus und tanz; frohndienst'.

Lit. *talkà* 'zusammengebetene arbeiterschaft', lett. *talka* f., *talks* m., *talkus* m., 'abendschmaus für die zu einer grossen feldarbeit eingeladenen arbeiter'; *talkû e'et* 'zu solcher arbeit und solchem schmans kommen'.

**tolkъno.*

> finn. *talkkuna* 'harter brei von gerste oder hafer', Mikkola Berührungen 43.

I: **r.** *toloknó* 'gedörrtes, durch stossen im mörser bereitetes mehl, hafermehl'; *tolóknica* 'speise, brei aus gestossenem hafermehl mit kvas oder wasser'; *toloknúška* 'dünner hafermehlbrei'.
klr. *toloknó* 'getrocknetes brot, klein gerieben zu mehl, welches mit wasser und öl od. milch eingemacht genossen wird'.
III: **p.** *tłokno* 'gewisses gericht des landvolkes, das aus hafermehl, heissem wasser und milch bereitet wird'. (Daneben aus dem russ. entlehnt *tołokno.* Miklosich EW 349 führt nur dieses an).

**volsti *voldą, *voldĕti* 'herrschen, besitzen'.

I: **ar.** *volodyi* part. zu dem unbelegten **volosti *volodu,* das vom südslav. *vlasti vladu* verdrängt wurde; *voloděti -ěju.*

r. dial. *volodětь*, schriftspr. *vladětь; vladátь*.
klr. *volodíty* 'regieren, verwalten', *volodáty* 'etw. zu gebrauchen, zu regieren vermögen'. — **wr.** *vladácь*.

III: **p.** *włodać* und *włodować* (veralt.), *włodarz* 'vogt, verwalter', *włodarzować; władać władną,ć; władza* 'bewegungskraft, regierungskraft, macht, gewalt'. *Władać* ist entweder wie *wracać* (: *wrócić)* zu erklären oder es beruht auf čech. einfluss.

IV: **ač.** *vlásti vladu, vladnúti.* — **č.** *vladnouti, vladati, vladiti, vladovati* 'herrschen, regieren'; *vláda* 'macht, gewalt'.
slov. *vládati* 'leiten, lenken, regieren'; *vláda* 'regierung'.
s. *vládati* 'herrschen'; *vláda* 'herrschaft'.
b. *vladéja, vládam* dss. — **ab.** *vlasti vlada,*.

Lit. *valdaũ valdýti*, lett. *wa'ldu wa'ldiht* 'regieren'; lit. *valdõnas*, lett. *wa'ldons* 'herrscher', pr. *waldūns* 'erbe'. Daneben lit. *veldėti* 'regieren, besitzen', *paveldėti* 'ererben', pr. *weldisnan* 'erbe'.

**volstь*.

I: **r.** *vólostь* 'amtsbezirk', *vlastь* (südslav.) 'macht, gewalt'.
klr. *vólostь* 'amtsbezirk, land, gebiet'.
wr. *vóloscь* 'amtsbezirk'.

III: **p.** *włość -ści* 'strecke zusammenhängender landgüter, herrschaftlicher besitz'. Aus dem russ. entlehnt *wołość*.

IV: **č.** *vlasť -ti* (Gebauer I 35 *vlast)* 'vaterland, land, staat, reich'.
slov. *vlâst vlastî* (*lâst*) 'besitz, grundeigentum'.
s. *vlâst vlâsti* 'macht'. — **b.** *vlast* (best. *vlastá)* 'macht, gewalt'.
ab. *vlastь* 'imperium, potestas; dignitas; provincia'.

Lit. *vaĩscźius, vaĩszcźius* m. 'amtsbezirk', lett. *wa'lsts* f. 'reich, staat; gebiet, gemeinde'.

**volga* 'feuchte, feuchtigkeit'.

I: **r.** *vológa;* dazu *vóložь* 'fett, talg, schmer' (von den tieren).
klr. *volóha* 'fette feuchtigkeit'.

III: **ns.** *włoga.* — **os.** *włoha.*

IV: **č.** *vláha (vlaha).* — **slov.** *vlága.* — **s.** *vlȁga.*
b. *vlážen* 'feucht'. — **ab.** *vlaga.*

Hierzu r. *Vólogda, Vologdá*, über dessen accentuierung s. Korsch O russkom narodnom stichosloženii I 111 f. (SA aus Izv. I, II). Die schwachstufe liegt vor in r. *Vólga*; lit. *vìlgau'* befeuchtend glätten' etc.

**volchъ* < **volk-s-* (vgl. r. *voloknó* etc.).

I: **r.** dial. *volócha*, 'haut, fell, hemd', *volochátyj* 'zottig'.
klr. *volochátyj* 'zaserig, rauh, haarig, zottig', *volocháč* 'störsaat, fuchsschwanz' (amaranthus retroflexus), *volóška* 'haariger klee'.
III: **p.** *włochaty* 'faserig, zaserig', *włochatka* 'gewisses geflügeltes insect' (coelopa), *włochaciny* pl. 'fasern gewisser gewächse', *włochynia* 'gewisse pflanze und deren beeren' (volcinium uliginosum).
IV: **slov.** *vlàh vláha* 'art pfirsich', *vláhovka* 'art birne'.
Gr. *λάχνη*, 'krauses haar', *λάχνος* 'wolle' (< **u̯lqsnā*, **u̯lqsnos*).
Vgl. Prellwitz EW 171.

**Volchъ* aus germ. *Walh-*

I: **r.** *Volóch*. — **klr.** *Vóloch*, *Volóšin* 'Wallache, Rumäne'.
II: **kaš.** *Vłoch* 'Italiener'.
III: **p.**, **ns.**, **os.** *Włoch* 'Italiener'.
IV: **č.** *Vlach* 'Italiener'. — **s.** *Vlàh Vlàha* 1) 'Wallach' 2) 'Serbe unter türk. gesetz in Bosnien und Herzegovina'.
b. *Vlach* m., *vlachinja*, *vlášk* f. 'Rumäne'.
ab. *Vlachъ* 'homo romanæ originis'.

**velkti *velkǫ* 'ziehen, schleppen, eggen'.

I: **r.** *volóčь volokú voločëšь*. — **klr.** *voločý (volokty, voličy) volokú voločéš*. — **wr.** *volokcí volokú voločéš (-kéš)*.
II: **plb.** *vlact vlácė*. — **kaš.** *vlec vlokǫ*.
III: **p.** *wlec wlekę* (*wlokę*) *wleczesz*. — **ns.** *(w)lac*.
os. *wlec wlcku*.
IV: **č.** *vlíci* (**ač.** *vléci*) *vleku*. — **slov.** *vlẹ́či vlẹ́čem*.
kr. *vlíći* (Leskien Quant. u. Beton. II 576).
s. *vúći vúčēm*. — **b.** *vleká*. — **ab.** *vlěšti vlěkǫ*.
Lit. *velkù vìlkti*, lett. *we'lku wi'lkt*.

**volčiti* 'ziehen, schleppen, eggen'.

I: **r.** *voločítь voločú volóčišь*. — **klr.** *voločýty*. — **wr.** *voločíć*.
II: **kaš.** *vlǫ́čci* 3 sg. (M.), *vlõčëc vlõčõ* (Br.).
III: **p.** *włóczyć* (*włoczyć*). — **ns.** *włocyś*. — **os.** *włóčić*.
IV: **č.** *vláčiti, vláčeti*. — **slov.** *vláčiti*. — **s.** *vláčiti vlâčīm*.
b. *vláča*. — **ab.** *vlačiti*, (*vláčam, izvláčam*).

**volkъ* m., **volka* f.

I: **r.** *vólok* 'strecke landes, landenge zwischen zwei schiffbaren flüssen; art fischernetz; (veralt.) zweirädiger wagen'; *voloká* pl. m., *volóka* f. (wegen der bed. s. Dahl); *volóki* pl. f. 'schuhbänder' (obory, zavjazki u laptej i postól).
klr. *vólik vóloku* 'spur welche nach dem hingeschleppten heu sich hinzieht', *volók volóku* 'grünzeug, speise vom grünen', *vólok vóloka* 'holzblock (*srólok* 'tragbalken, querbalken'); grosses fischnetz; stange mit einem seil zum schleppen der heuhaufen; bauer der die egge führt' (im pl. auch = *óblaky* 'wolken'); *volóka* 'grundstück eines frohnbauern von 30 joch'; *volóky* pl. 'schuhbänder, riemchen'.
wr. *volokíta* 'wagabond'.
II: **plb.** *vlåk* 'netz'.
III: **p.** *włok (włók) włoku* 'zuggarn, fischernetz', *włoka, włóka* 'hufe landes, ackerhufe (von 30 morgen, 900 quadratruthen enthaltend)'; *włoka* 'pflugschleife, ackerpflugschlitten', *włoka, włóka* m. und f. 'herumtreiber, wagabond'.
os. *włoka* 'schleppe, pflugschleppe, (zuggarn)'.
IV: **č.** *vlak* 'schleife, netz; zug (eisenbahn-)', *vlaka* 'netz'.
slov. *vlâk* 'ziehen, zug (z. b. der vögel); zuggarn, -netz; zweirädiger handwagen etc.', *vláka* 'schleppen, eggen'.
s. *vlâk vlâka* 'fischernetz', *vláka* 'geschleppter baumstamm'.
b. *vlak, vlakón* 'zug (eisenb.); egge'.

**volkъno.*

I: **r.** *voloknó*, pl. *volókna* 'faser'. — **klr.** *voloknó* 'faser, gewebe, garn, gespinst'.
III: **p.** *włokno, włókno* 'garn, gespinst'. — **ns.** *(w)łokno.* — **os.** *włokno* 'flachsfaser'.
IV: **č.** *vlákno* (gen. pl. *vláken*). — **slov.** *vlákno* 'faser'.
s. *vlákno* 'flachs'. — **b.** *vlaknó* 'volos; volokno'.

**volsъ* 'haar'.

I: **r.** *vólos* (pl. *volosá* u. *vólosy*, gen. *volós*). — **klr.** *vólos* (pl. *vólosy*, koll. *volósje*). — **wr.** *voloséńь -snjá* 'gnojevatyj naryv, v rodě prozračnago puzyrja, na ručnych ili nožnych paljcach'.
II: **plb.** *vlås.* — **kaš.** *vłos.*

III: **p.** *włos*, pl. *włosy*. — **ns.** *'łos*, pl. *'łosy*. — **os.** *włós ('łós)*, pl. *włosy*.
IV: **č.** *vlas*. — **slov.** *vlâs, lâs lâsa lasû*. — **s.** *vlâs vlâsa*. **ab.** *vlasъ*. — **b.** *vlásen* adj. 'kapiljarnyj'.

**voltь* f. 'ähre, rispe'.

I: **r.** *vólotь* 'faser'. -- **klr.** *volótь, volóta, volótka* 'rispe', *volótje*, n. koll. 'rispenbund'.
III: **p.** *włoć* in *prosiana włóć* 'goldenwunderkraut (solidago)' (bei B.-A. steht das wort unter *włoć* mit *o*, unter *prosiany* aber mit *ó* geschrieben). — **ns.** *(w)łoś* 'getreidekolben'.
IV: **č.** *vlat, lat* 'ovesný klas'. — **slov.** *vlât (lât)* m., *vlât vlatî* f. 'rispe, ähre', *vlâtka, vlatína* 'rispe'. — **s.** *vlât (lât) vlâta* m., *vlâće* n. koll., **čak.** *vlát vláti* f. 'ähre'.

Lit. *váltis -ës* f. 'haferrispe; haferspelte', pr. *wolti* 'ähre'.

**zolto* 'gold' : lett. *fe'lts* dss.

I: **r.**, **klr.** *zóloto*. — **wr.** *zloto* (poln.), adj. *zolotýj* u. *zlótyj*.
II: **kaš.** *złoto*.
III: **p.**, **ns.**, **os.** *złoto*.
IV: **č.** *zlato*. — **slov.** *zlatọ̑*. — **s.** *zlâto*. — **b.** *zlató* (Fortunatov Arch. IV), *zláto* (Duv.). — **ab.** *zlato*.

**želbъ* 'krippe, rinne'.

I: **r.** *žëlob* (pl. *žëloby, želobá* und *želóbьja*). — **klr.** *žólob* auch 'kleiner brunnen'.
II: **kaš.** *žlōp žlōba* (Br.), *žłòb žłobu* (R.).
III: **p.** *żłób żłobu, żłobek*. — **os.**, **ns.** *žłob*.
IV: **č.** *žleb* (veralt.), *žlab* 'rinne, wasserrinne, enges thal'; *žlábek, žlébek, žlíbek; úžlabí* (*oužlabí*, Schmidt Voc. II 97), *úžlebí* n., *úžleb* m. 'wasserkanal, rinne, flussthal, hohlweg'. **slov.** *žlẹ̑b, žlẹ̑bɛk, žlẹbína*. — **s.** *žlìjeb žlìjeba, ždlìjeb*.

**želbiti* 'auskehlen'.

I: **r.** *želobítь*. — **klr.** *žolobýty*.
III: **p.** *żłobkować* (: *żłobek*). Daneben in derselben bedeutung *żłowić*, ein anderes wort, das ein urspr. **żłobić* verdrängt hat. **os.** *žłobić*.

IV: č. *žlabiti; žlábkovati* (: *žlábek*). — **slov.** *žlębiti*. — **s.** *žlijèbiti žlȉjebīm*.

**želdъ, *želdь, *želdica.*

I: **klr.** *óželedь, ożelédycja* (Potebnja K ist. zvuk. I 166), *ożeléďь, ożeléda* (Želechovski) 'glatteis, regen mit schneegraupen'. In derselben bedeutung *holóľïdь, hololédycja*. Vgl. oben s. 58.

II: **plb.** *zlad* (schlod) 'hagel'. Kalina JPSz. Słownik I 54.
kaš. *žlòdz žlodzé* f. 'reif', *wœžłodzec* 'mit reif bedecken'.

III: **p.** *żłód żłodu* m., *żłódź -dzi* f. 'gefrorener regen, eis-, schneeregen'.

IV: **slov.** *žlę̑d* m. 'glatteis, eisregen', *žlędica* 'glatteis', *žlędí se* 'es bildet sich glatteis', *žlędǫ́ven* adj. 'schauerregen-'.
ksl. *žlědica* etwa 'eis-, schneeregen' aus einem cod d. 15 jh. : *oblaky, vody, sněgъ, žlědica, mlъnia, gromy* (Miklosich Lex.[2] 200).

**želsti *želdaų* 'schulden zahlen'.
Aus germ. **geldan* (aisl. *gialda* etc.) entlehnt.

IV: **ab.** *žlěsti žlědaų, žlasti žladaų*.
Daraus entlehnt **ar.** *žlěsti, žьlěsti, žlasti; želědь* (*žladь, žadlь*), *želěditi, želědьba, želědьva* u. a. (vgl. Sreznevskij Materialy I).

**želpъ.*

III: **p.** *żłop* (alt auch *szłop* geschrieben) 'schlürfen, eingeschlürftes, geschlapper, geschlammer', *żłopać, żłopnąć* 'schlürfend in sich hineinschlingen'; *żłopy* pl. 'sumpfboden, morast'.

Dies ziehe ich zu aisl. *gialfr* n. 'krachende bewegung'? (Fritzner), norw. dial. *gielf* m. (Aasen) 'bølgegang, oprørt sø (især ved landet)', *jælv* (Fritzner I 604 unter *gjalfr*) 'de store hafbølgers eller dyningers heftige trykkelse og brydelse paa klipperne' (= 'brandung').

**želviti.*

III: **p.** *żłowić* 'der länge nach wie eine rinne oder krippe aushöhlen'.

IV: **slov.** *žlę́viti* 'gierig trinken, saufen; langsam kauend essen'; *žlę́vati* 'saufen'; *žlę́va* 'säufer'.

P. *żłowić*, slov. *žlę́viti* sind beide aus urslav. **želviti* entstanden. Ob sie aber etymologisch verwandt sind, ist wegen der bedeutungsdifferenz nicht ganz sicher. Vgl. r. *želvítь*, *žélvitь* 'essen, fressen' und wegen der bedeutung wr. *želóbkacь*, r. *želybátь želybnútь* 'gierig essen', die wohl zu *žëlob* gehören.

**želza* 'drüse'.

I: **ar.** *żeleza* (1390), *żeloza* (1424), *żoloza* (1520) 'glandularum morbus' (Duv. Materialy). — **r.** *železá* (pl. *žélezy želëz*), dim. *želëzka*, adj. *železístyj*; *želóz* 'schleimstoff in den zellenwänden einiger seetange'.

IV: **č.** *žléza*, *žláza*; *žláz* 'gewisser teil des fleisches unter dem halse'. — **slov.** *žlę́za (žlę́zda)* 'drüse, schleim, geifer', *žlę̑zec* 'schleimstoff, pfennigkraut'. — **s.** *žlijèzda*. — **b.** *žlezá (žlezdá, žlegá)*. — **ab.** *žlěza*.

Daneben formen mit anlautendem *z*, das, wenn nicht vermischung von zwei verschiedenen wörtern vorliegt, durch assimilation entstanden ist (oder zum teil *z*-dialecten angehört):

r. dial. *zolozá*, *zolóza*, *zalózka*, *zalózьja*. — **wr.** *zolozá*; *zolózze* (koll.); adj. *zolózistyj*. — **klr.** *zalóza*, *zalózka*; *zélezь*, *zelézka*; adj. *zelezýstyj*. Daneben schwachstufig **klr.** *zólza* 'drüse, zahnfistel', *zólzy* pl. dss; **p.** *zołza* etc. (Miklosich EW 408).

Aus **golza* sind entstanden: **č.** *hláza*, **p.** dial. *głóza* (= *głóza*?) Gebauer I 518. Vgl. dazu **p.** *głozna* 'unterbein, unterer teil des beins bis an den knöchel; knöchel'.

Unklar ist **č.** *hlíza*, **slk.** *hľuza*, vgl. Gebauer I 216, 453.

Druckfehler.

s.	8	z.	5	von	oben	steht	unmittelbere	lies	unmittelbare.
»	11	»	9	»	»	»	gebilde	»	gebildete.
»	12	»	10	»	unten	»	des	»	das.
»	29	»	11	»	»	»	welchen lautwert	»	welcher lautwert.
»	36	note	2			»	unbezeichet	»	unbezeichnet.
»	43	z.	2	von	oben	»	promžeu	»	promežu.
»	51	»	1	»	»	»	quantitat	»	quantität.
»	54	»	9	»	»	»	herrseht	»	herrscht.
»	56	»	11	»	unten	»	*ō*-stämme	»	*o*-stämme.
»	57	»	11	»	oben	»	*zelts*	»	*zèlts.*
»	»	»	7	»	unten	»	von	»	um.
»	72	»	»	»	oben	»	*jablonъ*	»	*jáblonъ.*
»	»	»	9	»	»	»	*jablonja*	»	*jáblonja.*
»	80	»	15	»	unten	»	V	»	IV.
»	96	»	13	»	»	»	des	»	das.